

Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2006

Wasmer, Martina; Scholz, Evi; Blohm, Michael

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wasmer, M., Scholz, E., & Blohm, M. (2007). *Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2006*. (ZUMA-Methodenbericht, 2007/09). Mannheim: GESIS-ZUMA. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-250999>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZUMA-Methodenbericht 2007/09

**Konzeption und Durchführung der
„Allgemeinen Bevölkerungsumfrage
der Sozialwissenschaften“
(ALLBUS) 2006**

Martina Wasmer, Evi Scholz, Michael Blohm

Oktober, 2007
ISSN 1610-9953

GESIS - ZUMA
Quadrat B2,1
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim
Telefon: 0621-1246-273
Telefax: 0621-1246-100
E-Mail: martina.wasmer@gesis.de

Inhaltsverzeichnis:

1	Einleitung.....	3
2	Die Grundkonzeption der ALLBUS- und ISSP-Studien	4
2.1	Die Grundkonzeption des ALLBUS	4
2.2	Die Grundkonzeption des ISSP	7
2.3	Überblick über die methodisch-technischen Charakteristika der ALLBUS-Studien.....	9
3	Das Fragenprogramm des ALLBUS 2006.....	15
3.1	Allgemeiner Überblick	15
3.2	Das Schwerpunktmodul: „Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen“	15
3.2.1	Allgemeine Vorbemerkungen	15
3.2.2	ALLBUS-Replikationsfragen zum Schwerpunktthema.....	19
3.2.3	Fragen des Themenschwerpunkts 1996	21
3.2.4	Neue Fragen des Schwerpunktmoduls 2006.....	25
3.2.4.1	Fragen zum räumlichen Kontext	25
3.2.4.2	Fragen zum sozialen Kontext	27
3.2.4.3	Soziale Erwünschtheit	29
3.2.4.4	Weitere Ergänzungen.....	31
3.3	Replikationsfragen außerhalb des Schwerpunktthemas	31
3.4	Demographiefragen	33
3.4.1	Standarddemographie.....	34
3.4.2	Spezielle Demographiefragen in Zusammenhang mit dem Schwerpunktthema	36
3.5	Weitere Fragen im ALLBUS 2006.....	37
3.6	Sonstige Variablen des ALLBUS 2006.....	37
3.6.1	Abgeleitete Variablen	37
3.6.2	Regionalmerkmale	39
3.6.3	Interviewermerkmale	40
3.6.4	Interviewerangaben zur Interviewdurchführung.....	40

4	Das Frageprogramm der ISSP-Module „Arbeitsorientierungen“ und „Staat und Regierung“ ...	41
4.1	ISSP-Modul „Arbeitsorientierungen“	41
4.2	ISSP-Modul „Staat und Regierung“	47
5	Das Stichprobenverfahren des ALLBUS/ISSP 2006.....	52
5.1	Die wichtigsten Informationen im Überblick.....	52
5.2	Die Grundgesamtheit.....	53
5.3	Die erste Ziehungsstufe: Auswahl der Gemeinden	53
5.4	Die zweite Ziehungsstufe: Auswahl der Zielpersonen in den Gemeinden.....	56
5.4.1	Anzahl der gezogenen Adressen	56
5.4.2	Das Ziehungsverfahren	57
5.5	Die Bildung der Stichprobe aus den gelieferten Personenadressen	57
5.6	Gewichtungen.....	58
5.6.1	Ost-West-Gewichtung bei Auswertungen für Gesamtdeutschland	58
5.6.2	Haushaltstransformationsgewichtung bei Auswertungen auf Haushaltsebene.....	60
6	Die Feldphase des ALLBUS/ISSP 2006.....	62
6.1	Überblick	62
6.2	Handhabung Ersatzadressen für qualitätsneutrale Ausfälle	62
6.3	Zeitlicher Ablauf	62
6.4	Ausschöpfung	66
6.5	Interviewermerkmale.....	69
6.6	Qualitätskontrollen	70
6.7	Interviewsituation	71
7	Vergleich von Randverteilungen des ALLBUS und des Mikrozensus	73
	Literatur.....	83

1 Einleitung

Das Forschungsprogramm ALLBUS (Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) dient dem Ziel, Daten für die empirische Sozialforschung zu erheben und umgehend allgemein zugänglich bereitzustellen. Die Verwendung des ALLBUS in Sekundäranalysen erfordert es, jede Phase des Forschungsablaufs so transparent wie möglich zu gestalten. Damit die Nutzer des ALLBUS den Prozess der Datenerhebung nachvollziehen und sich kritisch mit den gewonnenen Daten auseinandersetzen können, werden Konzeption und Durchführung der einzelnen Studien ausführlich dokumentiert, so auch im vorliegenden Methodenbericht für den ALLBUS 2006.

Der ALLBUS 2006 ist die vierzehnte bzw. - wenn man die zusätzliche Baseline-Studie von 1991 als erste Umfrage in Gesamtdeutschland mitrechnet - die fünfzehnte Studie im Rahmen des seit 1980 bestehenden ALLBUS-Programms. Schwerpunktmäßig widmet er sich dem Thema "Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland". Das Frageprogramm besteht dabei überwiegend aus einer Replikation der Fragen, die bereits in der 1996 durchgeführten ALLBUS-Erhebung zu diesem Thema gestellt worden waren. Die Erweiterungen betreffen in erster Linie eine stärkere Einbeziehung des sozialen und räumlichen Kontextes (z.B. Bezugsgruppenmeinungen, Wohnumfeldpräferenzen). Zudem wird dem Problem der Sozialen Erwünschtheit diesmal verstärkt Rechnung getragen. Der Konzeption des ALLBUS als Mehrthemenumfrage entsprechend, runden Fragen zu verschiedenen anderen Themen (z. B. Einstellungen zu Ehe und Familie, Kinderwunsch, Einstellungen zur deutschen Wiedervereinigung) sowie detaillierte demographische Informationen das Fragenprogramm ab. Insgesamt bietet der ALLBUS 2006 damit wieder vielfältige Möglichkeiten zur Analyse sozialen Wandels.

In persönlich-mündlichen CAPI-Interviews (computer assisted personal interview) wurden 3421 nach einem zweistufigen Verfahren aus den Einwohnermelderegistern zufällig ausgewählte Personen (2299 im Westen, 1122 im Osten Deutschlands) befragt. Wie in den vorangegangenen Jahren auch liefen zwei Module des International Social Survey Programme (ISSP) („Arbeitsorientierungen“ und „Staat und Regierung“) im Split als drop-off des ALLBUS, erstmals nicht als Papier-Selbstaussfüller, sondern als CASI-Interview (computer assisted self interview). Mit der Durchführung der Studie war TNS-Infratest in München beauftragt.

Im Folgenden wird zunächst die allgemeine Konzeption des ALLBUS- und des ISSP-Programms kurz vorgestellt (Abschnitt 2). In den Abschnitten 3 und 4 werden die Inhalte des ALLBUS und ISSP 2006 erläutert. Die Stichprobenziehung für den ALLBUS 2006 wird in Abschnitt 5, das Feldgeschehen in Abschnitt 6 dargestellt. Der Abgleich der Verteilungen demographischer Merkmale in der realisierten ALLBUS-Stichprobe mit den Mikrozensus-ergebnissen im Abschnitt 7 liefert abschließend den Nutzern wichtige Anhaltspunkte für die Beurteilung der Stichprobenqualität.

2 Die Grundkonzeption der ALLBUS- und ISSP-Studien

2.1 Die Grundkonzeption des ALLBUS

Die beiden primären Ziele des ALLBUS-Programms sind die Untersuchung des sozialen Wandels und die Datengenerierung für Sekundäranalysen (vgl. Braun/Mohler 1991, Koch/Wasmer 2004). Die regelmäßige Erhebung von sozialstrukturellen Merkmalen, Einstellungen und Verhaltensberichten der Bevölkerung ermöglicht die Bildung langer Zeitreihen für soziologisch relevante Variablen und damit die Dauerbeobachtung des sozialen Wandels. Zudem wird die Infrastruktur in den Sozialwissenschaften verbessert, da die erhobenen Daten sofort nach der Datenaufbereitung interessierten Forschern und Studierenden für Sekundäranalysen zur Verfügung gestellt werden.

Im Rahmen des ALLBUS-Programms wird seit 1980 alle zwei Jahre eine Zufallsstichprobe der Bevölkerung der Bundesrepublik mit einem teils konstanten, teils variablen Fragenprogramm befragt. Bis 1990 umfasste die Stichprobe jeweils ungefähr 3.000 Personen aus der Grundgesamtheit der wahlberechtigten Bevölkerung in Privathaushalten der alten Bundesrepublik inkl. West-Berlins. 1991 wurde aus Anlass der deutschen Vereinigung zusätzlich eine Umfrage außerhalb des zweijährigen Turnus durchgeführt, bei der erstmals auch Bürger der neuen Bundesländer sowie deutschsprechende Ausländer in die Stichprobe aufgenommen wurden. Seit 1991 umfasst die Grundgesamtheit der ALLBUS-Studien damit die gesamte erwachsene Wohnbevölkerung (d.h. Deutsche und Ausländer) in Privathaushalten in West- und Ostdeutschland. Die Netto-Stichprobengröße betrug 1991 jeweils 1.500 Personen in West- und Ostdeutschland, seit 1992 wird eine Nettofallzahl von 2.400 Personen im Westen und ca. 1.100 im Osten angestrebt, d.h. die neuen Bundesländer sind bewusst überrepräsentiert, um ausreichende Fallzahlen für differenzierte Analysen, insbesondere für den West-Ost-Vergleich, zur Verfügung stellen zu können.

In allen Erhebungen bis 1992 wurde das ADM-Stichprobensystem bzw. ein äquivalentes Verfahren eingesetzt (zum ADM-Stichprobensystem vgl. Arbeitsgemeinschaft ADM-Stichproben und Bureau Wendt 1994; Behrens/Löffler 1999). Demgegenüber kam in den Studien seit 1994 - mit Ausnahme von 1998, als es aus finanziellen Gründen noch einmal eine Rückkehr zum ADM-Design gab - eine Gemeindestichprobe mit anschließender Ziehung von Personen aus den Einwohnermelderegistern zum Einsatz (vgl. zu den Details Abschnitt 5). Dieses Verfahren weist im Vergleich zum ADM-Design verschiedene Vorteile auf, sowohl was den Stichprobenplan als auch was die Stichprobenrealisierung im Rahmen der Feldarbeit betrifft. Zu nennen sind hier insbesondere die Minimierung des Interviewereinflusses bei der Auswahl der Zielpersonen, die Verfügbarkeit von Informationen aus den Registern für Teilnehmer und Nichtteilnehmer der Umfrage (in der Regel: Alter, Geschlecht, deutsche/nicht-deutsche Staatsangehörigkeit) sowie designbedingt gleiche Auswahlwahrscheinlichkeiten für die Zielpersonen (vgl. Koch 1997a). Bei einer vergleichenden Analyse verschiedener ALLBUS-Jahrgänge sind diese Design-Unterschiede ggf. durch Gewichtungen (vgl. Abschnitt 5.6) oder Ausschluss der entsprechenden Subgruppen zu berücksichtigen.

Neben der Untersuchung des sozialen Wandels und der Datengenerierung für Sekundäranalysen sollen mit dem ALLBUS auch Beiträge zur Methodenentwicklung geleistet werden. Der besondere Stellenwert des ALLBUS als Instrument der Methodenentwicklung zeigt sich zum einen an den gesondert durchgeführten Methodenstudien, z.B. zur Test-Retest-Reliabilität (vgl. Bohrnstedt et al. 1987) oder zu Problemen von Gewichtungsverfahren (vgl. Rothe 1990). Zum anderen soll der ALLBUS mit der Durchführung der Studie selbst - durch die hohen methodischen Standards und die Transparenz des gesamten zugrunde liegenden Forschungs- und Datenerhebungsprozesses - zur Weiterentwicklung der Umfragemethodik beitragen (vgl. z.B. Koch 1995, 1997a, 1997b, 1998, 2002, Blohm 2006).

Den geschilderten Zielen entsprechend gelten für die ALLBUS-Studien verschiedene allgemeine Gestaltungsrichtlinien. Unabhängig von den längerfristigen Zielsetzungen soll jede einzelne Umfrage für möglichst viele Nutzer attraktiv sein. Die dafür notwendige Analysefähigkeit der Einzelstudien wird dadurch gewährleistet, dass in jeder Umfrage jeweils ein bis zwei Schwerpunktthemen ausführlich behandelt werden (vgl. Übersicht 1). Die ausführliche Erhebung sozialstruktureller Hintergrundmerkmale in jeder Umfrage sichert ebenfalls die Verwendbarkeit des ALLBUS für Querschnittanalysen.

Der Nutzen des ALLBUS für Längsschnittanalysen wächst mit jeder weiteren Studie. Die notwendige Fragenkontinuität wird durch den Rückgriff auf Fragen aus anderen sozialwissenschaftlichen Umfragen und vor allem durch ALLBUS-interne Replikationen erreicht. In diese Messreihen werden vorzugsweise Indikatoren einbezogen, die geeignet sind, langfristigen Wandel abzubilden, und sich durch Theoriebezogenheit und inhaltliche Zusammenhänge mit anderen Variablen des Fragenprogramms auszeichnen. Besonders häufig erhoben werden Merkmale, die zentral für bestimmte Einstellungskomplexe sind, einem schnellen Wandel unterliegen oder oft als erklärende Variablen verwendet werden. Andere wichtige Variablen, für die weniger dichte Zeitreihen ausreichend erscheinen, werden im allgemeinen etwa alle vier Jahre erfasst. Für Schwerpunktthemen als Ganze werden Replikationen im 10-Jahres-Abstand angestrebt.

Übersicht 1: Die Schwerpunktthemen der früheren ALLBUS-Umfragen:

- 1980 „Einstellungen zu Verwaltung und Behörden“, „Einstellungen zu politischen Themen“, „Freundschaftsbeziehungen“
- 1982 „Religion und Weltanschauung“
- 1984 „Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat“
- 1986 „Bildung und Kulturfertigkeiten“
- 1988 „Einstellungen zum politischen System und politische Partizipation“
- 1990 „Sanktion und abweichendes Verhalten“ sowie die aus dem ALLBUS 1980 replizierten Themen „Einstellungen zu Verwaltung und Behörden“ und „Freundschaftsbeziehungen“
- 1991 („DFG-Baseline-Studie“) Replikation kleinerer Schwerpunkte aus bisherigen ALLBUS-Umfragen zu den Bereichen Familie, Beruf, Ungleichheit und Politik
- 1992 „Religion und Weltanschauung“ (Replikation aus dem ALLBUS 1982)
- 1994 „Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat“ (Replikation aus dem ALLBUS 1984)
- 1996 „Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland“
- 1998 „Politische Partizipation und Einstellungen zum politischen System“ (Replikation aus dem ALLBUS 1988) sowie „Mediennutzung“ und „Lebensstile“ als weitere Themen

- 2000 kein explizites Schwerpunktthema: Replikation von Fragen aus dem gesamten bisherigen ALLBUS-Programms
- 2002 „Religion, Weltanschauung und Werte“ (Religion und Weltanschauung: Replikation aus dem ALLBUS 1982 und 1992; Neuaufnahme: Werte)
- 2004 „Soziale Ungleichheit, Gesundheit und Digital Divide“ (Soziale Ungleichheit; Replikation aus dem ALLBUS 1984 und 1994; Neuaufnahme: Gesundheit und Digital Divide)

Weitere allgemeine Informationen zum ALLBUS sind zu finden unter

<http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Allbus/index.htm>.

2.2 Die Grundkonzeption des ISSP

Das *International Social Survey Programme* (ISSP) ist ein weltweiter Forschungsverbund, der regelmäßig sozialwissenschaftliche Umfragen mit wechselnden Themenschwerpunkten durchführt. Die erste ISSP-Umfrage mit dem Thema "Einstellungen zu Staat und Regierung" wurde in den Gründungsländern Australien, Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und USA 1985 durchgeführt. Das große Interesse an einem internationalen Forschungsverbund zeigte sich daran, dass Italien und Österreich das Frageprogramm unmittelbar übernahmen. Der Forschungsverbund hat mittlerweile 41 Mitgliedsländer¹.

Die Stichproben der nationalen ISSP-Erhebungen sind als repräsentative Zufallsstichproben vorgesehen mit mindestens 1000 Befragten pro Land. Jedes Mitglied führt in seinem Land die Studie selbständig und auf eigene Kosten durch. Die nationalen Fragebogen sind die Übersetzungen eines gemeinsam erarbeiteten und in britischem Englisch vorliegenden Original-Fragebogens. Dieser Fragebogen ist zum Selbst-Ausfüllen konzipiert, in einigen Ländern wird die Umfrage als persönliches Interview durchgeführt. Die Demographie wird international in vergleichbarer Form erhoben. Weitere Informationen sind unter <http://www.issp.org> zu finden.

¹ Australien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Deutschland, Dänemark, die Dominikanische Republik, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Israel, Japan, Kanada, Korea (Süd), Kroatien, Lettland, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Philippinen, Polen, Portugal, Russland, Schweden, Schweiz, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Südafrika, Taiwan, Tschechische Republik, Türkei, Ungarn, Uruguay, USA, Venezuela, Zypern

In Deutschland ist die ISSP-Umfrage in den Jahren, in denen eine ALLBUS-Erhebung stattfand, im Anschluss an das ALLBUS-Interview durchgeführt worden (mit Ausnahme von 1998). Wie im Jahr 2000, 2002 und 2004 wurden 2006 zwei ISSP-Module (das für 2005 entwickelte Modul „Arbeitsorientierungen“ und das 2006er Modul „Staat und Regierung“) in zwei Splits erhoben. Somit steht für die Analyse beider ISSP Module der ALLBUS-Datensatz zur Verfügung. ISSP-Module werden in regelmäßigen Abständen wiederholt und replizieren mindestens zwei Drittel des vorhergehenden Moduls zum gleichen Thema. „Arbeitsorientierungen“ ist die dritte Studie nach 1989 und 1997 zu diesem Thema. „Staat und Regierung“ ist die vierte Studie nach 1985, 1990 und 1996 des ISSP-Moduls.

Übersicht 2: Überblick über die ISSP-Module:

1985	'Einstellungen zu Staat und Regierung' I (Role of Government)
1986	'Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen' I (Social Networks)
1987	'Soziale Ungleichheit' I (Social Inequality)
1988	'Familie und sich ändernde Geschlechterrollen' I (Family and Changing Gender Roles)
1989	'Arbeitsorientierungen' I (Work Orientations)
1990	'Einstellungen zu Staat und Regierung' II (Role of Government)
1991	'Religion' I (Religion)
1992	'Soziale Ungleichheit' II (Social Inequality)
1993	'Umwelt' I (Environment)
1994	'Familie und sich ändernde Geschlechterrollen' II (Family and Changing Gender Roles)
1995	'Nationale Identität' I (National Identity)
1996	'Einstellungen zu Staat und Regierung' III (Role of Government)
1997	'Arbeitsorientierungen' II (Work Orientations)
1998	'Religion' II (Religion)
1999	'Soziale Ungleichheit' III (Social Inequality), in Deutschland 2000 durchgeführt
2000	'Umwelt' II (Environment)
2001	'Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen' II (Social Relations and Support Systems), in Deutschland 2002 unter dem Studientitel 'Soziale Beziehungen und Hilfeleistungen' durchgeführt

- 2002 'Familie und sich ändernde Geschlechterrollen' III (Family and Changing Gender Roles), in Deutschland 2002 unter dem Studientitel 'Familie in Deutschland' durchgeführt
- 2003 'Nationale Identität' II (National Identity), in Deutschland 2004 durchgeführt
- 2004 'Bürger und Staat' I (Citizenship)
- 2005 'Arbeitsorientierungen' III (Work Orientations), in Deutschland 2006 durchgeführt
- 2006 'Einstellungen zu Staat und Regierung' IV (Role of Government)

Geplant:

- 2007 'Freizeit und Sport' I (Leisure Time and Sport)
- 2008 'Religion' III (Religion)
- 2009 'Soziale Ungleichheit' IV (Social Inequality)

2.3 Überblick über die methodisch-technischen Charakteristika der ALLBUS-Studien

Die methodisch-technischen Charakteristika der bisherigen ALLBUS-Erhebungen sind in der folgenden Übersicht 3 dargestellt.

Übersicht 3: *Methodisch-technische Charakteristika der ALLBUS-Studien*

	ALLBUS 1980	ALLBUS 1982	ALLBUS 1984	ALLBUS 1986	ALLBUS 1988	ALLBUS 1990
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die in der Bundesrepublik Deutschland (incl. West-Berlin) in Privathaushalten wohnen					
Auswahl- verfahren	Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in drei Stufen (ADM-Design):					
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Stimmbezirke					
	630 Stimmbezirke, d. h. 3 Netze mit je 210 Stimmbezirken aus der ADM-Hauptstichprobe			689 Stimmbezirke als geschichtete Unterstichprobe aus 16 Netzen der ADM-Hauptstichprobe	Wie ALLBUS 1980-1984	630 Stimmbezirke nach ADM-analogen Vorgehen aus Infas-eigenem Ziehungsband
	2. Stufe: zufällig ausgewählte Haushalte in den Stimmbezirken					
	Random Route mit Adress-Vorlauf	Random Route mit Adress-Vorlauf	Random Route	Random Route	Random Route	Random Route mit Adress-Vorlauf
	3. Stufe: Zufallsauswahl jeweils einer Befragungsperson aus den zur Grundgesamtheit zählenden Haushaltsmitgliedern (Kish-table)					
Stichprobe:						
- Ausgangsbrutto	N=4.620	N=4.562	N=4.554	N=5.512	N=4.620	N=5.204
- bereinigtes Brutto	N=4.253	N=4.291	N=4.298	N=5.275	N=4.509	N=5.054
- auswertbare Interviews	N=2.955	N=2.991	N=3.004	N=3.095	N=3.052	N=3.051
- davon befragte Ausländer	--	--	--	--	--	--
Befragungszeitraum*	1.1.1980-2.3.1980	6.2.1982-2.6.1982	2.3.1984-14.6.1984	24.3.1986-15.5.1986	29.4.1988-5.7.1988	3.3.1990-31.5.1990
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen			Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen und schriftliche Befragung als „drop-off“ (ISSP)		
Erhebungsinstitut	GETAS	GETAS	GETAS	Infratest	GFM-GETAS	Infas

* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

Fortsetzung Übersicht 3:

	ALLBUS 1991 (Baseline-Studie)		ALLBUS 1992	
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen. Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.			
Auswahl- verfahren	Getrennte Stichproben für Westdeutschland (inkl. West-Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Ost-Berlin)			
	Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in drei Stufen (ADM-Design):			
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Stimmbezirke/Sample-Points			
	West 314 Stimmbezirke als geschichtete Zufallsauswahl aus den Infratest zur Verfügung stehenden 3.500 Stimmbezirken der ADM-Haupt- stichprobe	Ost 408 Sample-Points aus dem Infratest- Mastersample von Gemeinden	West 504 Stimmbezirke als geschichtete Zufallsauswahl aus den Infratest zur Verfügung stehenden 3.500 Stimmbezirken der ADM-Haupt- stichprobe	Ost 297 Sample-Points aus dem Infratest- Mastersample von Gemeinden
	2. Stufe: zufällig ausgewählte Haushalte in den Stimmbezirken/ Sample-Points nach dem Random Route-Verfahren			
	3. Stufe: Zufallsauswahl jeweils einer Befragungsperson aus den zur Grundgesamtheit zählenden Haushaltsmitgliedern (Kish-table)			
Stichprobe: - Ausgangs- brutto - bereinigtes Brutto - auswertbare Interviews - davon befragte Ausländer	West N=2.900 N=2.875 N=1.514 37	Ost N=2.720 N=2.712 N=1.544 4	West N=4.650 N=4.625 N=2.400 77	Ost N=2.100 N=2.100 N=1.148 7
Befragungs- zeitraum*	24.5.1991-10.7.1991	24.5.1991-17.7.1991	1.5.1992-17.6.1992	7.5.1992-8.6.1992
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen und schriftliche Befragung als „drop-off“ (ISSP)			
Erhebungs- institut	Infratest		Infratest	

* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

Fortsetzung Übersicht 3:

	ALLBUS 1994		ALLBUS 1996	
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen. Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.			
Auswahl- verfahren	Getrennte Stichproben für Westdeutschland (incl. West-Berlin) und Ostdeutschland (incl. Ost-Berlin) Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in zwei Stufen (Einwohnermelde- register-Stichprobe):			

	1. Stufe: zufällig ausgewählte Gemeinden/ Sample-Points			
	West 104 Gemeinden mit 111 Sample-Points		Ost 47 Gemeinden mit 51 Sample-Points	

	2. Stufe: Zufallsauswahl der Befragungspersonen aus den zur Grundgesamtheit des ALLBUS zählenden Personen in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden (40 Personenadressen pro Sample-Point)			
	-----		-----	
Stichprobe: - Ausgangs- brutto - bereinigtes Brutto - auswertbare Interviews - davon befragte Ausländer	West N=4.440 N=4.402 N=2.342 153	Ost N=2.040 N=2.007 N=1.108 3	West N = 4.440 N = 4.430 N = 2.402 209	Ost N = 2.040 N = 2.058** N = 1.116 3
Befragungs- zeitraum*	3.2.1994- 18.5.1994	5.2.1994- 21.4.1994	29.2.1996 - 1.7.1996	2.3.1996 - 28.6.1996
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen und schriftliche Befragung als „drop-off“ (ISSP)			
Erhebungs- institut	Infratest		Infratest	

* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

** Da in einigen Fällen die Interviewer die Vorgaben zum Ersatz stichprobenneutraler Ausfälle nicht korrekt eingehalten haben, ist das bereinigte Brutto etwas größer als das Ausgangsbrutto

Fortsetzung Übersicht 3:

	ALLBUS 1998		ALLBUS 2000	
Grundgesamtheit	Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen. Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.			
Auswahl-verfahren	Getrennte Stichproben für Westdeutschland (incl. West-Berlin) und Ostdeutschland (incl. Ost-Berlin)			
	Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in drei Stufen (ADM-Design):		Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in zwei Stufen (Einwohnermelderegister-Stichprobe):	
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Stimmbezirke		1. Stufe: zufällig ausgewählte Gemeinden/ Sample-Points	
	420 Stimmbezirke (2 Netze mit je 210 Stimmbezirken) aus der ADM-Hauptstichprobe	192 Stimmbezirke (2 Netze mit je 2x48 Stimmbezirken) aus der ADM-Hauptstichprobe	West 105 Gemeinden mit 111 Sample-Points	Ost 46 Gemeinden mit 51 Sample-Points
	2. Stufe: zufällig ausgewählte Haushalte in den Stimmbezirken nach dem Random-Route-Verfahren mit Adreß-Vorlauf		2. Stufe: Zufallsauswahl der Befragungspersonen aus den zur Grundgesamtheit des ALLBUS zählenden Personen in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden (40 Personenadressen pro Sample-Point)	
	3. Stufe: Zufallsauswahl jeweils einer Befragungsperson je Haushalt aus den zur Grundgesamtheit zählenden Haushaltsmitgliedern (Kish-table)			
Stichprobe: - Ausgangsbrutto - bereinigtes Brutto - auswertbare Interviews - davon befragte Ausländer	West N = 4.200 N = 3.994 N = 2.212 142	Ost N = 1.728 N = 1.648 N = 1.022 10	West N=4.440 N=4.339 N=2.036 168	Ost N = 2.040 N = 2.054** N = 1.102 9
Befragungs-zeitraum*	9.3.1998 - 26.7.1998	10.3.1998 - 1.7.1998	18.01.00 - 31.07.00	19.01.00 - 31.07.00
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen		Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen (CAPI) und schriftliche Befragung als „drop-off“ (ISSP)	
Erhebungsinstitut	GFM-GETAS		Infratest	

* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

** Da in einigen Fällen die Interviewer die Vorgaben zum Ersatz stichprobenneutraler Ausfälle nicht korrekt eingehalten haben, ist das bereinigte Brutto etwas größer als das Ausgangsbrutto

Fortsetzung Übersicht 3:

	ALLBUS 2002		ALLBUS 2004		ALLBUS 2006	
Grundgesamt- heit	Alle erwachsenen Personen (Deutsche und Ausländer), die in der Bundesrepublik Deutschland (West und Ost) in Privathaushalten wohnen. Ausländische Personen wurden nur dann befragt, wenn das Interview in deutscher Sprache durchgeführt werden konnte.					
Auswahl- verfahren	Getrennte Stichproben für Westdeutschland (inkl. West-Berlin) und Ostdeutschland (inkl. Ost-Berlin)					
	Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in zwei Stufen (Einwohnermelderegister-Stichprobe):					
	1. Stufe: zufällig ausgewählte Gemeinden/ Sample-Points					
	West: 105 Gemeinden mit 111 Sample-Points	Ost: 46 Gemeinden mit 51 Sample- Points	West: 104 Gemeinden mit 111 Sample-Points	Ost: 46 Gemeinden mit 51 Sample- Points	West: 103 Gemeinden mit 111 Sample-Points	Ost: 45 Gemeinden mit 51 Sample- Points
	2. Stufe: Zufallsauswahl der Befragungspersonen aus den zur Grundgesamtheit des ALLBUS zählenden Personen in den Einwohnermelderegistern der Gemeinden					
	37 Personenadressen pro Sample-Point		40 Personenadressen pro Sample-Point		52 Personenadressen pro Sample-Point	
Stichprobe: - Ausgangs- brutto - bereinigtes Brutto - auswertbare Interviews - davon befragte Ausländer	West: N = 4.107	Ost: N = 1.887	West: N=4.440	Ost: N=2.040	West: N=5.772	Ost: N=2.652
	N = 4.086	N = 1.879	N= 4.415	N= 2.026	N= 5.715	N= 2.620
	N = 1.934	N = 886	N=1.982	N=964	N=2.299	N=1.122
	112	9	173	11	210	18
Befragungs- zeitraum*	21.2.2002 – 18.8.2002		1.3.2004 – 12.7.2004		18.3.2006 – 21.8.2006	
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen (CAPI) und schriftliche Befragung als „drop-off“ (ISSP)				Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen (CAPI) und CASI-Befragung als „drop-off“ (ISSP)	
Erhebungs- institut	infas		TNS-Infratest		TNS-Infratest	

* Datum des ersten bzw. letzten verwertbaren Interviews

3 Das Fragenprogramm des ALLBUS 2006

3.1 *Allgemeiner Überblick*

Das Fragenprogramm des ALLBUS 2006 besteht, der Grundkonzeption des ALLBUS folgend, aus drei Teilen: Schwerpunktthema (2006 „Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland“), sonstige Replikationsfragen und Demographie.

Innerhalb des insgesamt ca. 50 Minuten umfassenden Fragenprogramms des ALLBUS 2006 nahm das Schwerpunktthema mit etwa 25 Minuten breiten Raum ein. Daneben beanspruchten die ALLBUS-Replikationsfragen etwa 10, die demographischen Informationen ungefähr 15 Minuten der Befragungszeit.

Im Anschluss an das mündliche ALLBUS-Interview wurden zwei ISSP-Studien (im Split bei jeweils der Hälfte der Befragten) als computergestützter Selbstausfüller erhoben: Work Orientation (ISSP 2005) und Role of Government (ISSP 2006), wofür auch etwa 15 Minuten veranschlagt wurden.

Im Folgenden wird das Fragenprogramm getrennt für diese vier Bereiche: Schwerpunktthema ALLBUS 2006, Replikationsfragen ALLBUS 2006, Demographie ALLBUS 2006 und ISSP näher erläutert.

Eine Dokumentation des CAPI-Instrumentes 2006 ist im Internet verfügbar:

http://www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Allbus/documents/pdfs/ALLBUS_2006.pdf

3.2 *Das Schwerpunktmodul: „Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen“*

3.2.1 Allgemeine Vorbemerkungen

Seit der ersten Erhebung 1980 werden im ALLBUS Einstellungen gegenüber und Kontakte mit Gastarbeitern (seit 1990: Ausländern) erhoben. Diese Fragen, die mindestens alle vier Jahre gestellt werden, gehören zu den am häufigsten genutzten Fragen des ALLBUS-Programms (Porst/Jers 2007). Auch die Einstellung zum Zuzug verschiedener Immigrantengruppen wurde schon fünfmal seit 1990 im Rahmen des ALLBUS erfasst. 1996 widmete sich der ALLBUS schließlich erstmals im Rahmen eines breit angelegten eigenen Schwerpunkts dem Thema „Ausländer“ mit der Zielsetzung, die Einstellungen der Deutschen gegenüber Ausländern generell und gegenüber einzelnen ethnischen Gruppen möglichst umfassend in ihren

verschiedenen Dimensionen abzubilden und die Überprüfung verschiedener Erklärungsansätze für diese Einstellungen zu ermöglichen. Das damalige Fragenprogramm umfasste als abhängige Variablen vor allem Indikatoren für Wahrnehmungen, Überzeugungen und Vorurteile, für soziale Distanz sowie für Einstellungen zu Diskriminierung und antidiskriminierenden Maßnahmen, als unabhängige Variablen vor allem Indikatoren für wichtige Persönlichkeitsmerkmale bzw. Grundüberzeugungen, für die faktische und subjektiv wahrgenommene Konkurrenz zwischen Deutschen und Ausländern sowie für allgemeine Unzufriedenheiten und subjektive Deprivation.

Für den ALLBUS 2006, in dem erstmals die Replikation dieses Schwerpunkts anstand, wurde mit einem Call for Proposals der Profession die Möglichkeit gegeben, Modifikationsvorschläge zum bisherigen Fragenprogramm und neue Vorschläge zum vorgegebenen Rahmenthema „Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen und Minderheiten in Deutschland“ einzubringen. Auf diesen Call hin gingen insgesamt acht Vorschläge ein, von denen sich zwei dem gleichen Thema, dem Einfluss von Bezugsgruppen auf Einstellungen gegenüber Ausländern, widmeten. Über die Berücksichtigung der Vorschläge hatte der wissenschaftliche Beirat des ALLBUS zu entscheiden. Letztendlich wurden vier der eingereichten Vorschläge ausgewählt, wobei – bei den Fragevorschlägen, die als prinzipiell geeignet für eine allgemeine Bevölkerungsumfrage wie den ALLBUS eingeschätzt wurden – die Ergebnisse der durchgeführten Pretests eine wichtige Rolle spielten².

² Ein großer Teil der vorgeschlagenen Fragen war von der ZUMA-Pretestgruppe einem kognitiven Pretest unterzogen worden. Dazu wurden im Mai 2005 insgesamt 20 Pretestinterviews im ZUMA-Pretestlabor durchgeführt und digital aufgezeichnet (video und audio). Die 20 Testpersonen waren nach einem Quotenplan (Geschlecht, Altersgruppen, Schulabschluss) ausgewählt worden. In diesem Pretest wurden neben den zu testenden Fragen selbst sowohl vorbereitete als auch von den Testleitern den Reaktionen der Testpersonen angepasste, spontan formulierte Nachfragen, z.B. zum Frageverständnis, gestellt. Zusätzlich wurde eine vereinfachte Form des Behaviour Coding Verfahrens eingesetzt. Dabei wurde von den Testleitern nach dem Vorlesen des Fragetextes die Erstreaktion der Testperson mittels zweier Codeziffern kategorisiert: „0“ für ein spontanes adäquates Antwortverhalten ohne Hinweis auf Probleme, „1“ für nicht adäquates Antwortverhalten, d.h. die Testperson gibt z.B. eine Antwort, die keiner der vorgegebenen Möglichkeiten entspricht, oder formuliert spontan Einwände oder Probleme.

Im Herbst 2005 wurde dann – arbeitsteilig vom mit der Durchführung des ALLBUS 2006 beauftragten Erhebungsinstitut TNS-Infratest und ZUMA – ein Pretest mit insgesamt 93 Befragten (TNS-Infratest 78, ZUMA 15) durchgeführt, in dem ein Maximalprogramm des ALLBUS (inklusive einiger auf Basis der Ergebnisse des kognitiven Pretests reformulierter Fragen) unter Feldbedingungen getestet wurde. Die Zielpersonen wurden bei Infratest über ein Random-Route-Verfahren ermittelt, bei ZUMA über einen Quotenplan. Dieser Pretest brachte zum einen detaillierte Informationen über die für einzelne Frageblöcke benötigte Zeit, zum anderen konnte dank der für einen Pretest hohen Fallzahl überprüft werden, ob die ausgewählten neuen Indikatoren praxistauglich sind und die theoretisch zu erwartenden Ergebnisse zeitigen.

Neu aufgenommen wurden schließlich in den ALLBUS 2006:

- Items zur Einstellung von Familie und Freundeskreis des Befragten gegenüber Ausländern (vorgeschlagen von Angela Jäger und Birgit Becker, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung/Universität Mannheim)
- Indikatoren zur Erfassung der allgemeinen Segregationsneigung und des wahrgenommenen Nachbarschaftsverhältnisses von Ausländern und Deutschen (vorgeschlagen von Dr. Ferdinand Böltken vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung Berlin)
- ein Item zur Erfassung der „Schlußstrich-Mentalität“ (vorgeschlagen von Prof. Dr. Klaus Ahlheim und Dr. Bardo Heger, Universität Duisburg-Essen)

In Ergänzung zu den vorgeschlagenen Fragen zum sozialräumlichen Kontext wurden zudem Fragen zur Bewertung verschiedener Ausländeranteile im Wohngebiet in den ALLBUS 2006 aufgenommen. Darüber hinaus wurde die Thematik ‚Soziale Erwünschtheit‘ dieses Mal verstärkt berücksichtigt.

Insgesamt umfasst das Schwerpunktmodul des ALLBUS 2006 damit die folgenden Variablenblöcke:

Übersicht 4: Inhaltliche Fragen des Themenschwerpunkts ‘Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland’

I. Häufiger replizierte ALLBUS-Fragen, die dem Schwerpunktthema zuzuordnen sind:

- Einstellungen zum Zuzug verschiedener Personengruppen (F8)
- Einstellungen gegenüber in Deutschland lebenden Ausländern (F17)
- Kontakte zu Ausländern in verschiedenen Kontexten (F18)

II. Fragen des Themenschwerpunkts 1996:

- Wahrgenommene Konsequenzen der Anwesenheit von Ausländern (F23C, F24)
- Diskriminierungsszenarien: wahrgenommene Häufigkeit (F25), eigene moralische Bewertung (F26), wahrgenommenes Meinungsklima (F27)
- Ausländerdiskriminierung bei Behörden (F29)
- Einschätzung der Wichtigkeit verschiedener Einbürgerungsvoraussetzungen (F30)
- Einstellungen zu ausländerpolitischen Forderungen: (F31, F32)
- Schätzung Ausländeranteil West/Ost (F34)
- Ausländer in eigener Wohnumgebung (F36)

- Italiener/Aussiedler/Asylbewerber/Türken/Juden: wahrgenommene Lebensstilunterschiede (F46), Soziale Distanz Nachbarschaft/Einheirat (F47, F48), Einstellungen zur rechtlichen Gleichstellung (F49)
- Antisemitismus (F50)

III. Neue Fragen zum Schwerpunktthema:

- Schlußstrichmentalität (F21)
- Segregationsneigung (F33)
- Präferierte Ausländeranteile im Wohnumfeld (F35)
- Wahrgenommenes Nachbarschaftsverhältnis Deutsche/Ausländer (F37)
- Wahrgenommene Bezugsgruppenmeinung Familie (F115, F116), Freunde (F117, F118)
- Wahrgenommene Erwünschtheit von Einstellungen gegenüber Ausländern (F28)

Damit besteht nun für einen großen Teil der Indikatoren die Möglichkeit zeitvergleichender Analysen, was insbesondere vor dem Hintergrund der veränderten Kontextbedingungen interessant ist. In Zusammenhang mit wechselnden Migrationsströmen (z.B. rückläufige Asylbewerber- und Aussiedlerzahlen) und einer Vielzahl wichtiger ausländerpolitischer Entscheidungen (z.B. neues Staatsbürgerschaftsrecht im Jahr 2000) verschob sich das öffentliche Interesse. Während die öffentliche Diskussion des Themas „Ausländer“ 1996 noch von der Erinnerung an die erhitzt geführte Asyldebatte („Asylkompromiss“ Ende 1992) und die fremdenfeindlichen Übergriffe in Hoyerswerda, Rostock, Mölln und Solingen zu Beginn der 1990er Jahre sowie vom Streit über die Neuregelung des Staatsangehörigkeitsrechts geprägt gewesen war, standen seit der Jahrtausendwende eher Diskussionen rund um die Themen „Islam“ und „Integration“ im Mittelpunkt, wie z.B. in den (wiederkehrenden) Leitkulturdebatten oder im sog. Kopftuchstreit, wobei zunehmend häufiger von den Migranten „Anpassung“ eingefordert wird (zum öffentlichen Migrationsdiskurs vgl. Wengeler 2006, Butterwegge 2006).

Bei jedem Zeitvergleich zwischen ALLBUS 1996 und ALLBUS 2006 auch zu beachten ist der zwischenzeitlich vollzogene Wechsel im Erhebungsmodus von PAPI (paper and pencil interviewing) zu CAPI (computer assisted personal interviewing). Trotz der unveränderten Übernahme der Frageformulierungen gehen mit diesem Technologiewechsel von Papierfragebogen zu Laptop doch einige unter Umständen relevante Änderungen einher (vgl. Wasmer/Koch 2002). Die nach unserer Einschätzung wichtigsten sind:

- Layoutänderungen, v.a. aufgrund des geringeren „Fassungsvermögens“ eines Laptop-Bildschirms im Vergleich zu einer Papierfragebogenseite, führen zu einer stärkeren Segmentierung des Fragebogens.
- Die „Antwort“-möglichkeit ‚KA‘ (keine Angabe) erscheint beim verwendeten CAPI-Programm bei allen Items auf dem Bildschirm..
- Nach Angaben des Interviewers haben 2006 über 22% der Befragten das Interview entweder häufig oder immer am Bildschirm mitverfolgt oder sogar selbst ausgefüllt, weitere 20% haben ‚manchmal‘ mit auf den Bildschirm geschaut.³ Vergleichbare Zahlen für die Erhebungssituation 1996 haben wir nicht. Allerdings ist zu vermuten, dass es in Zeiten des Papierfragebogens seltener vorkam, dass Interviewer und Befragter gemeinsam in den Fragebogen geschaut haben. Dies könnte zum einen relevant sein in Zusammenhang mit der eigentlich nur für den Interviewer gedachten Vorgabe von Missingcodes (bei CAPI immer KA, teilweise auch „weiß nicht“ oder „verweigert“). Zum anderen stellt sich die Frage, welche Auswirkungen dies für die – im ALLBUS bei vielen Fragen vorgesehene – Listenvorlage hatte.

Im Folgenden sollen zunächst die ALLBUS-Replikationsfragen (3.2.2) und die anderen Indikatoren des Themenschwerpunkts von 1996 kurz erläutert werden (für eine detailliertere Darstellung dieses Fragekomplexes und Literaturhinweise vgl. den Methodenbericht des ALLBUS 1996: Wasmer et al. 1996), danach – ausführlicher – die neu aufgenommenen Fragen zur Erweiterung des Schwerpunktmoduls.

3.2.2 ALLBUS-Replikationsfragen zum Schwerpunktthema

Wie bereits erwähnt, gehören vier Items zu Einstellungen gegenüber Gastarbeitern/Ausländern und vier Items zu Kontakten mit Gastarbeitern/Ausländern zu den ALLBUS-Replikationsfragen der ersten Stunde. Bei den Einstellungitems (F17) wird das Ausmaß der Zustimmung zu verschiedenen diskriminierenden Aussagen über Gastarbeiter/Ausländer gemessen. Ein Item beinhaltet dabei eine eher allgemeine und schwache Forderung nach „ein bisschen“ Anpassung des Lebensstils, während sich die anderen drei Items auf Diskriminierungen in spezifischen sozialen Handlungsfeldern beziehen - im Arbeitsbereich, im Bereich

³ Dies bestätigt weitgehend die Informationen, die wir 2004 von den Befragten selbst erhalten haben. Damals hatten auf den Kontrollpostkarten (auswertbare Antworten N=1.552; 52,0% Ausschöpfungsquote) 53% der Befragten angegeben, dass sie während des Interviews wenigstens manchmal mit auf den Laptopbildschirm geschaut hätten („oft“: 35%).

der politischen Partizipation und im privaten Bereich. Bei diesen Einstellungsfragen gab es im ALLBUS 2006 einen Methodensplit. Die eine Hälfte der Befragten (Splitversion: CAPI) bekam den Fragetext vorgelesen, erhielt eine Liste mit Items und Antwortskala und musste dem Interviewer den gewählten Skalenwert nennen, die andere Hälfte (Splitversion: CASI) wurde gebeten, die Fragen selbst am Laptop-Bildschirm durchzulesen und zu beantworten (zum theoretischen Hintergrund dieses Splits, vgl. Abschnitt 3.2.4.3). Bei den Kontaktefragen (F18) wird erfasst, ob der Befragte in verschiedenen Lebensbereichen - Familie/Verwandtschaft, Arbeitsplatz, Nachbarschaft, Freundes-/Bekanntkreis - Kontakte mit Gastarbeitern/Ausländern hat oder nicht.

Die vier Einstellungitems sollen dabei nicht nur Operationalisierungen einzelner spezifischer Meinungen darstellen, sondern als multiple Indikatoren einer generellen Einstellung eine Skala zur Messung der Fremdenfeindlichkeit bilden (vgl. ZUMA/IZ 1983 sowie die Diskussion zwischen Jagodzinski et al. 1987, 1988, 1990 und Saris/van den Putte 1988 bzw. Saris/Hartman 1990 darüber, ob diesen Items eher ein 'true-score-model' oder ein 'factor-model' gerecht wird). Die Kontakte sollten ursprünglich in erster Linie als mögliche Determinanten der Einstellungen erfasst werden (vgl. Krauth/Porst 1984), wobei natürlich auch umgekehrt Effekte der Einstellungen auf die freiwilligen Kontakte möglich sind.

Bis 1990 wurde im ALLBUS nach Einstellungen zu bzw. Kontakten mit 'Gastarbeitern' gefragt. 1994 wurden die Fragen einer Hälfte der Befragten mit dieser alten Formulierung gestellt, der anderen Hälfte mit der neuen Formulierung 'in Deutschland lebende Ausländer'. Die Verwendung zweier Splitversionen sollte den Umstieg auf die reformulierte Fassung vorbereiten, der 1996 dann erfolgte. Hintergrund dieses Umstiegs war, dass die Bezeichnung 'Gastarbeiter' im Laufe der Zeit zunehmend den gesellschaftlichen Realitäten nicht mehr gerecht wurde. Die Reformulierung führte zwar – angesichts des größeren Begriffsumfangs erwartungsgemäß – zu einer recht deutlichen Zunahme der berichteten Kontakte. Gleichzeitig scheint jedoch die strukturelle Äquivalenz - sowohl intern als auch bei Einführung externer Kriterien - der Einstellungsskalen mit den unterschiedlichen Formulierungen gewährleistet zu sein (vgl. Blank/Wasmer 1996).

Ebenfalls bereits mehrfach (1990, 1991, 1992, 1996, 2000) im ALLBUS erhoben wurde die Frage, ob der Zuzug verschiedener Personengruppen (Aussiedler aus Osteuropa, Asylsuchende, Arbeitnehmer aus der Europäischen Union, Arbeitnehmer aus Nicht-EU-Staaten) nach Deutschland uneingeschränkt möglich sein sollte bzw. beschränkt oder völlig unterbun-

den werden sollte. Bei dieser Frage (F8 im ALLBUS 2006) gilt es zu beachten, dass die zwischenzeitliche EU-Osterweiterung eine bedeutende Kontextänderung darstellt, durch die aus den „Arbeitnehmern aus EU-Staaten“ ein in verschiedener Hinsicht heterogeneres Einstellungsobjekt geworden ist. Dies gilt sogar in Hinblick auf den hier – wegen der normativen Kraft des Faktischen – besonders relevanten rechtlichen Aspekt, denn für die Bürger der acht osteuropäischen Beitrittsländer des Jahres 2004 gelten in Deutschland besondere Übergangsregelungen, die die anderen EU-Bürgern gewährte Arbeitnehmerfreizügigkeit beschränken (derzeit mindestens bis Mai 2009, nochmalige Verlängerung um zwei Jahre möglich). Dieser Umstand sollte bei der Interpretation der Zeitreihe im Auge behalten werden.

3.2.3 Fragen des Themenschwerpunkts 1996

Die bereits 1996 gestellten Fragen zum Thema „Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland“ beruhen in großen Teilen auf einem Vorschlag, den Prof. Richard Alba von der State University of New York in Albany für den ALLBUS entwickelt hat. In diesem Vorschlag (Alba 1994) formulierte Richard Alba folgende allgemeine Gestaltungsprinzipien für das Fragenprogramm:

- Die Fragen sollten den aus ihrer unterschiedlichen rechtlichen und sozialen Situation resultierenden Unterschieden zwischen ethnischen Gruppen gerecht werden.
- Es sollten zeitreihenfähige Fragen entwickelt werden.
- Gleichzeitig sollten es Fragen sein, deren Resultate für die öffentliche Diskussion aktueller Probleme von Interesse sein können.
- Und schließlich sollten auch Fragen enthalten sein, die Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Studien eröffnen.

Zwei weitere Aspekte, die bei der Entwicklung des Fragenprogramms 1996 eine Rolle spielten, waren die Balance zwischen ‘ausländerfreundlichen’ und ‘ausländerfeindlichen’ Formulierungen und das Problem der sozialen Erwünschtheit (für weitere Erläuterungen der Gestaltungsprinzipien und Pretests für den ALLBUS 1996, vgl. Wasmer et al. 1996, S.19-25).

Im Folgenden werden die sowohl 1996 als auch 2006 gestellten Fragen noch einmal (zur Begründung der Aufnahme dieser Fragen ins Frageprogramm des ALLBUS vgl. den Methodenbericht von 1996) aufgeführt. Aus Platzgründen kann hier nur vereinzelt auf die Ergebnisse der Forschung mit den Daten von 1996 eingegangen werden. Es sei daher darauf hingewie-

sen, dass alle uns bekannten Veröffentlichungen, in denen ALLBUS-Daten verwendet werden, in der ALLBUS-Bibliographie zu finden sind, in der auch online recherchiert werden kann.

Im Einzelnen wurden sowohl 1996 als auch 2006 die folgenden Fragen gestellt:

Wahrnehmungen/Vorurteile:

- *Ausländeranwesenheit in eigener Wohnumgebung* (F36)
- *Schätzung des Ausländeranteils für West- und Ostdeutschland* (F34)
- *Auswirkungen der Anwesenheit von Ausländern in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen* (Kultur, Arbeitsmarkt, Sozialsystem, Wohnungsmarkt, Kriminalität) (F 23C, F24); 2006 wurde diese Frage um das Item „Die in Deutschland lebenden Ausländer schaffen Arbeitsplätze.“ ergänzt. Diese Frage nach Wahrnehmungen wurde von Alba und Johnson (2000) als Grundlage für einen neuen Index zur Erfassung von Einstellungen gegenüber Ausländern verwendet, der subtilere Formen der Fremdenfeindlichkeit besser abbilden soll als die alte ALLBUS-Gastarbeiterskala (F17).
- *Häufigkeit diskriminierenden Verhaltens in verschiedenen Lebensbereichen* (Vorgabe der gleichen Szenarien in den Bereichen Familie, Wirtschaft und Öffentlichkeit wie bei den Fragen zum wahrgenommenen Meinungsklima und zur eigenen Beurteilung des Verhaltens) (F25)
- *Meinungsklima in Hinblick auf diskriminierendes Verhalten in verschiedenen Lebensbereichen* (Vorgabe der gleichen Szenarien in den Bereichen Familie, Wirtschaft und Öffentlichkeit wie bei den Fragen zur wahrgenommenen Häufigkeit und zur eigenen Beurteilung des Verhaltens) (F27)
- *Unterschiedlichkeit des Lebensstils ausgewählter ethnischer Gruppen* (gleiche Gruppen wie bei den Fragen zur sozialen Distanz und zur Diskriminierungsneigung: Italiener, Türken, Juden, Aussiedler, Asylbewerber) (F46)
- *Antisemitismus* (F50) mit Items zu traditionellen anti-jüdischen Vorurteilen (Item A; Stereotyp des „einflussreichen Judentums“), zum sog. sekundären Antisemitismus (Item B „Schuldabwehr“ durch Mitschuldprojektion) bzw. eine Kombination aus beidem (Item C; „Wiedergutmachungskritik“ mit Anklängen an das Stereotyp des „geldgierigen Juden“); (vgl. zu dieser Unterscheidung zwischen tradiertem und sekundärem Antisemitismus Bergmann/Erb 1991). Um Kontexteffekte zu vermeiden, wurde auch das zur

Balancierung der Skala (und damit zur Reduzierung von sozialen Erwünschtheitseffekten) in die Frage aufgenommene Item B nach der empfundenen Kollektivscham für die Verbrechen der Deutschen beibehalten, obwohl es sich 1996 als ungeeignet zur Messung von Antisemitismus erwiesen hat (vgl. u.a. Bergmann/Erb 2000 und Lüdemann 2000, die ihre Antisemitismus-Skalen jeweils ohne dieses Item gebildet haben). Die unveränderte Replikation der Itembatterie hatte vor allem deshalb hohe Priorität, weil es in der empirischen Antisemitismus-Forschung zwar eine größere Zahl von häufig verwendeten Einzel-Items gibt (u.a. auch die im ALLBUS verwendeten Items, v.a. A und C), dies aber ohne Konstanz in Hinblick auf exakte Formulierung, Antwortvorgaben und Kontext, so dass nach wie vor der Mangel an Standardinstrumenten zur Messung von Antisemitismus beklagt wird (s. Wittenberg/Schmidt 2004).

Soziale Distanz:

- *Persönliche soziale Distanz zu ausgewählten ethnischen Gruppen* (gleiche Gruppen wie bei den Fragen zum wahrgenommenen Lebensstilunterschied und zur Diskriminierungsneigung: Italiener, Türken, Juden, Aussiedler, Asylbewerber) *in Kontaktfeldern unterschiedlicher Nähe* (Nachbarschaft – F 47 – Und Familie – F 48). Ähnlich wie Alba und Johnson (2000) gewisse Vorteile der Wahrnehmungssitems gegenüber der alten Gastarbeiter-Skala sehen, plädiert Steinbach (2004) dafür die Soziale Distanz, gemessen als die „Abneigung des Befragten gegen die räumliche Nähe und den sozialen Kontakt mit Angehörigen fremder ethnischer Gruppen“ den traditionellen Vorurteilsskalen als „Maß zur Abbildung von Einstellungen und Handlungsintentionen gegenüber Zuwanderern“ vorzuziehen (Steinbach 2004, S.140f). Während Alba und Johnson u.a. auf den im Vergleich zur Gastarbeiter-Skala geringeren Alterseffekt hinweisen, der auf eine größere Zeitgemäßheit der Wahrnehmungsfrage hindeuten könnte, betont Steinbach vor allem die weitgehende Unabhängigkeit der Sozialen Distanz von der Bildung der Befragten, was für geringere Verzerrungen durch soziale Erwünschtheit sprechen könnte.

Einstellungen:

- *Zur prinzipiellen rechtlichen Gleichstellung ausgewählter ethnischer Gruppen* (gleiche Gruppen wie bei den Fragen zum wahrgenommenen Lebensstilunterschied und zur sozialen Distanz) (F49)
- *Zu einzelnen ausländerpolitischen Forderungen:* Gleichbehandlung bei Sozialleistungen, Kommunalwahlrecht, Doppelte Staatsbürgerschaft (F31) sowie Islamunterricht (F32).

Die Wiederholung dieser Fragen zu konkreten policies schien uns trotz oder sogar gerade wegen geänderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen sinnvoll zu sein. Als gesellschaftliche Veränderungen, die für diese Items den Kontext im Vergleich zu 1996 maßgeblich geändert haben könnten, seien hier genannt: die seit Mitte der 90er Jahre stark rückläufigen Asylbewerber- und Flüchtlingszahlen; das seit 2000 geltende neue Staatsbürgerschaftsrecht, das im sog. Optionsmodell eine vorübergehende Mehrstaatigkeit für Ausländerkinder vorsieht; die inzwischen in mehreren Bundesländern laufenden Modellprojekte zum Islam-Unterricht; aber auch der 11. September 2001 und seine Folgen für das Bild der westlichen Welt vom Islam.

- *Bewertung diskriminierenden Verhaltens in verschiedenen Lebensbereichen* (Vorgabe der gleichen Szenarien in den Bereichen Familie, Wirtschaft und Öffentlichkeit wie bei den Fragen zur wahrgenommenen Häufigkeit und zum wahrgenommenen Meinungsklima) (F26)
- *Beurteilung der Wichtigkeit verschiedener Einbürgerungsvoraussetzungen* (F30). Bei dieser Frage gab es 2006 im Vergleich zu 1996 eine Änderung in der Interviewdurchführung. 1996 standen die einzelnen Kriterien auf Kärtchen, die vom Interviewer gemischt und einzeln vorgelegt werden sollten. 2006 übernahm die Zufallsrotation durch das CAPI-Programm die Randomisierung der Reihenfolge.⁴ Außerdem wurde ein Item (um Kontexteffekte zu vermeiden, immer am Schluss der Itembatterie) ergänzt: das Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Auf die Änderung der tatsächlichen rechtlichen Situation in Deutschland durch das neue Staatsbürgerschaftsrecht, das das bisher allein gültige *ius sanguinis* (Abstammungsprinzip) um Elemente des *ius soli* (Territorialprinzip) erweitert, wurde ja bereits hingewiesen.

⁴ Bei den beiden Items, die 1996 im Fragebogen als erste aufgeführt waren, weichen die Verteilungen 2006 außerordentlich stark von den Ergebnissen des ALLBUS 1996 ab. Es ist nicht auszuschließen, dass dies (auch) mit der Änderung der Randomisierung zusammenhängt, etwa wenn 1996 bei der Verwendung des Kärtchenspiels die Zufallsrotation in der Praxis in beträchtlichem Ausmaß unterblieben sein sollte, indem das Kärtchenspiel gar nicht oder im geordneten Urzustand übergeben worden wäre. Für eine solche Erklärung spricht auch die erste Inspektion der Daten einer Online-Befragung, in der die Administration dieser Frage derart variiert wurde, dass der einen Hälfte der Befragten die Items in fester Reihenfolge vorgegeben wurden, der anderen in zufälliger Reihenfolge. Auch hier wurden die beiden Items „in Deutschland geboren“ und „deutsche Abstammung“ bei der Zufallsrotation als deutlich unwichtiger eingestuft.

3.2.4 Neue Fragen des Schwerpunktmoduls 2006

Im ALLBUS 2006 vorgenommene Erweiterungen des Fragemoduls von 1996 betrafen die Themenbereiche „Sozialräumlicher Kontext“, „Sozialer Kontext/Bezugsgruppen“ und „Soziale Erwünschtheit“. Darüber hinaus wurde ein Einzel-Item zum Umgang mit der NS-Vergangenheit neu ins Frageprogramm aufgenommen. Im folgenden sollen diese Neuerungen im einzelnen dargestellt und erläutert werden.

3.2.4.1 Fragen zum räumlichen Kontext

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse seiner Analysen mit Daten der BBR-Umfragen und des ALLBUS 1996 (Böltken 1994a,b 2000) schlug Böltken eine stärkere Einbeziehung des sozialräumlichen Kontextes im ALLBUS 2006 vor. Der konkrete, alltägliche Erfahrungshintergrund in der Wohnumgebung erwies sich dabei nämlich als wichtige Determinante für die Integrationsbereitschaft, insbesondere für die Einstellungen zum Zusammenleben von Ausländern und Deutschen.

Um solchen Zusammenhängen differenzierter nachgehen zu können, wurde die schon 1996 gestellte Frage nach der Perzeption von Ausländern im Wohngebiet („Wie viele Ausländer bzw. ausländische Familien wohnen hier in Ihrer Wohnumgebung?“) – gegebenenfalls, d.h. wenn zumindest einige Ausländer in der Nachbarschaft des Befragten leben - ergänzt um eine Frage nach der Einschätzung der Qualität des Verhältnisses von Deutschen und Ausländern in der Nachbarschaft. Dabei handelt es sich um die Replikation einer Frage, die seit 1993 mehrfach vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (bis 1998 Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (BfLR)) in Mehrthemenumfragen (bis 1997 Teil des Sozialwissenschaften-Bus, 1998 und 1999 erhoben von Infas, ab 2000 von Infratest Sozialforschung) eingeschaltet worden war⁵. Die Frage ist so formuliert, dass es nicht um das persönliche Verhältnis des Befragten mit seinen ausländischen Nachbarn geht, sondern darum, wie der Befragte die Situation in seiner Wohnumgebung generell wahrnimmt. Unterschieden wird zwischen einem guten („kommen sehr gut miteinander aus“), einem normalen („haben ein normales nachbarschaftliches Verhältnis“) und einem konflikthaften („es kommt zu Reibereien“) Nachbarschaftsverhältnis.

⁵ Im Gegensatz zu den BBR-Umfragen wurde im ALLBUS eine Liste mit den Antwortvorgaben vorgelegt.

Außerdem wurden 2006 zwei neue, die Dimension der räumlichen Nachbarschaft betreffende Aspekte der Integrationsbereitschaft erfasst. Als allgemeine normative Überzeugung wurde die Einstellung zu Segregation oder Integration in der Nachbarschaft erhoben. Die Frage lautet „Ist es Ihrer Ansicht nach gut, wenn in einer Nachbarschaft Ausländer und Deutsche zusammenleben, oder ist es besser, wenn in einer Nachbarschaft die Deutschen und auch die Ausländer für sich getrennt leben, oder ist es Ihnen egal?“ und ist ebenfalls – sogar regelmäßig seit 1990 - Bestandteil der BBR-Einschaltungen in BUS-Umfragen⁶.

Persönliche Präferenzen für unterschiedlich stark segregierte bzw. integrierte Wohnumgebungen wurden mit Hilfe einer Frage erfasst, deren theoretischen Hintergrund ein von Schelling in den 70er Jahren postuliertes Modell bildet, wonach das Makro-Phänomen „Segregation“ als unintendiertes Resultat von Handlungen einzelner Akteure verstanden werden kann, wobei schon leichte Präferenzen der Individuen, nicht in der Minderheit zu sein, dynamische Prozesse in Gang setzt, die zu Segregation führen (vgl. Schelling 1971, 1978). Ein wichtiger Parameter sind nach diesem Modell die Präferenzen, die individuellen Toleranzbereiche der einzelnen Akteure.

Literatur, welche sich der empirischen Überprüfung dieses Modells widmet, stammt vorwiegend aus dem amerikanischen Raum (Bobo/Zubrinisky 1996, Charles 2000, Clark 1991, Emerson et al. 2001, Krysan 2002). Prominente Fragestellungen sind einerseits a) die empirische Überprüfung der Annahmen - gibt es überhaupt solche Präferenzen? - und andererseits geht es b) um Faktoren, die solche Präferenzen bestimmen.

Für den deutschsprachigen Raum sind keine "bewährten" Operationalisierungen bekannt. In amerikanischen Studien werden die Präferenzen zumeist entweder mehrstufig erfasst, indem die Befragten anhand von Showcards, die Wohngebiete mit unterschiedlicher ethnischer Zusammensetzung symbolisieren (z.B. Krysan, 2002), angeben sollen, wie angenehm es ihnen wäre, in einem solchen Gebiet zu wohnen, und – wenn sie angaben, dass es ihnen unangenehm wäre - ob sie aus einer solchen Gegend wegziehen würden. Oder es wurde direkt gefragt, welches von verschiedenen - mit Prozentzahlen vorgegebenen - ethnischen „Mischungsverhältnissen“ sie bei einem Hauskauf präferieren würden (vgl. Clark 1991).

Im ALLBUS 2006 wurde eine Mischform dieser beiden Formate verwendet. Den Befragten wurde eine Liste vorgelegt mit schematischen Darstellungen von 13 Wohngebieten mit unter-

⁶ Im Gegensatz zu den BBR-Umfragen wurde im ALLBUS eine Liste mit den Antwortvorgaben vorgelegt.

schiedlichem, kontinuierlich ansteigendem Ausländeranteil. Sie sollten zunächst angeben, in welchen der Wohngebieten sie *gerne wohnen* würden (F35A), in einem zweiten Schritt, in welchen sie *gar nicht wohnen wollen* würden (F35B). Damit können obere und untere individuelle Schwellenwerte für den präferierten bzw. tolerierten Ausländeranteil bestimmt werden.

Die im Vergleich zu den US-amerikanischen Vorbildern größere Zahl der vorgegebenen Wohngebiete erschien uns vor dem Hintergrund der deutschen Verhältnisse (mit teilweise, etwa in Ostdeutschland, nur sehr niedrigen Ausländeranteilen und einem im allgemeinen geringeren Segregationgrad) geboten, um bei Beibehaltung eines Kontinuums, das die ganze theoretisch mögliche Spannbreite abdeckt, eine ausreichende Differenzierung in den relevanten Bereichen sicherzustellen. Allerdings bedeutet dies zugleich, dass aus Zeitgründen nicht jede Vorgabe einzeln abgefragt werden konnte, ein Vorgehen, das nach einer ersten Inspektion der Daten von 2006 nicht ganz unproblematisch war. Ein unerwartet hoher Anteil der Befragten hat im ALLBUS auf beide Teilfragen hin nur jeweils ein Wohngebiet genannt, wobei eine ausgeprägte Häufung dieser Fälle bei einzelnen Interviewern darauf hindeutet, dass diese Interviewer entweder die Frage nicht korrekt vorgelesen haben oder die Antworten falsch notiert haben.

3.2.4.2 Fragen zum sozialen Kontext

Eine Erweiterung des Frageprogramms um Fragen des sozialen Kontexts wurde sowohl von Angela Jäger, vom Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES), wo von 1999 bis 2005 ein Projekt zum Thema „Ethnische Grenzziehung und soziale Kontexte“ angesiedelt war, als auch von Birgit Becker von der Universität Mannheim vorgeschlagen.⁷ Zur Begründung argumentieren sie, dass nach den Ergebnissen der Bezugsgruppenforschung Einstellungen einer Person sehr stark durch die Gruppen beeinflusst werden, der sie angehört, und dass gerade bei der Entstehung und Veränderung von Einstellungen gegenüber Ausländern solche Bezugsgruppeneinflüsse eine wichtige Rolle spielen dürften (Esser 2001, Ganter 2003). Die soziale Bezugsumgebung stellt hier zum einen eine Quelle der Information dar, wobei sie besonderen Einfluss dadurch gewinnt, dass die Wahrnehmungen und Beurteilungen in Bezug auf Ausländer mit einer hohen Ambiguität behaftet sind, so dass das Bedürfnis, die

⁷ Die folgende Darstellung der Begründung für die Relevanz dieser Variablen orientiert sich stark – auch in den Formulierungen – an den beiden Fragevorschlägen.

Gültigkeit und Angemessenheit eigener Einschätzungen und Beurteilungen durch den Vergleich mit den Einschätzungen und Beurteilungen von Interaktionspartnern zu validieren, besonders stark sein dürfte (Informationseinfluss). Zum anderen existieren gerade in Bezug auf das Verhältnis zu Ausländern oft eindeutige Gruppennormen, welche entsprechend Konformität von den Gruppenmitgliedern verlangen (normativer Einfluss). (Esser 2001, Ganter 2003).

Eine Vielzahl empirischer Belege insbesondere aus der politischen Soziologie und der Massenkommunikationsforschung zeigen generell die wichtige Bedeutung alltäglicher Kommunikations- und Interaktionsbeziehungen für die „Pflege“ und Stabilisierung bestimmter Einstellungen und Überzeugungen (Kosmann 1996; Huckfeldt/ Sprague 1995). Empirische Belege für den Einfluss der Bezugsgruppenmeinung speziell auf die Einstellung einer Person gegenüber Ausländern liefert das Projekt „Ethnische Grenzziehung und soziale Kontexte“, in dem gezeigt werden konnte, dass bei multivariater Analyse sozialer Distanzen gegenüber „Ausländern“ die Effekte rein individueller Charakteristika deutlich in den Hintergrund treten, wenn subjektiv wahrgenommene Vorbehalte von Seiten wichtiger Bezugspersonen bzw. –gruppen berücksichtigt werden (Becker 2005, Ganter 2003), womit die Ergebnisse einer bereits 1983 in Duisburg durchgeführten Untersuchung bestätigt wurden (Hill 1984, Esser 1986a).

Da eine komplette Erhebung egozentrierter Netzwerke im Rahmen des ALLBUS 2006 zu aufwendig gewesen wäre, wurde nur jeweils ein globaler Indikator für die vom Befragten wahrgenommene Meinung in den beiden zentralen Bezugsgruppen ‚Familie‘ und ‚Freundeskreis‘ sowie für die wahrgenommene Homogenität des Meinungsbilds in diesen beiden Gruppen erhoben. Um die wahrgenommene Haltung der Bezugsgruppen gegenüber Ausländern zu erfassen, wurde aus Platzgründen ein einzelner unspezifischer Stimulus gewählt, wie er z.B. auch (zur Erfassung der Fremdenfeindlichkeit) im Projekt Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit verwendet wird, nämlich: ob es (hier: nach Meinung der jeweiligen Bezugsgruppe) in Deutschland zu viele Ausländer gibt. Mit den beiden Bezugsgruppen Familie und Freundeskreis sind die beiden wichtigsten Gruppen, denen in Netzwerkstudien der ganz überwiegende Teil der genannten Netzwerkpersonen zuzuordnen ist, abgedeckt. Außerdem besteht so ansatzweise die Möglichkeit, einem der großen Probleme in der Bezugsgruppenforschung zu begegnen, nämlich dem der unklaren Kausalitätsrichtung: Bezugsgruppeneinfluss auf die Einstellungen von Ego oder Bezugsgruppenselektion durch Ego u.a. auf Basis der Einstellungen von Ego. Da bei der Familie, insbesondere der Her-

kunftsfamilie, das Selektionsproblem eine deutlich geringere Rolle spielt als beim Freundeskreis, können Vergleiche zwischen diesen beiden Bezugsgruppen etwas Licht in diese Grundfrage bringen, die sonst nur mit Panelstudien beantwortet werden kann.

Im Pretest erwiesen sich beide Bezugsgruppenmeinungsvariablen (Freunde und Familie) als erklärungskräftig für die Einstellung der Befragten gegenüber Ausländern, wobei - wie erwartet - der Effekt der Bezugsgruppenmeinung jeweils bei Homogenität des Meinungsbildes in der Gruppe größer war als bei Heterogenität. Um Reihenfolgeeffekte zu vermeiden, wurden die Fragen zu den Einstellungen von Familie und Freunden in der Haupterhebung möglichst weit entfernt von den Fragen zu den Einstellungen des Befragten platziert.

3.2.4.3 Soziale Erwünschtheit

Das Problem der sozialen Erwünschtheit ist gerade in Zusammenhang mit dem Ausländerthema relevant. Die Aufnahme entsprechender Indikatoren stellt somit eine wichtige Innovation für den Ausländerschwerpunkt des ALLBUS dar.

Dem Problem der sozialen Erwünschtheit beim Thema „Ausländer“ wurde im ALLBUS 2006 Rechnung getragen, indem zum einen (a) das Bedürfnis nach sozialer Anerkennung und (b) die wahrgenommene Erwünschtheit verschiedener Einstellungen gegenüber Ausländern erhoben wurden sowie zum anderen (c) die Privatheit der Befragungssituation variiert wurde.

Mit der deutschen Fassung der Marlowe-Crowne-Skala lag für das *Bedürfnis nach sozialer Anerkennung* ein bewährtes Instrument vor, das auch im Pretest keine Probleme bereitete. Eingesetzt wurde – im Gegensatz zum ALLBUS 1980, in dem eine stark verkürzte Lügenskala mit nur vier Items verwendet wurde - die deutsche Kurzfassung mit 10 Items (F) (Stocké 2003). Die Befragten müssen Auskunft über eigene Verhaltensweisen geben, wobei die Fragen so formuliert sind, dass die im allgemeinen positiv bewerteten Merkmale auf kaum jemanden zutreffen, die im allgemeinen negativ bewerteten Verhaltensweisen auf fast jeden. Je mehr der (unwahrscheinlichen) erwünschten Verhaltensweisen der Befragte angibt und je mehr der (wahrscheinlichen) unerwünschten er leugnet, desto höher soll sein Bedürfnis nach sozialer Anerkennung sein. Dieses bildet dann die motivationale Grundlage für sozial erwünschtes Antwortverhalten (Esser 1986b, Reinecke 1991).

Die Richtung des so motivierten Erwünschtheitseffekts ergibt sich aus der *wahrgenommenen Erwünschtheit bestimmter Positionen*. Im Bereich der Einstellungen gegenüber Ausländern

wurde diese im ALLBUS 2006 erhoben, indem den Befragten in F28 die vier Gastarbeiter-items von Frage 17 und Verbalisierungen der jeweiligen „stimme nicht zu“-Position dieser Items (bspw. für das ALLBUS-Item „Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Deutschland lebenden Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.“ die Formulierung „Auch wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollten die in Deutschland lebenden Ausländer hier bleiben dürfen.“) vorgelegt wurden mit der Bitte einzuschätzen, wie positiv oder negativ es in unserer Gesellschaft bewertet würde, eine solche Meinung zu vertreten. Die Differenz aus der Erwünschtheit der ausländerfeindlichen Position (im Beispiel: „zurück schicken“) und der ausländerfreundlichen Position („hier bleiben“) gibt somit an, ob bzw. wie stark die ausländerfeindliche Position als erwünschter oder unerwünschter als die ausländerfreundliche Position wahrgenommen wird und bildet damit den Anreiz, ausländerfeindlich zu antworten, ab (vgl. zu dieser differenzierten Erfassung der vom Befragten antizipierten Erwünschtheit Stocké/Hunkler 2004). Bei den Analysen der Pretestdaten hatte sich diese Anreizvariable als überlegen gegenüber der Erwünschtheitswahrnehmung des ausländerfeindlichen Items alleine erwiesen, weshalb auch in der Haupterhebung an dieser relativ aufwendigen Operationalisierung der Erwünschtheitswahrnehmungen festgehalten wurde.

Generell erwies sich diese Determinante der sozialen Erwünschtheit in allen Pretests als die am schwierigsten zu operationalisierende, was angesichts der in der Tat anspruchsvollen Aufgabenstellung für die Befragten nicht verwundern kann. In Reaktion auf die aufgetretenen Probleme gab es mehrere Umformulierungen der Frage, die letztendlich verwendete Variante ist der Versuch, die Konfundierung durch die eigene Meinung möglichst gering zu halten und möglichst deutlich zu machen, dass es um die Erwünschtheit verschiedener Positionen geht und nicht nur um die Häufigkeit ihres Vorkommens in der Bevölkerung.

Die *Privatheit der Befragungssituation* bei der Erfassung der eigenen Meinung des Befragten wurde variiert, indem die Frage F17 (die sog. Gastarbeiter-Items) bei der einen Hälfte der Befragten vom Interviewer in CAPI abgefragt wurde und bei der anderen vom Befragten selbst (in CASI) ausgefüllt wurde. Die Zuweisung auf die beiden Splitvarianten erfolgte zufällig über das CAPI-Programm. Bereits im Pretest hatte sich gezeigt, dass ein gewisser Anteil der Befragten die Gastarbeiterfragen nicht selbst am Laptop ausfüllen konnte/wollte, wobei sich vor allem die älteren, wenig gebildeten Frauen als Problemgruppe herausstellten. In solchen Fällen sollte der Interviewer, um einen den Zeitvergleich beeinträchtigenden Anstieg der Item-Nonresponses zu vermeiden, eben doch die Fragen vorlesen und die Antworten notieren. Für alle Fälle musste daher nicht nur die theoretisch vorgesehene, sondern auch die

tatsächlich realisierte Befragungssituation festgehalten werden, was dadurch geschah, dass der Interviewer bei den CASI-Fällen jeweils im Anschluss an die Einstellungsitems anzugeben hatte, ob diese vom Befragten selbst ausgefüllt wurden und – gegebenenfalls – ob er dabei vor oder während der Beantwortung der Fragen Hilfestellung leisten musste (V47).

Theoretisch zu erwarten ist bei gegebener Öffentlichkeit der Befragungssituation (CAPI) ein Interaktionseffekt des Bedürfnisses nach sozialer Anerkennung und des wahrgenommenen Anreizes auf die eigene Meinung des Befragten in Richtung des wahrgenommenen Anreizes, bei gegebener Anonymität der Befragungssituation (CASI) sollte kein solcher Effekt der sozialen Erwünschtheit auftreten.

3.2.4.4 Weitere Ergänzungen

Vor allem wegen seiner inhaltlichen Bezüge zu Antisemitismus und Nationalstolz wurde ein von Ahlheim und Heger vorgeschlagenes Item aufgenommen, das den Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit thematisiert, das sog. Schlußstrich-Item. Allerdings wurde das – unter anderem – von Ahlheim und Heger in einer großen Studierenden-Umfrage an der Universität Essen verwendete Item (Ahlheim/Heger 2003), in dem nach der Zustimmung zur Forderung nach einem Schlußstrich unter die nationalsozialistische Vergangenheit gefragt wird, für den ALLBUS so umformuliert, dass sich der Befragte zwischen dieser und der Gegenposition, dass es keinen Schlußstrich geben darf, entscheiden muss (F21). Damit soll auch hier die angestrebte Ausgewogenheit gewährleistet werden.

3.3 *Replikationsfragen außerhalb des Schwerpunktthemas*

Entsprechend der Zielsetzung des ALLBUS, eine Datengrundlage für die Untersuchung sozialen Wandels bereitzustellen, werden im ALLBUS Einzelindikatoren und Itembatterien zu verschiedenen Themen in kürzeren oder längeren Zeitabständen repliziert. Kriterien für die Aufnahme von Replikationsfragen in den ALLBUS 2006 waren neben dem formalen Kriterium der Dichte der bestehenden Zeitreihe die Dynamik der bisherigen Entwicklung und/oder interessante Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland. Darüber hinaus spielte auch die theoretische Relevanz der Indikatoren in Zusammenhang mit dem Schwerpunktthema 'Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland' eine wichtige Rolle. Hierzu zählen insbesondere die Indikatoren, die wichtige erklärende Variablen für die Variablen des Schwerpunktmoduls darstellen. Einen Überblick über die für den ALLBUS 2006 ausgewählten Replikationsfragen gibt Übersicht 5.

Übersicht 5: Replikationsfragen außerhalb des Themenschwerpunkts im ALLBUS 2006

	Frage- nummer 2006	Messzeitpunkte	Bemerkungen
<i>Familie:</i>			
Notwendigkeit von Familie und Heirat	F1, F2	80, 84, 88, 91, 92, 96, 2000, 2002	
Kinderwunsch	F76B-F79	2000	
Kinder außer Haus (Anzahl, Alter und Geschlecht)	F167, F168	80, 82, 88, 2000-2004	
<i>Politische Einstellungen:</i>			
Politisches Interesse	F38	80-2004	1988 mit 10er-Skala
Inglehart-Items	F39	80-2004	
Links-Rechts-Einstufung	F40	80, 82, 86-2004	
<i>Subjektive Befindlichkeiten und Lagebeurteilungen:</i>			
Nationalstolz	F20	96-2002	
Autoritarismus	F23A/B	96, 2002	
Anomia	F4	82, 90- 92, 96, 2000, 2002	
Subjektive Schichteinstufung	F6	80-2004	
Gerechter Anteil	F7	80, 82, 90-92, 96, 2000, 2002	
Beurteilung der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung (Deutschland/Befragter)	F41-F44	82-86, 90-2004	bis 1990: "Bundesrepublik" statt „Deutschland“
Furcht vor Arbeitslosigkeit bzw. Verlust der beruflichen Existenz	F63, F64	80, 91-2000, 2004	
<i>Sonstige Replikationsfragen:</i>			
Probleme der Vereinigung	F126	91, 92, 94, 98, 2000	
Einstellungen zur Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs	F5	82, 86, 90, 92, 96, 2000	
Subjektive Gesundheit	F75	2004	
Wohnort während Jugend	F15	1991	

In erster Linie wegen ihres theoretisch postulierten und mehrfach empirisch belegten Zusammenhangs mit Fremdenfeindlichkeit aufgenommen wurden die Autoritarismus-Items (F 23A, B) und „Nationalstolz“. Aber auch die subjektiv wahrgenommene wirtschaftliche Lage und Entwicklung, die Anomia-Items, die mit der „Gerechte Anteil“-Frage gemessene subjektive Deprivation, politische Einstellungen und Indikatoren aus dem sozio-ökonomischen Bereich wie die Furcht vor Arbeitslosigkeit sind im Kontext des Schwerpunktthemas von besonderem Interesse. (vgl. zu theoretischen Überlegungen in Hinblick auf die Relevanz

dieser Variablen für das Schwerpunktthema den Methodenbericht von 1996: Wasmer et al. 1996)

Zu den Replikationsfragen, die wegen ihrer großen Bedeutung als vielseitig verwendbare Hintergrundvariablen in (fast) jeder ALLBUS-Studie erhoben werden, gehören neben den politischen Einstellungen auch die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung sowie die subjektive Schichteinstufung.

Daneben wurden 2006 Fragen zum Bereich Familie, „Einstellungen zu Ehe und Familie“ sowie Kinderwunsch repliziert, was sich auch aufgrund der großen gesellschaftspolitischen Aktualität des Themas anbot. Was den Kinderwunsch der Befragten angeht, wurde diesmal im Gegensatz zur bislang einzigen Erhebung dieses Merkmals im Jahr 2000 nur erhoben, ob Befragte (bis zu einem Alter von 50 Jahren) gerne (weitere) Kinder hätten und ggf. wie viele, aber nicht Präferenzen in Hinblick auf Geschlecht und Zeitpunkt. Um über die Informationen aus der Haushaltsliste hinaus die Gesamtzahl der lebenden Kinder sowie deren Alter und Geschlecht bestimmen zu können, wurde auch die ALLBUS-Frage nach den Kindern außer Haus repliziert.

In erster Linie wegen der Fortführung der Zeitreihe wurden die beiden Itembatterien zu Problemen der deutschen Vereinigung und zum Schwangerschaftsabbruch wiederholt, da bei beiden der letzte Erhebungszeitpunkt immerhin schon sechs Jahre zurück lag. Die 2004 erstmals erfasste subjektive Einschätzung des Gesundheitszustandes wird als wenig zeitaufwendiger Standardindikator aufgenommen.

Die Frage danach, in welchem Bundesland bzw. in welchem Land außerhalb Deutschlands der Befragte während seiner Jugend vorwiegend gelebt hat (F15), ist eine Replikation aus der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 und soll vor allem die Unterscheidung von Personen mit west- oder ostdeutschem Sozialisationshintergrund ermöglichen. Zusätzlich wurden diesmal die nicht im Gebiet des heutigen Deutschlands aufgewachsenen Personen gefragt, in welchem ausländischen Staat sie ihre Jugend vorwiegend verbracht haben.

3.4 Demographiefragen

Wie üblich enthält der Demographieteil des ALLBUS 1996 einen umfangreichen Block von Standardvariablen, die Bestandteil jeder ALLBUS-Umfrage sind, und einen Block, der speziell auf das Schwerpunktthema zugeschnitten ist. Insgesamt nehmen die demographischen Variablen ca. ein Drittel der Gesamtbefragungszeit in Anspruch.

3.4.1 Standarddemographie

Der ALLBUS zeichnet sich seit jeher durch eine umfangreiche Standarddemographie aus, die immer wieder einmal Modifikationen im Detail erfährt. In Übersicht 6 ist das derzeit gültige Set der Standarddemographie-Variablen aufgeführt. Die einzige Änderung gegenüber dem Vorjahr ist die Erweiterung um die für die Ungleichheitsforschung wichtigen Fragen nach dem höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss der Eltern (F113 und 114).

Übersicht 6: Standardmäßig im ALLBUS erhobene demographische Variablen

Merkmal	Frage-Nr.	Modifikationen/ Streichungen
<i>Befragter</i>		
• Geschlecht	F53	
• Geburtsdatum/Alter	F9	
• Familienstand	F80	
• Lebenspartner vorhanden?	F91	
• Staatsangehörigkeit	F10	
• in Deutschland geboren	F13	
• Haushaltsgröße	-	
• Haushaltsliste	F120-F121	
• Wohnstatus	F191, F192	
• eigenes Nettoeinkommen	F119	
• Nettoeinkommen Haushalt	F122	
• Konfession	F127, F128	Seit 2004 leichte Umformulierung aus Datenschutzgründen
• Kirchengangshäufigkeit	F129	

Fortsetzung Übersicht 6:

Merkmal	Frage-Nr.	Modifikationen/ Streichungen
• Mitgliedschaft in Parteien und Gewerkschaften	F130-F132	seit 1994 gekürzt, seit 2004 ohne Angabe Mitglied welcher Gewerkschaft; seit 2004 leichte Umformulierung aus Datenschutzgründen
• Wahlabsicht	F133	die Liste der aufgeführten Parteien wurde jeweils den aktuellen Gegebenheiten angepasst
• Allgemeinbildender Schulabschluss	F54	
• Beruflicher Ausbildungsabschluss	F55	
• Stellung im Erwerbsleben (incl. Status Nichterwerbstätige)	F56 & F68	
<i>Erwerbstätige:</i>		
• Berufliche Stellung Hauptberuf	F58	
• Berufliche Tätigkeit Hauptberuf (incl. abgeleiteter Prestigevariablen) Tätigkeit	F59	
• Arbeitslosigkeit in letzten 10 Jahren	F65	
• Dauer der Arbeitslosigkeit in letzten 10 Jahren	F66	
• Vorgesetzter von anderen	F62	
• Zugehörigkeit zum öffentlichen Dienst	F60	
<i>Nichterwerbstätige:</i>		
• Jahr der letzten hauptberuflichen Erwerbstätigkeit	F69	
• Letzte berufliche Stellung	F70	
• Letzte berufliche Tätigkeit (incl. abgeleiteter Prestigevariablen)	F71	
• Arbeitslosigkeit in letzten 10 Jahren	F72-F73	

Fortsetzung Übersicht 6:

Merkmal	Frage-Nr.	Modifikationen/ Streichungen
<i>Ehepartner / Lebenspartner</i>		
• Geburtsdatum/Alter	F80B / F92	
• Allgemeinbildender Schulabschluss	F84 / F96	
• Beruflicher Ausbildungsabschluss	F85 / F97	
• Stellung im Erwerbsleben (incl. Status Nichterwerbstätige)	F86, F90 / F98, F102	
• Berufliche Stellung	F87 / F99	
• Berufliche Tätigkeit (incl. abgeleiteter Prestigevariablen)	F88 / F100	
<i>Eltern</i>		
• Allgemeinbildender Schulabschluss	F111-F112	
• Höchster beruflicher Ausbildungsabschluss	F113 & F114	Seit 2006 Standard 2000 und 2002: Fragen nach Hochschulbesuch der Eltern 2004: detailliertere Erfassung aller beruflichen Ausbildungsabschlüsse
• Berufliche Stellung	F109 & F110A	
• Berufliche Tätigkeit (incl. abgeleiteter Prestigevariablen)	F110 & F110B	

3.4.2 Spezielle Demographiefragen in Zusammenhang mit dem Schwerpunktthema

In Zusammenhang mit dem Schwerpunktthema wurde 2006 ebenso wie 1996 besonderer Wert auf die detaillierte Erfassung der ethnischen Zugehörigkeit des Befragten und seines (Ehe-)Partners gelegt. Deshalb wurde in beiden Studien neben der/den standardmäßig erhobenen augenblicklichen Staatsbürgerschaft/en auch die ursprüngliche Staatsbürgerschaft von Befragtem (F12) und (Ehe-)Partner (F83, F95) sowie bei nicht in Deutschland geborenen Befragten das Herkunftsland (F14) und das Immigrationsjahr (F16) erfragt. Mit den Fragen F103 bis F108 wird – wie bereits 1996 – der Migrationshintergrund der Befragten noch weiter zurück verfolgt, indem nach den Geburtsländern der Eltern- und Großelterngeneration gefragt wird (vgl. zum Einfluss der ethnischen Herkunft in den USA Alba 1990).

Eine weitere schwerpunktspezifische Ergänzung im ALLBUS 2006 war die an nicht in einem deutschen Bundesland aufgewachsene Personen gerichtete Nachfrage, in welchem ausländischen Staat sie ihre Jugend vorwiegend verbracht haben (F15S).

3.5 Weitere Fragen im ALLBUS 2006

Neben den Fragen zum Schwerpunktthema, den ALLBUS-Replikationsfragen und den Fragen des Demographieteils gibt es im ALLBUS mitunter einzelne Fragen, hinter denen primär ein methodisches Interesse steht. Das sind 2006 die am Ende des Interviews gestellten Fragen zu Telefon/Handybesitz (V697, V698), Internetnutzung (V699, V700) und Wiederholungsbefragungsbereitschaft (V701), die für eine Online-Wiederholungsbefragung aufgenommen wurden, die aber natürlich auch in anderen Analysezusammenhängen verwendet werden können.

3.6 Sonstige Variablen des ALLBUS 2006

In jedem ALLBUS sind neben den Angaben der Befragten auch Variablen mit Informationen enthalten, die nicht erfragt, sondern nachträglich zugespielt bzw. errechnet wurden oder die auf Angaben der Interviewer beruhen. Die folgenden Abschnitte geben einen Überblick über diese zusätzlichen Variablen im ALLBUS-Datensatz.

3.6.1 Abgeleitete Variablen

Der Inglehart-Index, die Prestigewerte für die Berufsangaben, der Einordnungsberuf, der Goldthorpe-Index sowie die Haushalts- und Familientypologien sind Variablen, die nachträglich auf der Grundlage der von den Befragten im Interview gemachten Angaben gebildet werden. Sie sollen hier kurz aufgeführt werden, nähere Informationen zu Inhalt und Konstruktion dieser Variablen enthält das Codebuch.

Ausgangsbasis für den Inglehart-Index zur Messung materialistischer und postmaterialistischer Orientierungen (V144) sind die Angaben der Befragten über ihre politischen Prioritäten in der Frage F33 (zu alternativen Messungen vgl. Krebs/Hofrichter 1989). Die Indexbildung erfolgt in Anlehnung an Inglehart (1971), wobei Materialisten, Postmaterialisten und sogenannte Mischtypen unterschieden werden.

Alle offen erfassten Angaben zu beruflichen Tätigkeiten werden bei ZUMA sowohl nach der Internationalen Standardklassifikation der Berufe von 1968 (ISCO 1968) als auch nach der revidierten Fassung von 1988 (ISCO 1988) vercodet. Auf der Grundlage der alten ISCO-Codes werden die Berufsprestigewerte nach Treiman (vgl. Treiman 1977), und die Magnitudeprestigewerte nach Wegener (vgl. Wegener 1985) zugewiesen, auf Basis des ISCO 1988 die Standard International Occupational Prestige Scale (SIOPS), eine neuere Variante des Treiman-Prestiges (vgl. Ganzeboom/Treiman 1996). Zudem werden sowohl bezogen auf den ISCO 1968 als auch bezogen auf den ISCO 1988 die ISEI-(International Socio-Economic Index of Occupational Status)Skalenwerte berechnet. Bei diesem Index des sozio-ökonomischen Status nach Ganzeboom wird im Unterschied zu den Prestigeskalen nicht nur das soziale Ansehen der Berufe berücksichtigt, sondern auch Informationen über Ausbildung und Einkommen im Kontext dieser Berufe (vgl. Ganzeboom et al. 1992, Ganzeboom/Treiman 1996, Wolf 1995, 1997). Eine Liste der ISCO-Codes sowie nähere Angaben zur Bildung der Berufsprestige- und ISEI-Variablen enthält das Codebuch.

Der Einordnungsberuf soll auch für nicht erwerbstätige Befragte eine Beschreibung von Lebenslagen und sozialer Position aufgrund ihrer indirekten Beziehung zum Beschäftigungssystem ermöglichen – etwa über den Beruf des Ehepartners oder des Vaters. Das Konzept geht ursprünglich auf Pappi (1979) zurück. Der im ALLBUS 2006 enthaltene Einordnungsberuf stellt allerdings eine von Terwey vorgeschlagene Modifikation des ursprünglichen Konzeptes dar (vgl. die Note zum Einordnungsberuf im Codebuch).

Der Goldthorpe-Index, ein Klassenschema, bei dem Individuen auf der Grundlage ihrer Beschäftigungsverhältnisse – berufliche Stellung und ISCO-1968-Code der beruflichen Tätigkeit – 11 verschiedenen Klassenlagen zugeordnet werden, wird im ALLBUS für alle Berufsvariablen (eigener jetziger oder früherer Beruf, ggf. aktueller Beruf des Ehe- bzw. Lebenspartners, Vaterberuf, Mutterberuf, Einordnungsberuf) gebildet (zur Operationalisierung des Klassenschemas nach Goldthorpe im ALLBUS vgl. Beckmann/Trometer 1991, Trometer 1993). Dadurch können insbesondere Prozesse sozialer Mobilität anhand von Klassenlagen im ALLBUS untersucht werden.

Die drei seit 1990 im ALLBUS enthaltenen Haushalts- und Familientypologien (vgl. Beckmann/Trometer 1991) dienen der Abbildung der Haushalts- und Familienstrukturen. Die Klassifikationen beruhen auf den Angaben der Befragten zum Verwandtschaftsverhältnis und Familienstand der Haushaltsangehörigen. Für die Haushalte existiert eine Grobklassifikation und eine Feinklassifikation. Die Familientypologie baut auf diesen Haushaltsklassifikationen auf und identifiziert vollständige und unvollständige Kernfamilien, vollständige und unvollständige Zwei- bis Vier-Generationen-Familien, erweiterte Familien und sog. Haushaltsfamilien. Diese Erfassung von Haushalts- und Familienstrukturen geht auf Porst (1984) zurück und wird im ALLBUS mit Hilfe eines von Funk entwickelten Programms realisiert (vgl. Funk 1989).

3.6.2 Regionalmerkmale

Jedem ALLBUS werden einige Merkmale zugespielt, die eine Einbeziehung des regionalen Kontextes in die Analysen ermöglichen. Im ALLBUS 2006 waren dies das Bundesland, in dem das Interview durchgeführt wurde, die politische Gemeindegrößenklasse des Wohnorts und der BIK- Stadtregionentyp sowie speziell in Zusammenhang mit dem Schwerpunktthema 'Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen in Deutschland' der Ausländeranteil auf Kreisebene.

Die drei erstgenannten Variablen gehören zum Standardprogramm des ALLBUS, wobei die BIK-Stadtregionen den siedlungsstrukturellen Typ der Gemeinde, insbesondere ihre Zugehörigkeit zu Agglomerationsräumen, anzeigen und damit den faktischen Siedlungstyp der Wohnregion besser beschreiben als die auf rechtlichen Verwaltungsgrenzen basierende politische Gemeindegrößenklasse.

Speziell für das Schwerpunktthema wurden die Regionalinformationen, wie bereits im ALLBUS 1996, um den Regionalindikator 'Anteil der Ausländer an der Wohnbevölkerung auf Kreisebene' ergänzt. Die uns vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) dankenswerterweise zur Verfügung gestellten Daten stammen aus der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes des Bundes und der Länder. Dem ALLBUS-Datensatz wurden sie aufgrund von Datenschutzerwägungen nur kategorisiert in Zwei-Prozent-Schritten zugespielt.

3.6.3 Interviewermerkmale

Vom Interviewer sind im ALLBUS 2006 die personenspezifische Interviewernummer sowie das Geschlecht, das Alter in Jahren zum Zeitpunkt des Interviews, die Bildung sowie die Beschäftigungsdauer beim Institut bekannt. Diese Informationen, mit deren Hilfe z.B. Interviewereffekte untersucht werden können, beruhen auf Angaben des Interviewers.

3.6.4 Interviewerangaben zur Interviewdurchführung

Neben Angaben zu seiner Person muss der Interviewer beim ALLBUS auch verschiedene Angaben zur Interviewdurchführung machen, so z.B. Anfangs- und Endzeit, Angaben zur Interviewsituation, z.B. zu den während des Interviews anwesenden Personen, zu Hilfestellungen, die er dem Befragten bei den CASI-Teilen des Interviews leisten musste, etc. Diese Variablen bilden die Grundlage der Auswertungen in Abschnitt 6.7 dieses Methodenberichts und sind für den methodisch interessierten Nutzer auch Bestandteil des Datensatzes.

4 Das Frageprogramm der ISSP-Module „Arbeitsorientierungen“ und „Staat und Regierung“

Im ALLBUS 2006 wurden zwei ISSP-Module – nämlich aus dem Jahr 2005 „Arbeitsorientierungen“ und aus dem Jahr 2006 „Staat und Regierung“ – im Split bei jeweils der Hälfte der Befragten erfasst. ISSP-Module wiederholen mindestens zwei Drittel des vorhergehenden Moduls zum gleichen Thema. Die vorherigen Studien zu „Arbeitsorientierungen“ wurden 1989 und 1997 erhoben, bei „Staat und Regierung“ handelt es sich um die vierte Studie nach 1985, 1990 und 1996. Die ISSP Module „Arbeitsorientierungen“ (ISSP 2005 Work Orientations) und „Staat und Regierung“ (ISSP 2006 Role of Government) wurden als CASI-Selbstaussfüller im Anschluss an den ALLBUS 2006 erhoben.

In Übersicht 7.1 und Übersicht 7.2 sind die Fragen zu „Arbeitsorientierungen“ und „Staat und Regierung“ nach Themengebieten und Reihenfolge der aktuellen Erhebung aufgeführt.⁸

4.1 ISSP-Modul „Arbeitsorientierungen“

Übersicht 7.1: Themen und Fragen der ISSP-Module „Arbeitsorientierungen“

2005 ⁹	1997	1989	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
F1 a b c d e	F7 a b c d e	F1 a b c d e	Verhältnis Arbeit-Privatleben Zeitbudget: Mehr oder weniger Zeit verbringen... - in einem bezahlten Job - mit Hausarbeit - mit der Familie - mit Freunden - mit Freizeitaktivitäten	Items von 1989 und 1997
F14	-	-	Schwierigkeit sich in der Arbeitszeit frei zu nehmen.	Neu
F15 a b	-	-	Wie oft... - beeinträchtigt Berufstätigkeit das Familienleben - beeinträchtigt Familienleben die Berufstätigkeit	Neu
F2 a b	F8 a b	F2 a b	Bedeutung Berufstätigkeit - Beruf nur Mittel um Geld zu verdienen - Berufstätigkeit erwünscht, auch wenn R Geld nicht bräuchte	Items von 1989 und 1997

⁸ Vgl. auch ZUMA-Methodenberichte zu ISSP 2005 und ISSP 2006 (im Erscheinen)

⁹ Durchgeführt in Deutschland im Jahr 2006

Fortsetzung Übersicht 7.1:

2005 ⁹	1997	1989	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
F3 a b c d e f g h	F10 a b c d e f g h	F6 a b c e f g h i	Arbeitswerte: Wie wichtig ist für R... ¹⁰ - eine sichere Berufsstellung - ein hohes Einkommen - gute Aufstiegsmöglichkeiten - eine interessante Tätigkeit - eine selbständige Tätigkeit - ein Beruf, bei dem man anderen helfen kann - ein Beruf, der für die Gesellschaft nützlich ist - eine Stelle, bei der man Arbeitszeiten selbst festlegen kann	Items von 1989 und 1997 Item h 1997 im Vergleich zu 1989 modifiziert
F4 a b c	F14 a b c	F8 a b d	Beschäftigungspräferenzen - Beschäftigung als Angestellter / Selbständiger - Beschäftigung in kleiner / großer Firma - Beschäftigung in Privatwirtschaft / öffentlicher Dienst	Items von 1989 und 1997
F5 a b	-	-	Zustimmung / Ablehnung: - Arbeitnehmer beruflich besser abgesichert als Selbständige - Arbeitnehmer zu sein beeinträchtigt Familienleben mehr als Selbständigkeit	Neu
F7	F15	F11	Präferierter Umfang Erwerbstätigkeit: Vollzeit, Teilzeit oder weniger	Item von 1989 und 1997
F9	F19	F14	Präferenz: Mehr Arbeiten und mehr Geld verdienen	Item von 1989 und 1997
F27	-	-	Zusätzliches Einkommen R	Neu
F6 a b	-	-	Solidarität und Konflikt Zustimmung/Ablehnung: - Gewerkschaften wichtig für berufliche Sicherheit von Arbeitnehmern - Ohne Gewerkschaften wären Arbeitsbedingungen schlechter	Neu
F19 a b	F27 a b	F20 a b	Verhältnis am Arbeitsplatz... - zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern - zwischen Kollegen	Items von 1989 und 1997
F8*	-	-	R zur Zeit im Erziehungsurlaub	Neu

¹⁰ R: Befragter, Respondent

* Erwerbstätigkeit im Sinne des ISSP 2005 bezieht sich sowohl auf Selbständige als auch abhängig Beschäftigte und schließt darüber hinaus auch Personen im Erziehungsurlaub mit ein. Frage 8 nach Erziehungsurlaub dient zur Ergänzung des im ALLBUS 2006 bereits erhobenen Erwerbsstatus, der zentraler Filter des ISSP 2005er Fragebogens ist.

Fortsetzung Übersicht 7.1:

2005 ⁹	1997	1989	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
F10 a b c d e f g h	F20 a b c d e f g -	F16 a b c e f g h -	Aspekte Berufstätigkeit des Befragten - Berufstellung ist sicher - Einkommen ist hoch - Aufstiegsmöglichkeiten sind gut - Tätigkeit ist interessant - R kann selbständig arbeiten - R kann anderen helfen - Beruf ist für die Gesellschaft nützlich - Beruf ermöglicht bessere Kenntnisse / Fähigkeiten	Items von 1989 und 1997 ergänzt
F11 a b c d	F21 a b c d	F17 a b c d	Subjektive Arbeitsbedingungen Wie oft... - kommt R erschöpft von der Arbeit nach Hause - muss R schwere körperliche Arbeit verrichten - findet R Arbeit stressig - arbeitet R unter gefährlichen Bedingungen	Items von 1989 und 1997
F12	F22	-	Flexibilität von Arbeitsbedingungen und Arbeitnehmern Regelung der Arbeitszeiten	1997er Item
F13	-	-	Organisation der täglichen Arbeit	Neu
F26 a b c d	-	-	Um Arbeitslosigkeit zu vermeiden, würde R... - Arbeit annehmen, die neue Fähigkeiten erfordert - schlechter bezahlte Stelle annehmen - befristete Stelle annehmen - länger zur Arbeit fahren	Neu
F16	F25	-	Humankapital Berufserfahrung und Arbeitsfertigkeiten - Wie viele Berufserfahrungen nützlich für jetzige Arbeit	1997er Item
F17	-	-	- Berufserfahrungen wie nützlich, wenn auf Stellensuche	Neu
F18	-	-	Teilnahme an beruflicher Weiterbildung	Neu
F20	F28	F21	Zufriedenheit im Beruf	Item von 1989 und 1997
F21 a b c	F29 a b d	-	Identifikation mit Firma - R würde zum Erfolg der Firma härter arbeiten - R stolz darauf, für Firma zu arbeiten - R würde besser bezahlte Stelle ablehnen, um bei Firma zu bleiben	1997er Items
F22	-	-	Neue Stelle Wie leicht oder schwer... - eine neue Stelle zu finden, die mindestens so gut ist wie derzeitige	Neu
F23	-	-	- wäre es für R's Betrieb R zu ersetzen	

Fortsetzung Übersicht 7.1:

2005 ⁹	1997	1989	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
F24	F31	-	Verbleib in Firma - Wie wahrscheinlich, dass R versucht andere Arbeitsstelle zu finden	1997er Items
F25	F32	-	- Inwieweit Sorgen über Verlust Arbeitsstelle	1997er Item
F28	F37	-	Nicht-Erwerbstätige: Demographie - R jemals erwerbstätig für mindestens ein Jahr	1997er Items
F29	F38	-	- Bis zu welchem Jahr war R zuletzt erwerbstätig	
F30	F39	-	- Hauptgrund dafür, dass R aufhörte erwerbstätig zu sein	
F31	F40	-	Nicht-Erwerbstätige: Präferierte Erwerbstätigkeit	1997 Item
F32	-	-	Nicht-Erwerbstätige: Arbeitssuche - Wie wahrscheinlich ist es, dass R Arbeit finden würde	Neu
F33	-	-	- Ist R zur Zeit auf Arbeitssuche	
F34 a b c d e f	F41 a b c d e f	-	Nicht-Erwerbstätige: Strategien der Arbeitssuche - Arbeitsamt - Private Arbeitsvermittlung - Bewerbung auf Stellenanzeigen - Stellenanzeige aufgeben in Zeitung / Fachzeitschrift - Direkte Bewerbung bei Firmen/Organisationen - Hilfe durch private Netzwerke	
F35	-	-	Nicht-Erwerbstätige: Teilnahme an beruflicher Weiterbildung	Neu
F36	F42	-	Nicht-Erwerbstätige: Haupteinkommensquelle	1997er Item
F37	-	-	Probleme der gesetzlichen Rentenversicherung - Wie Probleme lösen	Items nur in Deutschland gefragt
F38	-	-	- R bereit länger als bis 65 zu arbeiten	
F39	-	-	Oben-unten Skala	Obligatorische ISSP Hintergrundvariable
F40 a b c d e f g h i j	-	-	Persönlichkeitsmerkmale - reserviert - vertrauensvoll - gründlich - entspannt - phantasievoll - gesellig - kritisch - bequem - unsicher - kein künstlerisches Interesse	Neu
F41	-	-	CASI - Wie hat Ihnen Befragungsform gefallen	Items nur in Deutschland gefragt
F42	-	-	- Wie kamen Sie mit Laptop zurecht	

Einer der Schwerpunkte des Moduls behandelt das Verhältnis zwischen Berufstätigkeit und Privatleben mit insgesamt 8 Items: Die Itembatterie zum Zeitbudget (F1 mit 5 Items) ist eine Replikation aus den Umfragen von 1989 und 1997. Sie wird ergänzt durch eine Frage dazu, wie schwer es für den Befragten ist, sich während der Arbeitszeit frei zu nehmen, um sich um persönliche oder familiäre Angelegenheiten zu kümmern (F14). Zwei weitere, neue Items behandeln die Vereinbarkeit von Familienleben und Berufstätigkeit (F15).

Ein zweiter Schwerpunkt des Moduls sind arbeitsbezogene Werte, das heißt, wie wichtig bestimmte Merkmale von Arbeit und Beruf für den Befragten sind. Diese Itembatterie (F3 mit 8 Items) ist bereits 1989 und 1997 in gleicher Formulierung gefragt worden. Komplementär dazu ist die Batterie, die erfasst, welche Aspekte auf die Berufstätigkeit des Befragten selbst zutrifft (F10 mit 8 Items). Sieben Items dieser Batterie sind repliziert worden, ein Item zur Weiterqualifikation ist 2005 hinzugekommen.

Fragen zu den Beschäftigungspräferenzen des Befragten bilden einen dritten Schwerpunkt des Moduls (F4, F5, F7, F9, F27). 5 Items davon sind bereits 1989 und 1997 gestellt worden: In welcher Form wäre der Befragte am liebsten beschäftigt (F4a-F4c) und in welchem Umfang würde der Befragte am liebsten arbeiten (F7 und F9). Ergänzt wurden diese Fragen durch 2 neue Items zur Einschätzung, ob Arbeitnehmer besser abgesichert sind als Selbständige oder ob das Familienleben eines Arbeitnehmers eher beeinträchtigt ist als das eines Selbständigen (F5). Ein weiteres Item erfasst weitere Beschäftigungsformen des Befragten (F27).

Ein weiteres Thema des Moduls ist die Flexibilität von Arbeitsbedingungen und Arbeitnehmern. Hier wird zum einen danach gefragt, inwieweit der Befragte seine Arbeitszeiten und Arbeitsorganisation selbst bestimmen kann (F12 und F13). Nach der Regelung der Arbeitszeiten ist bereits 1997 gefragt worden, die Organisation der täglichen Arbeit ist ein neues Item. Eine neue Batterie (F26) behandelt, wie flexibel der Befragte ist, um Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Hier geht es zum Beispiel um die Bereitschaft der Annahme einer schlechter bezahlten Stelle oder einer befristeten Stelle.

Subjektive Arbeitsbedingungen des Befragten (F11) werden im 2005 ISSP-Modul wie bereits 1989 und 1997 mit 4 Items erhoben. Hier wird danach gefragt, wie belastend der Befragte seine Arbeit empfindet.

Das Thema Solidarität und Konflikt ist durch eine Replikationsfrage von 1989 und 1997 zum Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern und zwischen den Mitarbeitern selbst (F19) und durch eine neue Frage zur Bedeutung der Gewerkschaften (F6) abgedeckt.

Bei den Items zur Arbeit und ihrer Wirkung handelt es sich wiederum um Replikationen: Zufriedenheit mit dem Beruf (F20) wurde sowohl in der 1989er und 1997er Umfrage gefragt. Die Frage, inwieweit der Befragte sich mit seiner Firma identifiziert (F21), stammt aus der 1997er Befragung. Die Frage nach der Bedeutung der Berufstätigkeit für den Befragten (F2) ist gleichfalls in den beiden früheren Umfragen gestellt worden.

Humankapital wurde im Vergleich zu den beiden älteren Umfragen im 2005er ISSP ein größerer Stellenwert beigemessen. Das 1997er Item dazu, wie viel der bereits erworbenen Berufserfahrungen für die jetzige Arbeit des Befragten nützlich sind (F16), wurde ergänzt um eines, das auf den Wert der derzeitigen Berufserfahrungen bei einer eventuellen Stellensuche abzielt (F17). Darüber hinaus wurde gefragt, ob der Befragte im letzten Jahr an einer beruflichen Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen hat.

Schließlich wurde mit zwei neuen Items nach der Einschätzung gefragt, wie leicht der Befragte eine neue Stelle finden würde (F22) und wie leicht er in seinem Betrieb zu ersetzen wäre (F23). Die Frage danach, wie wahrscheinlich der Verbleib in der Firma ist (F24 und F25) ist bereits 1997 gestellt worden.

Nicht-Erwerbstätige erhielten anstelle der Fragen nach den Aspekten der Berufstätigkeit, der subjektiven Arbeitsbedingungen, der Organisation der täglichen Arbeit etc. Fragen nach den Gründen der Nicht-Erwerbstätigkeit (F30), Fragen zur Arbeitssuche (F32, F33) und zu Strategien der Arbeitssuche (F34), zur Weiterbildung (F35) und Haupteinkommensquelle (F36).

Ergänzt wurde der deutsche ISSP-Fragebogen für alle Befragten, unabhängig vom Erwerbsstatus, um zwei Items zu Rentenversicherung und Rentenalter (F37 und F38) und um 10 Persönlichkeitsitems (F40), die als optionale Hintergrundvariablen im internationalen ISSP 2005-Fragebogen enthalten waren. Diese Items erfassen die fünf Persönlichkeitsdimensionen des fünf-Faktoren-Modells der Persönlichkeit (Extraversion, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, emotionale Stabilität und Offenheit für Erfahrungen) und können als erklärende Variablen ergänzend oder alternativ zu den gängigen sozio-demographischen Variablen dienen.

4.2 ISSP-Modul „Staat und Regierung“

Übersicht 7.2: Themen und Fragen der ISSP-Module „Staat und Regierung“

2006	1996	1990	1985	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
F1 F2a b c	F1 F2a b c	F1 F2a c f	F3 F4a c f	Bürgerrechte - Gesetze ohne Ausnahme befolgen - Öffentliche Proteste gegen Regierung - Organisation von Protestmärschen und Demonstrationen - Bundesweiter Streik aller Arbeitnehmer gegen die Regierung	Items von 1985, 1990 und 1996
F3 a b F4	F5 a b F6	F3 a b F6	F5 a c F9	Menschen, die die Regierung durch eine Revolution stürzen wollen dürfen - Öffentliche Versammlungen abhalten - Bücher veröffentlichen - Welcher Gerichtsirrtum ist schlimmer	
F5 a b c d e f	F9 c d e f g h	F10 c d e f h i	F26 c d e f g h	Staatliche Interventionen (Wirtschaft) Regierungsmaßnahmen: Zustimmung/Ablehnung: - Kürzungen der Staatsausgaben - Finanzierung von Beschäftigungsprogrammen - Weniger gesetzliche Vorschriften für Handel und Industrie - Unterstützung der Industrie bei der Entwicklung neuer Produkte - Unterstützung niedergehender Industriezweige, um Arbeitsplätze zu sichern - Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um neue Arbeitsplätze zu schaffen	Items von 1985, 1990 und 1996
F6 a b c d e f g h	F10 a b c d e f g h	F11 a b c d e f g h	F18 a b c d e f g h	Staatsausgaben Regierung sollte Geld ausgeben für... - Umweltschutz - Gesundheitswesen - Polizei und Strafverfolgung - Bildungswesen - Verteidigung - Renten und Pensionen - Arbeitslosenunterstützung - Kultur und Kunst	Items von 1985, 1990 und 1996

Fortsetzung Übersicht 7.2:

2006	1996	1990	1985	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
F7 a b c d e f g h i k	F12 a b c d e f g h i j	F18 a b c d e f g h i -	F33 a b c d e f g - - -	Verantwortlichkeit des Staates Staat ist dafür verantwortlich... - einen Arbeitsplatz für jeden bereitzustellen - die Preise unter Kontrolle zu halten - die gesundheitliche Versorgung für Kranke sicherzustellen - alten Menschen einen angemessenen Lebensstandard zu sichern - der Industrie Hilfe zu gewähren, um ihr Wachstum zu sichern - Arbeitslosen einen angemessenen Lebensstandard zu sichern - Einkommensunterschiede zwischen Arm und Reich abzubauen - Studenten finanziell zu unterstützen - Bedürftigen, eine angemessene Wohnung zur Verfügung zu stellen - Gesetze zu erlassen, um die Umwelt zu schützen	Items von 1985, 1990 und 1996 (Ergänzungen 1990 und 1996)
F8 a b c d e f	-	-	-	Wie erfolgreich ist der Staat dabei... - die gesundheitliche Versorgung für Kranke sicherzustellen - einen angemessenen Lebensstandard für alte Menschen zu sichern - mit Bedrohungen der inneren und äußeren Sicherheit Deutschlands umzugehen - Kriminalität zu bekämpfen - Arbeitslosigkeit zu bekämpfen - die Umwelt zu schützen	Neu
F9 a b c	-	-	-	Terrorverdacht Staatliche Stellen sollten das Recht haben... - Menschen ohne richterliche Anordnung in Haft zu nehmen - Telefongespräche abzuhehren - Menschen einfach so anzuhalten und zu durchsuchen	Neu

Fortsetzung Übersicht 7.2:

2006	1996	1990	1985	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
F10	F13	F23*	-	Politisches Interesse und politischer Einfluss - <i>Wie stark interessieren Sie sich für Politik</i>	Item von 1990* und 1996
F11	F14	-	F25	Einschätzung politischer Einfluss: Zustimmung / Ablehnung	Items von 1996
a	a		-	- <i>Menschen wie ich haben keinen Einfluss auf Regierung</i>	
b	b		c	- <i>Durchschnittsbürger hat erheblichen Einfluss auf Politik</i>	
c	d		-	- <i>R hat guten Einblick in politische Probleme</i>	
d	f		-	- <i>Die meisten Menschen sind besser über Politik informiert als ich</i>	
e	g		-	- <i>Politiker versuchen Wahlkampfversprechen zu halten</i>	
f	h		-	- <i>Die meisten Regierungsbeamten tun das Beste für das Land</i>	
F12	F17	-	-	Steuern Bewertung Steuern in Deutschland zu hoch/zu niedrig...	Items von 1996
a	a			- <i>für Menschen mit hohem Einkommen</i>	
b	b			- <i>für Menschen mit mittlerem Einkommen</i>	
c	c			- <i>für Menschen mit niedrigem Einkommen</i>	
F13a	-	-	-	Sozialkapital - <i>Vertrauen in andere Menschen</i>	Neu
F13b	-	-	-	- <i>Andere nutzen einen aus</i>	
F14	-	-	-	Einflussnahme zu Gunsten anderer/zu Gunsten R	
a				- <i>Häufigkeit Einflussnahme zu Gunsten anderer</i>	
b				- <i>Einflussnahme zu Gunsten R</i>	
F20	-	-	-	- <i>Durchschnittliche Anzahl Kontaktpersonen an einem normalen Wochentag</i>	
F15	-	-	-	Korruption - <i>Häufigkeit Fairness Beamte</i>	Neu
F16	-	-	-	- <i>Bekanntschaft auf Behörden beeinflusst Behandlung durch Beamte</i>	
F17	-	-	-	- <i>Wie viele Politiker in Korruption verwickelt</i>	
F18	-	-	-	- <i>Wie viele Beamte in Korruption verwickelt</i>	
F19	-	-	-	- <i>Häufigkeit Korruptionserfahrungen R und Familie</i>	

Fortsetzung Übersicht 7.2:

2006	1996	1990	1985	Themen	Modifikationen/ Bemerkungen
F21				Oben-unten Skala	Obligatorische ISSP Hintergrundvariable
F22 a b c d e f g h j k	-	-	-	Persönlichkeitsmerkmale - <i>reserviert</i> - <i>vertrauensvoll</i> - <i>gründlich</i> - <i>entspannt</i> - <i>phantasievoll</i> - <i>gesellig</i> - <i>kritisch</i> - <i>bequem</i> - <i>unsicher</i> - <i>kein künstlerisches Interesse</i>	Items nur in Deutschland gefragt
F23 F24				CASI - <i>Wie hat Ihnen Befragungsform gefallen</i> - <i>Wie kamen Sie mit Laptop zurecht</i>	Items nur in Deutschland gefragt

* Frage 23 ALLBUS 1990

Einer der Themenschwerpunkte des 2006er ISSP-Moduls sind die Aufgaben des Staates. Eine erste Batterie mit 10 Items, in der danach gefragt wird, welche Politikbereiche in der Verantwortung des Staates liegen sollen (F7), ist eine Replikation der 1996er Frage, die wiederum die Itembatterien von 1986 und 1990 modifiziert hatte. In einer zweiten, ebenfalls replizierten Itembatterie geht es um staatliche Ausgaben und ob mehr oder weniger für den jeweiligen Bereich ausgegeben werden soll (F6). Abgerundet wird dieses Thema durch eine neue Itembatterie, in der nach den Leistungen des Staates in verschiedenen Politikbereichen gefragt wird, also danach, wie erfolgreich der Staat bei der Lösung politischer Probleme ist (F8).

Ein weiterer Schwerpunkt betrifft die Rechte des Bürgers: Müssen Gesetze stets befolgt werden (F1), welche Protestformen gegen die Regierung sollten erlaubt sein (F2), sollte es Extremisten erlaubt sein, öffentliche Versammlungen abzuhalten oder Bücher zu veröffentlichen (F3) und schließlich, ist es schlimmer, eine unschuldige Person zu verurteilen oder eine schuldige freizusprechen (F4)? Alle Items zu diesem Thema sind Replikationen und bereits 1985, 1990 und 1996 gefragt worden.

Die Frage nach staatlichen Interventionen und welche Maßnahmen die Regierung nach Meinung des Befragten für die wirtschaftliche Lage ergreifen soll (F5), ist gleichfalls eine modifizierte Replikation von 1985, 1990 und 1996.

Auch die Frage nach der steuerlichen Gerechtigkeit (F12 mit 3 Items) war bereits im 1996er ISSP enthalten: zahlen Menschen mit unterschiedlichem Einkommen zu viel oder zu wenig Steuern?

Politisches Interesse (F10) und die subjektive Einschätzung des politischen Einflusses (F11) werden mit insgesamt 7 Replikationsitems aus der 1996er Umfrage abgefragt. Bei der efficacy-Batterie geht es darum, wie die Bürger ihre Einflussmöglichkeit auf politische Entscheidungen sehen, etwa ob Menschen wie der Befragte selbst Einfluss darauf haben, was die Regierung macht.

Als neues Thema in das ISSP-Modul „Staat und Regierung“ wurde Sozialkapital mit 5 Items aufgenommen. Zum einen geht es um allgemeines Vertrauen (F13), zum anderen auch um aktive und passive Einflussnahmen und -möglichkeiten (F14) und den Umfang sozialer Kontakte (F20).

Ein zweites neues Thema ist Korruption. Hier wird nach Fairness von Beamten (F15, F16) und nach Korruption bei Beamten und Politikern (F17, F18) gefragt. Schließlich werden noch die Korruptionserfahrungen des Befragten und seiner Familie erhoben (F19).

Darüber hinaus wurde im 2006er Fragebogen erstmals eine Frage zur inneren Sicherheit mit 3 Items gestellt (F9), bei der es um die Rechte des Staats bei Terrorverdacht geht.

5 Das Stichprobenverfahren des ALLBUS/ISSP 2006

5.1 Die wichtigsten Informationen im Überblick

Die Grundgesamtheit des ALLBUS/ISSP 2006 besteht aus den in der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten lebenden erwachsenen Personen. Wie bereits in allen ALLBUS-Studien seit 2000 sowie in den Jahren 1994 und 1996 (vgl. Koch et al., 1994: 54ff; Wasmer et al., 1996: 56ff; Koch et al., 2001: 43ff; Blohm et al., 2003: 47ff, Haarmann et al., 2006: 51ff) wurde die Stichprobe mit Hilfe eines zweistufigen Ziehungsverfahrens gebildet, bei dem zunächst eine Stichprobe von Gemeinden gezogen wurde (103 im Westen und 45 im Osten) und anschließend in den Gemeinden aus den Einwohnermelderegistern Personenadressen ausgewählt wurden. Mit der Stichprobenziehung und der Feldarbeit war TNS-Infratest betraut.

Auch dieses Mal wurde wieder ein disproportionaler Stichprobenansatz gewählt, in dem Ostdeutsche überrepräsentiert sind, um auch für die neuen Bundesländer eine Fallzahl zu erzielen, die differenzierte Analysen für einzelne Bevölkerungsgruppen erlaubt.

Die Feldzeit des ALLBUS 2006 war unterteilt in zwei Erhebungszeiträume. Zunächst wurde die sog. Basisstichprobe bearbeitet. Unter Annahme von 55% Ausschöpfungsquote kamen 40 Adressen pro Sample Point zum Einsatz. Im zweiten Abschnitt der Feldzeit fand die Nachbearbeitung der Basisstichprobe statt. Zusätzlich kam eine Aufstockungstichprobe mit 12 Adressen pro Sample Point zum Einsatz, deren Größe auf Basis einer Zwischenbilanz des in der Hauptbearbeitung erreichten Feldstandes in der Basisstichprobe und einer – auf Erfahrungswerten beruhenden – Prognose des weiteren Feldverlaufs kalkuliert wurde. Der Vorteil dieses zweistufigen Verfahrens besteht darin, dass man während der Feldzeit das Einsatzbrutto flexibel an die realisierbare Ausschöpfung anpassen kann, um die gewünschte Fallzahl zu erzielen.

Beide Stichproben zusammen umfassen insgesamt die Adressen von 8424 Personen: 111 Sample Points im Westen und 51 Sample Points im Osten à 52 Adressen. Realisiert wurden insgesamt 2.299 Fälle in West- sowie 1.122 Fälle in Ostdeutschland.

5.2 Die Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit des ALLBUS 2006 besteht aus allen in der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten wohnenden Personen (Deutsche und Ausländer), die vor dem 1.1.1988 geboren wurden. Ausländische Personen wurden befragt, wenn das Interview in Deutsch durchgeführt werden konnte. Ausländer, deren Deutschkenntnisse für eine Befragung mit einem deutschen Fragebogen nicht ausreichten, sind als Ausfälle aufgrund „mangelnder Sprachkenntnisse“ verzeichnet.

Das Auswahlverfahren über die Einwohnermelderegister hatte zur Folge, dass die Grundgesamtheit auf gemeldete Personen (erster Wohnsitz) begrenzt war. Insbesondere in der ausländischen Bevölkerung schloss dies vermutlich einige Personen aus, allerdings dürften nicht gemeldete Ausländer ohnehin kaum für derartige Umfragen zu gewinnen sein.

5.3 Die erste Ziehungsstufe: Auswahl der Gemeinden

Bei der Stichprobenziehung für den ALLBUS/ISSP 2006 waren die Auswahlseinheiten in der ersten Stufe die Gemeinden. Zuerst wurde eine Stratifizierung der Gemeinden getrennt für West- und Ostdeutschland vorgenommen, wobei die Gemeinden nach Bundesländern, Regierungsbezirken, Kreisen und den BIK-Stadtregionen geschichtet wurden. Im Anschluss an die Schichtung wurden die Sample Points¹¹ auf die Schichttableaus verteilt („Allokation“). Wegen des disproportionalen Stichprobenumfangs für West- und Ostdeutschland wurde die Allokationsrechnung für beide Teile Deutschlands getrennt durchgeführt, wobei auch die ehemaligen Stadtgebiete West- und Ostberlin in der jeweiligen Matrix getrennt behandelt wurden. Als Bedeutungsgewicht der Gemeinden wurde die (geschätzte) Anzahl der Personen ab 18 Jahren verwendet.¹²

Die Allokation/Verteilung der Sample Points auf die einzelnen Zellen erfolgte dann mit einer Wahrscheinlichkeit proportional zum Schichtgewicht. Die Schichtgewichte bestanden aus der Summe der Bedeutungsgewichte der Gemeinden in der jeweiligen Schicht und wurden dabei

¹¹ Sample Points stellen in diesem Kontext eine festgelegte Zahl von Personenadressen dar, die in der zweiten Auswahlstufe aus dem Melderegister der ausgewählten Gemeinden gezogen werden. In der Regel entsprach ein Sample Point einer Gemeinde, auf große Gemeinden konnten jedoch auch mehrere Sample Points entfallen.

¹² Soweit die entsprechende Altersverteilung für Gemeinden nicht vorlag, wurde das Bedeutungsgewicht auf Grundlage der vorhandenen Informationen über die Gesamtbevölkerungszahl der Gemeinde und die Altersverteilung im jeweiligen Kreis geschätzt.

so normiert, dass ihre Summe gerade die Zahl der angestrebten Sample Points im jeweiligen Bundesland ergab. Dieses Vorgehen führte zu Dezimalbrüchen als Auswahlwahrscheinlichkeit von Zellen. Da aber nur „ganze“ Zellen selektiert werden konnten, musste die ursprüngliche Verteilung gerundet werden. Ein Beispiel: Im ALLBUS 2006 betrug das Schichtgewicht für die Gemeinden (Zelle) vom BIK-Typ 10 im Kreis ‚Pinneberg‘ 0,33. (vgl. Übersicht 8). Eine kontrollierte Zufallsauswahl sorgte dafür, dass in diesem Fall entweder ein oder kein Sample Point in der Schicht ausgewählt wurde. Entsprechend gelangten bei einem Schichtgewicht von 2,16 - wie es München aufwies - entweder zwei oder drei Sample Points in die Stichprobe. Wie viele Gemeinden/Sample Points tatsächlich gezogen wurden, wurde über ein spezielles Allokationsverfahren bestimmt (Cox 1987; Mierbach/Schmitt 1995), das sicherstellte, dass nach der Auswahl die Verteilung der Gemeinden in der Stichprobe hinsichtlich Bundesland, Regierungsbezirk, Kreis und BIK-Typ mit der in der Gesamtheit praktisch übereinstimmte.

Übersicht 8: Ausschnitt aus dem Schichttableau für den ALLBUS 2006: Normierte Schichtgewichte* für Schleswig-Holstein und ein Beispiel für eine mögliche Verteilung der Sample Points (aus Datenschutzgründen enthält das Beispiel nicht die tatsächlich realisierte Aufteilung der Sample Points)

Kreis	Aufteilung der Sample Points)										BIK-TYP Einwohner	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
	unter 2.000	2.000 - 5.000	5.000 - 20.000	20.000- 50.000	50.000- 100.000 (Rand)	50.000- 100.000 (Kern)	100.000- 500.000 (Rand)	100.000- 500.000 (Kern)	500.000 und mehr (Rand)	500.000 und mehr (Kern)	Summe	
Schleswig-Holstein												
KS Flensburg	---	---	---	---	---	---	---	0,15	---	---	0,15	
KS Kiel	---	---	---	---	---	---	---	0,43	---	---	0,43	
KS Lübeck	---	---	---	---	---	---	---	0,39	1	---	0,39 1	
KS Neumünster	---	---	---	---	---	---	---	0,14	---	---	0,14	
Dithmarschen	0,04	0,03	0,03	0,14	---	---	---	---	---	---	0,24	
Herzogtum Lauenburg	0,01	---	0,03	0,04	---	---	0,02	---	0,09	0,12	0,32	
Nordfriesland	0,07	0,04	0,09	1	---	0,06	0,04	---	---	---	0,29 1	
Ostholstein	0,01	---	0,13	0,11	---	---	0,07	0,04	---	---	0,37	
Pinneberg	0,01	---	---	---	---	---	---	---	0,19	0,33	1 0,53 1	
Plön	0,02	0,01	0,04	---	---	---	0,11	0,05	---	---	0,24	
Rendsburg-Eckernförde	0,04	0,01	---	0,07	0,08	0,07	0,18	1	0,02	---	0,48 1	
Schleswig-Flensburg	0,04	0,01	0,04	---	0,06	0,04	0,15	---	---	---	0,34	
Segeberg	0,01	0,01	0,01	0,08	---	---	0,02	---	0,15	0,16	0,45	
Steinburg	0,03	0,02	0,03	---	0,08	0,06	---	---	0,02	---	0,24	
Stormarn	---	---	---	---	---	---	0,01	---	0,23	1	0,39 1	
Summe	0,28	0,15	0,39	1	0,44	0,28	0,21	0,58	1	1,23	1 0,67 1 0,77 1 5,0 5	

* Gewicht ist proportional zur Zahl der Bevölkerung ab 18 Jahren am Ort der Hauptwohnung am 31.12.2004

□ = Bsp. für eine mögliche Verteilung der Sample Points.

Innerhalb einer Schicht erfolgte die Gemeindeauswahl mit einer Wahrscheinlichkeit proportional zum Bedeutungsgewicht der Gemeinden. Wurde dabei eine Gemeinde mehrmals getroffen – d. h. entfiel auf sie mehr als ein Sample Point –, dann mussten in dieser Gemeinde in der zweiten Stufe entsprechend mehr Adressen ausgewählt werden.

Nach diesem Verfahren wurden 103 Gemeinden in Westdeutschland und 45 in Ostdeutschland ausgewählt. Mehrere Großstädte gelangten aufgrund ihrer Größe mit mehreren Sample-Points in die Stichprobe. In Westdeutschland waren dies Hamburg, Köln, Dortmund, München und West-Berlin, in Ostdeutschland Dresden, Leipzig und Ost-Berlin.

Im Rahmen der Adressbeschaffung mussten sechs Gemeinden ausgetauscht werden, da die örtlichen Behörden nicht anfechtbare Absagegründe mitteilten. Diese Gemeinden wurden so schichtgetreu wie möglich ersetzt, d.h. in der Regel mit Gemeinden aus der gleichen Zelle des Allokationstableaus, einmal musste in einen benachbarten Kreis ausgewichen werden.

5.4 Die zweite Ziehungsstufe: Auswahl der Zielpersonen in den Gemeinden

5.4.1 Anzahl der gezogenen Adressen

Insgesamt wurden in den Gemeinden pro Sample Point 92 Adressen gezogen, um genügend Spielraum für eine an die gewünschte Fallzahl angepasste Aufstockungsstichprobe zu haben und um über genügend Reserveadressen für stichprobenneutrale Ausfälle zu verfügen.

In drei Städten wäre die Adressziehung aus dem gesamten Adressbestand aufgrund der Gebührenordnung dieser Gemeinden zu teuer gewesen. Deshalb wurde in diesen Gemeinden Stadtteile für die Ziehung vorgegeben¹³.

In Berlin wurde die Adressziehung wegen der Disproportionalität der Stichprobe der Stadt eine Ziehungsvorgabe nach Stadtbezirken gegeben. In den Bezirken (Mitte, Kreuzberg-Friedrichshain), die nicht eindeutig dem ehemaligen West- bzw. dem ehemaligen Ostberlin zugeordnet werden können, wurde im Anschluss an die Adresslieferung eine Neu-Zuteilung der Adressen anhand der Postleitzahl vorgenommen.¹⁴

¹³ In diesen Gemeinden werden die sog. Gruppenauskünfte nicht pauschal berechnet, sondern der Preis richtet sich nach der Anzahl der Adressen, die für die Gruppenauskunft berücksichtigt werden müssen.

¹⁴ Um sicherzustellen, dass auch nach dieser Neu-Zuteilung in West- und Ost-Berlin jeweils genügend Adressen zur Verfügung stehen, wurden in den betroffenen Bezirken zur Sicherheit mehr Adressen angefordert.

5.4.2 Das Ziehungsverfahren

Die Auswahlgesamtheit bei der Ziehung der Personen in den Gemeinden bildeten die mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen, die vor dem 1.1.1988 geboren wurden, also alle Personen, die zum Jahreswechsel 2005/2006 das 18. Lebensjahr vollendet hatten.

Die Auswahl der Zielpersonen in den Einwohnermeldeämtern sollte in der Regel durch eine Intervallziehung (systematische Zufallsauswahl mit zufälliger Startzahl und festem Intervall) erfolgen. Das Verfahren, das TNS-Infratest den Einwohnermeldeämtern dazu vorgegeben hatte, sah folgendermaßen aus: Zunächst sollte die Anzahl der Personen, die zur Auswahlgesamtheit gehörten, ermittelt werden. Zur Bestimmung des Ziehungsintervalls sollte diese Zahl durch die Anzahl der zu ziehenden Adressen (92 pro Sample Point, der auf die jeweilige Gemeinde entfiel) dividiert und das Ergebnis auf ganze Zahlen abgerundet werden. Die Startzahl, von der ausgehend die Ziehung erfolgen sollte, sollte der abgerundeten Hälfte des Ziehungsintervalls entsprechen. Stellt man sich nun vor, die Adressen im Melderegister wären durchnummeriert, dann war als erste Adresse diejenige auszuwählen, deren Nummer der Startzahl entsprach. Die Nummern der weiteren zu bestimmenden Adressen wurden durch die fortlaufende Addition der Schrittweite erzeugt.

5.5 Die Bildung der Stichprobe aus den gelieferten Personenadressen

Von den gelieferten Adressen wurden die nicht verwendbaren Adressen (doppelte Adressen, offensichtlich kein Privathaushalt) ausgesondert. Aus den verbleibenden Adressen wurde pro Sample Point jeweils eine Stichprobe von 80 Adressen für den Einsatz im ALLBUS 2006 gezogen, wobei die ausgewählten Adressen die Randverteilungen der amtl. Statistik für die Merkmale Alter und Geschlecht (pro Bundesland) widerspiegeln sollten¹⁵. Nach dem gleichen Verfahren wurden dann noch einmal die 52 Adressen pro Sample-Point ausgewählt, die die Basisstichprobe, incl. QNA-Ersatzadressen, bilden sollten. Die Adressen wurden pro Gemeinde nach Ortsteil und Postleitzahl sortiert und entsprechend pro Sampling-Point zu je vier Klumpen à 13 Adressen aufgeteilt.¹⁶ Danach folgte nochmals eine Ziehungsstufe (nach dem gleichen Verfahren), bei der die je 10 Einsatzadressen pro Klumpen ausgewählt wurden, die verbleibenden je drei Adressen bildeten die QNA-Ersatzadressen.

¹⁵ Wenn von den Einwohnermeldeämtern keine Altersangaben geliefert worden waren, wurde nur nach Geschlecht geschichtet.

¹⁶ Die Klumpung wurde vorgenommen, um – für den Fall, dass mehrere Interviewer in einer Gemeinde arbeiten – die Entfernungen zwischen den Zielpersonen für die Interviewer zu minimieren.

Die übrigen, im Idealfall 28, Adressen pro Sample-Point bildeten die Reservestichprobe, aus der gegebenenfalls die Aufstockungsstichprobe zu ziehen war.

Am 18. Mai, gegen Ende der Hauptbearbeitung der Basisstichprobe wurde in einem Treffen von ZUMA und dem Erhebungsinstitut TNS Infratest entschieden, 12 zusätzliche Adressen je Sample Point als Aufstockungsstichprobe einzusetzen, um die angestrebte Fallzahl von 3500 Fällen zu erreichen (2400 West, 1100 Ost). Grundlage dieser Entscheidung war eine Prognose der aus der Basisstichprobe noch zu realisierenden Fallzahl, die auf den vorliegenden Informationen (zu bisheriger Bearbeitungsintensität, erreichten Kooperationsraten, Anteil Nichterreichter etc.) und auf Erfahrungswerten früherer ALLBUS-Umfragen in Hinblick darauf, was als Ergebnis der Nachbearbeitung zu erwarten sein müsste, basierte.

5.6 Gewichtungen

5.6.1 Ost-West-Gewichtung bei Auswertungen für Gesamtdeutschland

In der Stichprobe des ALLBUS 2006 wurde Ostdeutschland – wie in allen ALLBUS-Erhebungen seit 1991 – bewusst überrepräsentiert, um auch für diesen Teil Deutschlands eine Fallzahl zu erzielen, die differenzierte Analysen für einzelne Bevölkerungsgruppen erlaubt. Wenn man mit den Daten eine Auswertung für ganz Deutschland durchführen will, ist deshalb unbedingt durch eine Gewichtung die Disproportionalität der Teilstichproben für West- und Ostdeutschland auszugleichen¹⁷. Bei Auswertungen auf Personenebene ist dazu die Zahl der Personen über 18 Jahren in West- und Ostdeutschland entsprechend Übersicht 9 heranzuziehen¹⁸.

¹⁷ Unter keinen Umständen ist es zulässig, Anteilswerte über alle Befragten als Schätzung für die Anteilswerte in Gesamtdeutschland zu interpretieren.

¹⁸ Da beim ALLBUS/ISSP 2006 – im Unterschied zu den ALLBUS-Erhebungen 1980 bis 1992 und 1998, in denen das ADM-Stichprobenverfahren verwendet worden war – alle Personen (auch in unterschiedlich großen Haushalten) die gleiche Wahrscheinlichkeit hatten, in die Stichprobe zu gelangen, entfällt die Notwendigkeit einer Designgewichtung (sog. „Transformationsgewicht“), wenn Auswertungen auf Personenebene vorgenommen werden. Zur Gewichtung bei Auswertungen auf Haushaltsebene vgl. den folgenden Abschnitt

Übersicht 9: Zahlen für die Ost-West-Gewichtung auf Personenebene:
Mikrozensus 2005 und ALLBUS 2006

	Mikrozensus 2005 ¹⁹ (in Tausend)			ALLBUS 2006		
	West (N _w)	Ost (N _o)	Gesamt (N)	West (n _w)	Ost (n _o)	Gesamt (n)
Personen in Privathaushalten, 18 Jahre und älter	54808	12412	67220	2.299	1.122	3.421

Mit der in Gabler (1994: 78) beschriebenen Formel lassen sich die Gewichtungsfaktoren für Analysen der erwachsenen Bevölkerung in Privathaushalten in ganz Deutschland folgendermaßen berechnen:

- für Ostdeutschland: $\frac{n}{n_o} \cdot \frac{N_o}{N} = \frac{3.421}{1.122} \cdot \frac{12.412}{67.220} = 0,56299362$
- für Westdeutschland: $\frac{n}{n_w} \cdot \frac{N_w}{N} = \frac{3.421}{2.299} \cdot \frac{54.808}{67.220} = 1,21327584$

Eine entsprechende Gewichtungsvariable ist im Datensatz des ALLBUS 2006 enthalten (V735). Wird z.B. mit dem Programm SPSS gearbeitet, dann ist bei Auswertungen des ALLBUS 2006 für Gesamtdeutschland die Gewichtung wie folgt zu aktivieren:

WEIGHT BY v735.

FREQ. oder andere Statistikprozedur.

Darüber hinaus steht auch ein haushaltsbezogenes Ost-West-Gewicht (V737) im ALLBUS2006-Datensatz zur Verfügung, auf dem das bei gesamtdeutschen Analysen auf Haushaltsebene zu verwendende Ost-West-Transformationsgewicht (V738) beruht. Die Problematik der Gewichtung bei Analysen, deren Untersuchungseinheit nicht Personen, sondern Haushalte sind, wird im folgenden Abschnitt erläutert.

¹⁹ Die Daten des Mikrozensus 2005 wurden uns freundlicherweise vom Statistischen Bundesamt bereitgestellt.

5.6.2 Haushaltstransformationsgewichtung bei Auswertungen auf Haushaltsebene

Da der ALLBUS 2006 auf einer Personenstichprobe beruht, bei der Personen und nicht wie bei Haushaltsstichproben Haushalte gleiche Auswahlchancen haben, ist für Analysen auf Haushaltsebene eine Transformationsgewichtung vorzunehmen, die die designbedingte Überrepräsentierung größerer Haushalte aufhebt. Insbesondere wenn in Hinblick auf Merkmale, die in engem Zusammenhang mit der Haushaltsgröße stehen, Aussagen über die Untersuchungseinheit „Haushalte“ gemacht werden sollen, ist eine solche Gewichtung geboten (vgl. Bens 2006).

Das entsprechende Gewicht beruht auf der sogenannten „reduzierten Haushaltsgröße“, der Anzahl der zur Grundgesamtheit des ALLBUS gehörenden Personen im Haushalt, konkret im Fall des ALLBUS 2006: Anzahl der vor dem 1.1.1988 geborenen Personen im Haushalt.²⁰ Zur Berechnung des Haushaltstransformationsgewichts wird der Kehrwert w der reduzierten Haushaltsgröße i herangezogen ($w_i = 1/i$). Dieser Wert kompensiert die höhere Auswahlwahrscheinlichkeit größerer Haushalte. Er beträgt höchstens 1 (für Haushalte mit einer erwachsenen Person), für alle anderen Fälle ist er kleiner 1, was bei einer Gewichtung mit dieser reziproken reduzierten Haushaltsgröße zu einer Reduzierung der Fallzahl gegenüber den ungewichteten Daten führen würde.

$$n_{gew} = \sum_i n_i * w_i$$

Um dies zu verhindern, muss der Kehrwert w_i noch durch den mittleren Kehrwert über alle Fälle \bar{w} (getrennt für West- und Ostdeutschland berechnet) geteilt werden.

$$w_i^* = \frac{n}{n_{gew}} * w_i = \frac{n}{\sum_i n_i * w_i} * w_i = \frac{w_i}{\bar{w}}$$

Dieses Gewicht w_i^* ist als V736 im ALLBUS-Datensatz enthalten und ist bei getrennten Analysen für Ost- und Westdeutschland zu verwenden. Bei gesamtdeutschen Auswertungen auf Haushaltsebene muss das Gewicht V738 verwendet werden, in dem darüber hinaus auch die Überrepräsentierung von Haushalten aus den neuen Bundesländern (durch das haushalts-

²⁰ Bei fehlenden Werten in den entsprechenden Variablen des ALLBUS erhält der Fall das Transformationsgewicht „0“.

bezogene Ost-West-Gewicht V737) aufgehoben wird (zur West-Ost-Gewichtung s. den vorangehenden Abschnitt 5.6.2). Rechnerisch ist V738 das Produkt aus V736 und V737.

*Übersicht 10: Zahlen für die Ost-West-Gewichtung auf Haushaltsebene:
Mikrozensus 2005 und ALLBUS 2006*

	Mikrozensus 2005 ²¹ (in Tausend)			ALLBUS 2006		
	West (N _w)	Ost (N _o)	Gesamt (N)	West (n _w)	Ost (n _o)	Gesamt (n)
Privathaushalten, mit Personen 18 Jahre und älter	31305	7161	38466	2.248	1.100	3.348

$$\text{für Ostdeutschland: } \frac{n}{n_o} \cdot \frac{N_o}{N} = \frac{3.348}{1.100} \cdot \frac{7.161}{38.466} = 0,566616752$$

$$\text{für Westdeutschland: } \frac{n}{n_w} \cdot \frac{N_w}{N} = \frac{3.348}{2.299} \cdot \frac{31.305}{38.466} = 1,212064756$$

²¹ Die Daten des Mikrozensus 2005 wurden uns freundlicherweise vom Statistischen Bundesamt bereitgestellt.

6 Die Feldphase des ALLBUS/ISSP 2006

6.1 *Überblick*

Die Planung der Erhebung des ALLBUS 2006 sah vor, eine Fallzahl von ca. 2.400 Interviews in West- und 1.100 in Ostdeutschland innerhalb von vier Monaten Feldzeit zu realisieren, wobei das Design zwei Wellen mit jeweils acht Wochen Feldzeit vorsah:

- die Hauptbearbeitungswelle der Basisstichprobe und
- die Nachbearbeitungswelle der Basisstichprobe, ggf. mit gleichzeitiger Bearbeitung der Aufstockungsstichprobe (vgl. dazu auch Abschnitt 5.5).

Tatsächlich konnten schließlich in der Zeit vom 18. März bis 21. August 2006 3.421 Interviews für den ALLBUS 2006 realisiert werden. Die Ausschöpfung betrug im Westen 40,2%, im Osten 42,8%.

6.2 *Handhabung Ersatzadressen für qualitätsneutrale Ausfälle*

Im Gegensatz zu den meisten vorherigen ALLBUS-Erhebungen wurden diesmal die Ersatzadressen für evtl. qualitätsneutrale Ausfälle nicht von Beginn an zusammen mit den ursprünglichen Einsatzadressen an die Interviewer ausgeliefert. Stattdessen wurden die im Zuge der Stichprobenbildung festgelegten Ersatzadressen (vgl. Abschnitt 5.5) – in der Reihenfolge ihrer laufenden Nummern – erst bei konkretem Bedarf zur Bearbeitung an die Interviewer gegeben. Lediglich die Ersatzadressen für nicht-zustellbare Anschreiben (vgl. den folgenden Abschnitt) konnten somit gleich gemeinsam mit den anderen Adressen der Hauptbearbeitungswelle zum Feldstart ausgegeben werden. Ansonsten wurden QNA-Ersatzadressen zu vier verschiedenen Terminen (21.4., 19.5., 26.6. und 25.7.) jeweils für die bis dahin eingegangenen QNA-Meldungen verschickt.

6.3 *Zeitlicher Ablauf*

Vor Feldbeginn erhielt jede Zielperson ein von TNS-Infratest zentral verschicktes persönliches Anschreiben (vgl. Anhang A), in dem ihr kurz die Befragung, deren Inhalt und Zweck sowie der Grund dafür erläutert wurde, warum gerade sie für eine Befragung ausgewählt wurden. Nicht-zustellbare Anschreiben führten dazu, dass die entsprechende Zielperson bereits vor der Übergabe der Adressen an die Interviewer als qualitätsneutraler Ausfall erfasst und durch die jeweils vorgesehene Ersatzadresse ersetzt wurde.

Der ursprünglich für den 1. März vorgesehene Feldstart verzögerte sich durch die nicht-fristgerechte Adresslieferung zweier Großstadt-Gemeinden auf den 17. März (Versandtermin), was sich im folgenden nachteilig auf die Feldarbeit auswirkte, weil damit zum einen die ursprüngliche Einsatzplanung der Interviewer für die Hauptbearbeitungswelle nicht mehr zu halten war und sich zum anderen die zweite Feldphase weit in die Sommerferienzeit hinein verschob.

In der ersten Feldphase, der Hauptbearbeitung, erhielten die Interviewer zusammen mit einem Interviewerhandbuch, in dem die Studie kurz inhaltlich erläutert sowie Besonderheiten im Vergleich zu anderen Studien aufgezeigt wurden, zur Bearbeitung einen oder mehrere der im Zuge der Stichprobenbildung gebildeten 10er-Adressklumpen, in der Regel die 40 Adressen eines kompletten Sample-Points.

Die Adressen sollten jeweils an unterschiedlichen Wochentagen und zu unterschiedlichen Uhrzeiten kontaktiert werden. Der Erstkontakt sollte möglichst bald nach Feldbeginn persönlich und nicht per Telefon erfolgen.

Dokumentiert wurde das Feldsgeschehen von den Interviewern auf einem Kontaktprotokoll in Papierform, auf dem jeder Kontaktversuch mit Datum, Uhrzeit, Modus (persönlich oder telefonisch) und Ergebnis (Interview bzw. Ausfallgrund (Codeziffer, bei Verweigerungen mit verbaler Erläuterung der angeführten Begründung)) zu notieren war und darüber hinaus Platz für weitere Bemerkungen des Interviewers war.

Erfolgreich abgeschlossene Fälle und Ausfälle, die ein Interviewer nicht mehr weiter zu bearbeiten gedachte, wurden zusätzlich elektronisch zeitnah an das Erhebungsinstitut zurückgemeldet, und zwar ggf. mit Ausfallcode und mit Angabe der Zahl der persönlichen und telefonischen Kontakte. Damit hier eine Adresse als Ausfall wegen „Nichterreichbarkeit“ deklariert werden konnte, sollten mindestens vier Kontaktversuche an verschiedenen Tagen zu verschiedenen Tageszeiten unternommen worden sein.

Zum 12. Mai, dem Endtermin der ersten Feldphase, hatten die Interviewer diese elektronische Dokumentation des finalen Bearbeitungsstandes für alle Adressen sowie die schriftlichen Kontaktprotokolle an das Erhebungsinstitut zurückzuschicken. Mit Ende der ersten Bearbeitungsphase lagen ca. 2.076 Interviews vor, was einer Ausschöpfungsquote von ungefähr 32% entsprach. Aufgrund der vorliegenden Informationen über den Status der übrigen Adressen und der Erfahrungen aus früheren Feldverläufen wurde mit 2.800 bis 3.000 realisierten Interviews aus der Basisstichprobe nach Abschluss der Nachbearbeitung gerechnet. Somit

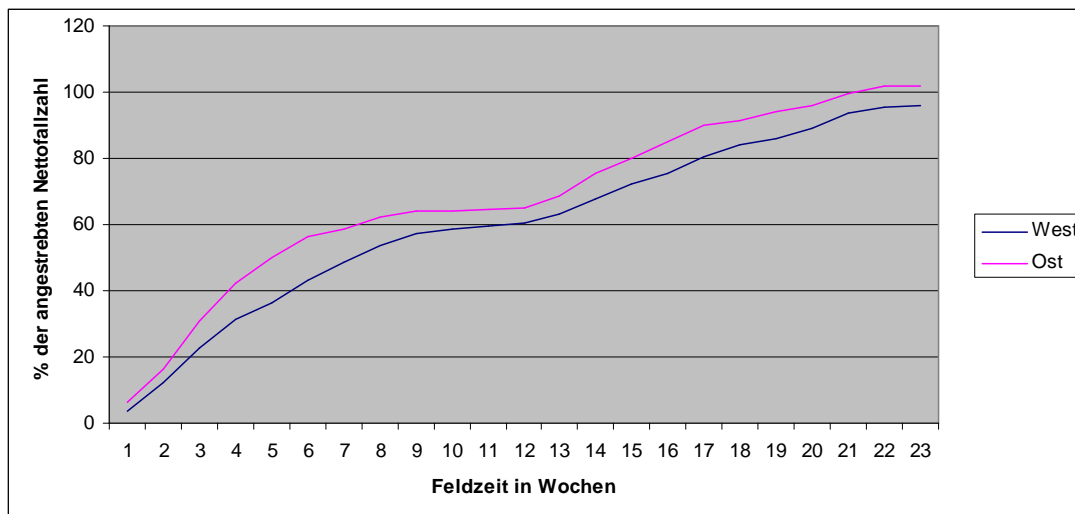
sollten aus der Aufstockungsstichprobe noch ca. 600 weitere Interviews realisiert werden. Unter Berücksichtigung der in der ersten Phase erreichten Ausschöpfung wurden für die Aufstockungsstichprobe insgesamt weitere 12 Adressen pro Sample Point an die Interviewer gegeben. Mit Ausgabe der Adressen für die Aufstockungsstichprobe erhielten die Interviewer gleichzeitig auch Adressen aus der Basisstichprobe, für die noch kein Interview vorlag, erneut zur Nachbearbeitung. Auch hier wurden in der Regel jeweils komplette Sample Points an die Interviewer vergeben, wobei bevorzugt die Interviewer zum Einsatz kamen, die in der Hauptbearbeitung der Basisstichprobe gute Ergebnisse erzielt hatten.

Letztendlich dauerte die mit dem Versandtermin am 2. Juni 2006 startende zweite Feldphase für die Bearbeitung der Aufstockungsstichprobe sowie die Nachbearbeitung der Basisstichprobe ca. elf Wochen. Diese im Vergleich zum letzten ALLBUS längere Feldzeit ist zum einen auf Probleme in Zusammenhang mit der Urlaubszeit zurückzuführen (schlechtere Erreichbarkeit der Zielpersonen, fehlende Arbeitskapazitäten bei den Interviewern), zum anderen auf eine nicht geplante zweite Phase der Nachbearbeitung. In dieser zweiten Nachbearbeitungsphase wurden von der Infratest-Einsatzleitung als aussichtsreich eingeschätzte Adressen sowohl aus der ersten Nachbearbeitung als auch aus der Aufstockung noch einmal neu erfolgreichen Interviewern zugewiesen

Letztendlich wurden aus der Basisstichprobe 2760 Fälle realisiert, was einer Ausschöpfungsquote von 43% entspricht, aus der Aufstockungsstichprobe 661 Fälle (Ausschöpfungsquote 34,6%).

Insgesamt wurden damit zwischen dem 18. März und 21. August 2006 3.421 verwertbare Interviews für den ALLBUS 2006 (2.299 im Westen, 1.122 im Osten) realisiert. Einen Überblick über den jeweiligen Feldstand nach Feldwochen gibt Abbildung 1.

Abbildung 1: Anteil realisierter Interviews der ALLBUS/ISSP Erhebung 2006 über die Feldzeit, bezogen auf die angestrebten Nettofallzahlen (West N=2.400, Ost N=1.100)



Die Gesamtzahl der bis zu einer erfolgreichen Interviewdurchführung benötigten Kontakte bzw. Kontaktversuche betrug, unter Berücksichtigung aller jemals an der Bearbeitung einer Adresse beteiligten Interviewer, im Westen durchschnittlich 3,9, im Osten 3,8, was eine leichte Steigerung gegenüber der letzten ALLBUS-Studie bedeutet. Diese Entwicklung zeigt sich auch bei den Interviewerangaben zur Erreichbarkeit des Befragten. In gut der Hälfte aller Fälle (51,7% im Westen; 51,1% im Osten) wurde diese als eher oder sehr schwierig eingestuft, womit der Anteil der Schwererreichbaren um ca. 5 Prozentpunkte höher lag als 2004. Im gleichen Ausmaß nahm auch der Anteil der Fälle zu, bei denen die Interviewer angaben, dass es (eher oder sehr) schwierig gewesen sei, die Zielperson zum Interview zu bewegen. Eine solche geringe Teilnahmebereitschaft der Befragten wird 2006 für 36,1 bzw. 36,0 % der Fälle in West- und Ostdeutschland berichtet.

6.4 Ausschöpfung

Die ursprüngliche Bruttostichprobe im ALLBUS 2006 bestand aus 5.772 Adressen in West- und 2.652 in Ostdeutschland. Hinzu kamen 647 Adressen im Westen und 232 im Osten, die als Ersatz für stichprobenneutrale Ausfälle zusätzlich eingesetzt wurden. Somit ergibt sich eine 6.419 Fälle umfassende Bruttostichprobe im Westen und eine 2.884 Fälle umfassende im Osten.

An stichprobenneutralen Ausfällen waren insgesamt 704 Adressen (11,0%) in Westdeutschland und 264 (9,2%) in Ostdeutschland zu verzeichnen, wobei die Ausfälle überwiegend aus dem Umzug der Befragungsperson resultierten.

Die realisierten verwertbaren 2.299 bzw. 1.122 Interviews ergeben eine Ausschöpfungsquote von 40,2% in West- und 42,8% in Ostdeutschland.

Hauptausfallursache ist nach den Angaben der Interviewer die mangelnde Kooperationsbereitschaft von Zielpersonen, die mit 46 bzw. 45,5% im Westen und im Osten einen neuen ALLBUS-Höchststand erreicht hat. 6,6% der Zielpersonen im Westen und 5,9% der Zielpersonen im Osten konnten beim ALLBUS 2006 nicht erreicht werden, etwas weniger als bei der letzten ALLBUS-Erhebung. In Anbetracht der Tatsache, dass diesmal im Gegensatz zu 2004 auch die Fälle der Aufstockungsstichprobe mit ihrer kürzeren Bearbeitungszeit in die Ausschöpfungsberechnung eingehen, ist dies ein erfreuliches Ergebnis, das vermutlich auf die relativ lange zweite Feldphase sowie die Nachbearbeitung der Aufstockungsstichprobe zurückzuführen ist. Aufgrund körperlich/geistiger Beeinträchtigungen konnten 2,9% (West) bzw. 3,3% (Ost) der Zielpersonen nicht befragt werden - ein leichter Anstieg gegenüber der letzten Erhebung 2004. Bei 2,1% bzw. 0,4% der Zielpersonen waren die Deutschkenntnisse nicht ausreichend, um ein Interview durchführen zu können, womit dieser Ausfallgrund diesmal eine etwas geringere Rolle als in der vorherigen Erhebung 2004 spielte.

Die große Mehrheit der Teilnehmer an der mündlichen ALLBUS-Befragung hat auch anschließend einen der beiden jeweils im Split erhobenen ISSP-CASI-Selbstaussfüllfragebögen beantwortet, 1.701 den Fragebogen „Arbeitsorientierungen“, 1.643 den Fragebogen „Staat und Regierung“. Somit haben insgesamt 98% der ALLBUS-Befragten auch am ISSP teilgenommen (2004: 89%). Allerdings ging der Anteil der Befragten, die die Fragen zum ISSP

wie vorgesehen selbst ausgefüllt bzw. selbst am Bildschirm beantwortet haben, von 84% im Jahr 2004 auf 74% zurück. Die extrem hohe Teilnahmequote sowie die niedrigere Selbstausfüllerquote sind vor dem Hintergrund des Wechsels vom papiergestützten Selbstausfüller zum computergestützten Selbstausfüller nicht überraschend. Mit dem neuen CASI-mode ist der Übergang vom ALLBUS- zum ISSP-Teil der Erhebung fließender, weniger sichtbar. Gleichzeitig sind die notwendigen Fertigkeiten auf Seiten des Befragten weniger alltäglich als beim Papierfragebogen, so dass es nicht verwundert, dass jetzt mehr Befragte die intervieweradministrierte Durchführung wählen. Unter den Befragten ohne private Internetnutzung sind es sogar 42%, die – vermutlich aufgrund ihrer geringeren oder sogar fehlenden Erfahrung im Umgang mit Computern – die ISSP-Fragen nicht am Laptop-Bildschirm selbst beantwortet haben. Demgegenüber ist bei den Internetnutzern die Selbstausfüllerquote mit 89% sogar höher als bei den letzten ISSP-Studien mit Papierfragebogen.

Übersicht 11: Ausschöpfung ALLBUS 2006

		West		Ost	
		N	%	N	%
	Ursprüngliche Bruttostichprobe	5.772	100,0	2.652	100,0
+	Zusätzlich eingesetzte Adressen als Ersatz für stichprobenneutrale Ausfälle	647	11,2	232	8,7
=	Bruttostichprobe	6.419	100,0	2.884	100,0
./.	Stichprobenneutrale Ausfälle insgesamt	704	11,0	264	9,2
	- Anschreiben nicht zustellbar	132	2,1	55	1,9
	- Adresse falsch, existiert nicht (mehr)	122	1,9	41	1,4
	- Zielperson verstorben	40	0,6	15	0,5
	- Zielperson verzogen	343	5,3	133	4,6
	- Zielperson lebt nicht in Privathaushalt	67	1,0	20	0,7
=	Bereinigter Stichprobenansatz	5.715	100,0	2.620	100,0
./.	Systematische Ausfälle insgesamt	3.416	59,8	1.498	57,2
	- Im Haushalt niemand angetroffen	238	4,2	93	3,5
	- Zielperson nicht angetroffen	137	2,4	63	2,4
	- Zielperson nicht befragungsfähig	167	2,9	86	3,3
	- ZP verweigert telefonisch bei Infratest-Projektleitung	28	0,5	26	1,0
	- ZP aus Zeitgründen nicht zum Interview bereit	261	4,6	107	4,3
	- ZP generell nicht zum Interview bereit	2.366	41,4	1.080	41,2
	- Zielperson spricht nicht hinreichend gut deutsch	121	2,1	10	0,4
	- Adresse nicht abschließend bearbeitet	26	0,5	15	0,6
	- Interviews als (Teil-)Fälschung identifiziert	72	1,3	18	0,7
=	Auswertbare Interviews	2.299	40,2	1.122	42,8
	ISSP-Fragebogen ausgefüllt	2.226	(96,8)	1.118	(99,6)

6.5 Interviewermerkmale

An der Durchführung des ALLBUS 2004 waren insgesamt 231 Interviewer beteiligt. 22 (9,5%) hatten keinen Interviewerfolg, die Mehrzahl führte zwischen 1 und 30 Interviews durch. Insbesondere durch die Konzentration auf relativ wenige, aber erfolgreiche Interviewer in der Nachbearbeitung, gab es 29 Interviewer, die mehr als 30 Interviews für den ALLBUS realisierten.

Übersicht 12: Realisierte Interviews je Interviewer beim ALLBUS 2006

Anzahl realisierter Interviews		
	N	%
0	22	9,5
1-10	95	41,1
11-20	52	22,5
21-30	33	14,3
31-40	16	6,9
41-50	5	2,2
51 und mehr	8	3,5
Gesamt	231	100

Übersicht 12 zeigt die soziodemographischen Merkmale der Interviewer sowie deren Erfahrung als Interviewer für das durchführende Institut. Von den 209 Interviewern, die mindestens ein Interview realisiert haben waren rund 60% Männer. Im Durchschnitt waren die Interviewer ungefähr 56 Jahre alt. Einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss hatten ca. 32% der Interviewer. Wie an der Anzahl der Jahre ersichtlich, die die Interviewer bereits für das Umfrageinstitut arbeiten, wurden für den ALLBUS 2006 sehr erfahrene Interviewer eingesetzt. Die Hälfte der Interviewer arbeitet bereits länger als zehn Jahre für TNS-Infratest, nur 15% weniger als zwei Jahre.

Übersicht 13: Soziodemographische Merkmale und Erfahrung der Interviewer des ALLBUS 2006

	N	%
<i>Geschlecht:</i>		
männlich	125	59,8
weiblich	84	40,2
<i>Alter:</i>		
18-29 Jahre	2	1,0
30-44 Jahre	25	9,5
45-59 Jahre	108	54,2
60-74 Jahre	69	32,9
75-78 Jahre	5	2,4
<i>Schulabschluss:</i>		
Volks-, Hauptschulabschluss, POS (8./9. Klasse)	25	12,0
Mittlere Reife, Realschule, POS (10. Klasse)	79	37,8
Fachhochschulreife, Abitur, EOS (12. Klasse)	38	18,2
Fachhochschul-, Hochschulabschluss	67	32,0
<i>Erfahrung als Interviewer (für das Institut in Jahren)</i>		
Unter 2 Jahre	31	14,8
2-5 Jahre	45	21,5
5-10 Jahre	28	13,4
10 und mehr Jahre	105	50,3

6.6 Qualitätskontrollen

Die im ALLBUS 2006 durchgeführten Kontrollen waren vielfältig und gingen weit über das hinaus, was bei allgemeinen Bevölkerungsbefragungen Standard ist. Insbesondere die Verfügbarkeit von Informationen zur Zielperson (vollständiger Name, Adresse, Alter, Geschlecht, deutsche Staatsangehörigkeit: ja/nein) aus den Einwohnermelderegistern und die Durchführung des ALLBUS als CAPI-Interview eröffnen weitreichende Kontrollmöglichkeiten.

Neben dem Abgleich der Registerinformationen mit den Angaben im Interview und der Überprüfung der automatisch während des CAPI-Interviews abgespeicherten Zeiten in Hinblick auf Plausibilität der Interviewdauer und des zeitlichen Abstands der Interviews wurden alle Befragten zeitnah nach Realisierung ihres Interviews angeschrieben und gebeten, einen kurzen „Kontrollfragebogen“ mit Fragen zum Interview und zu ihrer Person zu beantworten.

Insgesamt liegen mit ca. 1.881 auswertbaren Rückantworten Angaben zu etwa 54% aller kontrollierten Interviews vor.²² Quervergleiche zwischen Informationen aus verschiedenen Quellen (z.B. abgespeicherte CAPI-Zeiten, vom Interviewer eingetragene Anfangs- und Endzeiten des Interviews, Angaben der Befragten auf den Kontrollpostkarten zu Interviewdauer und -zeitpunkt) erleichterten dabei häufig die Beurteilung der aufgetretenen Ungereimtheiten.

In Fällen, in denen diese Kontrollmaßnahmen Hinweise auf gravierende Mängel ergaben, wurde von Infratest eine Nachkontrolle eingeleitet, bei der – je nach Art und Schweregrad der Auffälligkeit – mit der Zielperson und/oder mit dem Interviewer Kontakt aufgenommen wurde, um den Sachverhalt zu klären. Insgesamt wurden letztendlich 90 Interviews als ungültig erklärt, entweder weil im Einzelfall nachweislich ein nicht akzeptabler Fehler (u.a. falsche Zielperson, telefonische Durchführung) bei der Durchführung gemacht wurde oder weil eine Gesamtwürdigung aller Informationen auf Interviewerebene (Rücklaufquote und Inhalt Kontrollpostkarten, EWMA-Abweichungen, CAPI-Zeiten, auch auffällige Muster in den Daten der ALLBUS-Interviews) so große Zweifel an der vorschriftsmäßigen Arbeitsweise eines Interviewers hinterließ, dass alle oder alle nicht eindeutig positiv als mängelfrei bestätigten Fälle des betreffenden Interviewers aus dem Datensatz entfernt wurden.

6.7 Interviewsituation

In beiden Teilen Deutschlands wurde das Interview meistens mit der Befragungsperson allein durchgeführt (West: 76,2%, Ost: 79,3%; vgl. Übersicht). Die Antwortbereitschaft wurde von den Interviewern in Ost- wie Westdeutschland auf hohem Niveau nahezu gleich gut beurteilt, was auch hinsichtlich der eingeschätzten Zuverlässigkeit der Angaben des Befragten gilt. Die durchschnittliche Dauer der Interviews betrug im Westen ungefähr 52, im Osten ca. 49 Minuten.

Erstmals wurde im ALLBUS 2006 auch erhoben, ob der Befragte während des Interviews – abgesehen von den CASI-Teilen – mit auf den Bildschirm geschaut hat. Zumeist war dies nach Angaben der Interviewer nicht der Fall (56,4% West, 62,2% Ost). Andererseits hat etwa ein Fünftel der Befragten – im Westen etwas mehr, im Osten etwas weniger – häufig oder

²² 97,2% der rückgesendeten Antworten bestätigten die persönliche Durchführung des Interviews mit der richtigen Zielperson. Lediglich in 29 Fällen wurde berichtet, dass eine andere Person im Haushalt als die angeschriebene Zielperson befragt worden sei oder sogar gar keine Befragung stattgefunden hätte. In sieben Fällen wurde angegeben, dass das Interview telefonisch durchgeführt worden sei. 11 Befragte gaben eine ungewöhnlich kurze Dauer des Interviews von unter 20 Minuten an.

immer mit auf den Bildschirm geschaut oder sogar das Interview selbst am Bildschirm ausgefüllt.

Übersicht 14: Interviewsituation beim ALLBUS 2006 (in %)

	West	Ost
Anwesenheit dritter Personen		
- Interview mit Befragtem allein	76,2	79,3
- Ehepartner/Partner anwesend	16,1	16,0
N	2.299	1.122
Antwortbereitschaft des Befragten		
- Gut	84,7	86,9
- Mittelmäßig	12,1	10,8
- Schlecht	1,7	1,2
- Anfangs gut, später schlechter	0,9	0,7
- Anfangs schlecht, später besser	0,5	0,4
N	2.299	1.122
Zuverlässigkeit der Angaben		
- Insgesamt zuverlässig	96,2	97,8
- Insgesamt weniger zuverlässig	2,5	1,4
- Bei einigen Fragen weniger zuverlässig	1,3	0,8
N	2.299	1.122
Blick auf Bildschirm		
- nie	56,4	62,2
- manchmal	20,2	18,1
- häufig	8,2	7,3
- immer	14,4	11,4
- Befragter hat selbst ausgefüllt	0,9	1,0
N	2.299	1.122
Interviewdauer		
- bis 39 Minuten	22,3	26,2
- 40-59 Minuten	51,1	54,0
- 60-74 Minuten	16,3	13,6
- 75-99 Minuten	7,7	4,0
- 100 Minuten u. länger	2,6	2,1
Durchschnitt	51,73min	49,09min
N	2.264	1.099

7 Vergleich von Randverteilungen des ALLBUS und des Mikrozensus

Eine Möglichkeit zur Prüfung der Stichprobenqualität der ALLBUS-Nettostichproben besteht im Abgleich der Verteilungen standarddemographischer Variablen mit den entsprechenden Verteilungen des Mikrozensus. In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse dieser Nettovalidierung für die ALLBUS-Erhebungen ab dem Jahr 2000 präsentiert, um die Abweichungen besser vergleichen und einschätzen zu können. Als Referenz dienen: für die ALLBUS Erhebungen 2000 und 2002 der Mikrozensus 2001, für den ALLBUS 2004 der Mikrozensus 2003 und für den ALLBUS 2006 der Mikrozensus 2005 (siehe auch die folgenden Übersichten). Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit früheren ALLBUS-Erhebungen wurde für den Abgleich jeweils die erwachsene deutsche Bevölkerung in Privathaushalten als Grundgesamtheit gewählt. Die untersuchten Variablen wurden auf einen vergleichbaren Stand recodiert, um so eine weitgehend äquivalente Operationalisierung der Merkmale zu erzielen (vgl. dazu im Einzelnen: Koch, 1998).

Im Großen und Ganzen entsprechen die gefunden Abweichungen bei den ALLBUS-Erhebungen – somit auch beim ALLBUS 2006 – den schon an anderen Stellen berichteten Befunden (z.B. Groves 1989; Koch 1998).

Frauen waren in den letzten ALLBUS Erhebungen in Westdeutschland (sowie 2002 in Ostdeutschland) unterrepräsentiert, 2006 entsprach ihr Anteil im ALLBUS im Westen fast genau dem im Mikrozensus, im Osten waren sie sogar leicht überrepräsentiert.

Ältere Menschen ab 70 sind diesmal in beiden Landesteilen im Vergleich zu den Vorgängererhebungen nur geringfügig unterrepräsentiert. Demgegenüber fällt die Verzerrung – in Richtung Unterrepräsentierung – in der jüngsten Altersgruppe 2006 relativ stark aus. Zu stark vertreten sind in Ostdeutschland die 50-59jährigen, in Westdeutschland die 50-69jährigen.

Auch in den ALLBUS Erhebungen findet sich der bekannte Bildungs-Bias (Mittelschichtsbias) von Umfragen. Der Anteil von Personen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen liegt immer – mehr oder weniger deutlich – unter dem betreffenden Anteil des Mikrozensus. Im Jahr 2006 weist der Bias im Vergleich der ALLBUS-Erhebungen seit 2000 ein mittleres Niveau auf, er ist etwas stärker als 2000 und 2004, aber weit entfernt von dem in dieser Hinsicht besonders unbefriedigenden ALLBUS 2002.

Die Verzerrungen in Hinblick auf die berufliche Stellung sind nicht besonders ausgeprägt. In Ostdeutschland sind unter den Befragten die Selbstständigen etwas zu stark und die Auszubildenden etwas zu schwach vertreten, im Westen sind Beamte und Selbständige etwas überrepräsentiert.

Beim Familienstand fallen die Abweichungen zum Mikrozensus diesmal relativ stark aus. In West- und Ostdeutschland ist der Anteil Lediger zu niedrig und der der Verheirateten zu hoch. In Ostdeutschland sind auch die Verwitweten und Geschiedenen unter den Befragten des ALLBUS leicht überproportional vertreten. Gleichzeitig ist der Anteil an Single-Haushalten nur im Osten geringer als im Mikrozensus. Noch etwas stärker ist die Abweichung im Fall der 3-Personen-Haushalte, die auch im Westen etwas unterrepräsentiert sind, während die 2-Personen-Haushalte – vor allem im Osten - zu stark in der realisierten Stichprobe vertreten sind..

Die Unterschiede in den Regionalverteilungen zwischen den ALLBUS-Erhebungen und dem Mikrozensus sind im Westen nur gering. Was die Ostländer angeht, ist Brandenburg im ALLBUS zu stark vertreten, während Sachsen-Anhalt und Ost-Berlin unterrepräsentiert sind.

Übersicht 15: Geschlecht (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikrozensus 2001 (%)	Mikrozensus 2003 (%)	Mikrozensus 2005 (%)	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004	ALLBUS 2006 Hauptbear- beitung	ALLBUS 2006 Nachbear- beitung	ALLBUS 2006 Endergebnis
Ausschöpfung (%)				46,9	47,3	44,9	32,9	-	40,2
Männlich	47,9	48,1	48,5	0,6	1,0	1,4	0,0	-0,9	-0,1
Weiblich	52,1	51,9	51,5	-0,6	-1,0	-1,4	0,0	0,9	0,1

Übersicht 16: Geschlecht (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikrozensus 2001 (%)	Mikrozensus 2003 (%)	Mikrozensus 2005 (%)	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004	ALLBUS 2006 Hauptbear- beitung	ALLBUS 2006 Nachbear- beitung	ALLBUS 2006 Endergebnis
Ausschöpfung (%)				53,7	47,2	47,6	34,9	-	42,8
Männlich	48,4	48,5	48,8	-0,6	2,2	-0,1	-0,3	-1,3	-0,5
Weiblich	51,6	51,5	51,2	0,6	-2,2	0,1	0,3	1,3	0,5

Übersicht 17: Alter (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikrozensus 2001 (%)	Mikrozensus 2003 (%)	Mikrozensus 2005 (%)	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004	ALLBUS 2006 Hauptbear- beitung	ALLBUS 2006 Nachbear- beitung	ALLBUS 2006 Endergebnis
Ausschöpfung (%)				46,9	47,3	44,9	32,9	-	40,2
18 bis 29 Jahre	15,0	15,0	16,2	-0,9	1,4	1,3	-2,6	-1,5	-2,4
30 bis 39 Jahre	19,5	18,3	16,9	0,3	1,0	1,2	-0,8	-0,6	-0,8
40 bis 49 Jahre	18,0	18,7	19,8	1,8	0,4	2,3	0,5	-0,5	0,4
50 bis 59 Jahre	15,5	15,2	15,3	0,2	0,5	-1,9	1,2	4,3	1,7
60 bis 69 Jahre	16,3	16,9	15,8	0,5	0,0	0,5	2,3	1,7	2,2
70 Jahre u. älter	15,8	15,9	16,0	-1,9	-3,3	-3,4	-0,5	-3,4	-1,0

Übersicht 18: Alter (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikrozensus 2001 (%)	Mikrozensus 2003 (%)	Mikrozensus 2005 (%)	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004	ALLBUS 2006 Hauptbear- beitung	ALLBUS 2006 Nachbear- beitung	ALLBUS 2006 Endergebnis
Ausschöpfung (%)				53,7	47,2	47,6	34,9	-	42,8
18 bis 29 Jahre	16,9	16,9	17,9	-2,4	-1,0	0,1	-2,4	-2,0	-2,3
30 bis 39 Jahre	17,6	16,1	14,6	2,2	0,6	-0,4	-1,4	2,1	-0,8
40 bis 49 Jahre	19,0	19,4	20,0	1,0	3,8	0,3	0,3	0,6	0,3
50 bis 59 Jahre	15,4	15,1	15,6	-0,3	0,8	0,9	2,6	5,1	3,1
60 bis 69 Jahre	17,0	17,9	16,8	0,1	-0,9	0,4	1,4	-4,3	0,3
70 Jahre u. älter	14,2	14,7	15,1	-0,6	-3,3	-1,4	-0,5	-1,5	-0,7

Übersicht 19: Schulabschluss (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikrozensus 2001 (%)	Mikrozensus 2003 (%)	Mikrozensus 2005 (%)	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004	ALLBUS 2006 Hauptbear- beitung	ALLBUS 2006 Nachbear- beitung	ALLBUS 2006 Endergebnis
Ausschöpfung (%)				46,9	47,3	44,9	32,9	-	40,2
Bis Volks-/ Hauptschulabschluss	53,7	52,2	50,1	-3,3	-12,2	-6,1	-7,1	-5,1	-6,8
Mittlere Reife, Fachhochschul-reife	27,0	27,9	28,9	0,2	5,1	4,5	5,0	1,4	4,4
Abitur, Fach- hochschule, Hochschule	19,3	19,9	21,0	3,2	7,1	1,5	2,1	3,7	2,4

Übersicht 20: Schulabschluss (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikrozensus 2001 (%)	Mikrozensus 2003 (%)	Mikrozensus 2005 (%)	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004	ALLBUS 2006 Hauptbear- beitung	ALLBUS 2006 Nachbear- beitung	ALLBUS 2006 Endergebnis
Ausschöpfung (%)				53,7	47,2	47,6	34,9	-	42,8
Bis Fach- hochschulreife	82,6	82,1	80,6	-1,7	-8,2	-1,9	-4,2	-0,4	-3,4
Abitur, Fach- hochschule, Hochschule	17,4	17,9	19,4	1,7	8,2	1,9	4,2	-0,4	3,4

Übersicht 21: Berufliche Stellung (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikrozensus 2001 (%)	Mikrozensus 2003 (%)	Mikrozensus 2005 (%)	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004	ALLBUS 2006 Hauptbear- beitung	ALLBUS 2006 Nachbear- beitung	ALLBUS 2006 Endergebnis
Ausschöpfung (%)				46,9	47,3	44,9	32,9	-	40,2
Arbeiter	26,7	24,1	24,0	0,7	-3,6	2,3	-0,6	0,2	-0,5
Angestellte	51,0	52,6	53,0	-4,8	1,6	-3,8	-1,9	2,4	-1,2
Beamte	7,3	7,6	7,0	3,5	1,1	0,2	1,8	-2,00	1,1
Selbständige	11,8	12,1	12,6	0,9	0,6	1,3	1,4	-0,5	1,1
In Ausbildung	3,2	3,5	3,4	-0,3	0,3	0,1	-0,6	-0,1	-0,5

Übersicht 22: Berufliche Stellung (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikrozensus 2001 (%)	Mikrozensus 2003 (%)	Mikrozensus 2005 (%)	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004	ALLBUS 2006 Hauptbear- beitung	ALLBUS 2006 Nachbear- beitung	ALLBUS 2006 Endergebnis
Ausschöpfung (%)				53,7	47,2	47,6	34,9	-	42,8
Arbeiter	35,2	33,9	32,5	-0,8	-2,8	-0,5	0,2	0,3	0,3
Angestellte	46,2	46,4	47,0	2,5	2,1	-0,7	0,7	-4,3	-0,4
Beamte	4,6	4,5	4,6	-1,4	0,2	-1,0	0,2	-0,1	0,1
Selbständige	9,1	9,7	11,1	2,4	3,6	5,4	1,2	4,4	1,9
In Ausbildung	4,9	5,6	4,8	-2,7	-3,1	-3,3	-2,2	-0,3	-1,8

Übersicht 23: Familienstand (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikrozensus 2001 (%)	Mikrozensus 2003 (%)	Mikrozensus 2005 (%)	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004	ALLBUS 2006 Hauptbear- beitung	ALLBUS 2006 Nachbear- beitung	ALLBUS 2006 Endergebnis
Ausschöpfung (%)				46,9	47,3	44,9	32,9	-	40,2
Verheiratet	60,1	59,2	58,0	2,6	1,5	3,1	5,1	0,4	4,3
Verwitwet/ Geschieden	15,	16,0	15,9	-1,1	-2,6	-2,2	-0,3	0,6	-0,2
Ledig	24,0	24,7	26,1	-1,5	1,1	-0,8	-4,8	-1,0	-4,2

Übersicht 24: Familienstand (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikrozensus 2001 (%)	Mikrozensus 2003 (%)	Mikrozensus 2005 (%)	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004	ALLBUS 2006 Hauptbear- beitung	ALLBUS 2006 Nachbear- beitung	ALLBUS 2006 Endergebnis
Ausschöpfung (%)				53,7	47,2	47,6	34,9	-	42,8
Verheiratet	57,3	56,2	54,5	2,2	2,7	2,2	3,4	0,3	2,8
Verwitwet/ Geschieden	17,5	17,2	17,1	0,4	-2,4	0,0	0,6	2,2	0,9
Ledig	25,3	26,6	28,4	-2,6	0,3	-2,2	-3,9	-2,5	-3,7

Übersicht 25: Zahl der Personen im Haushalt (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikrozensus 2001 (%)	Mikrozensus 2003 (%)	Mikrozensus 2005 (%)	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004	ALLBUS 2006 Hauptbear- beitung	ALLBUS 2006 Nachbear- beitung	ALLBUS 2006 Endergebnis
Ausschöpfung (%)				46,9	47,3	44,9	32,9	-	40,2
1 Person	21,2	21,5	21,5	-2,4	-1,9	-3,2	-0,1	0,6	0,0
2 Personen	38,3	38,6	38,4	-1,7	-0,6	-0,5	1,0	0,0	0,8
3 Personen	18,2	17,9	18,0	-0,1	0,1	-0,7	-1,7	-0,4	-1,5
4 Personen	15,7	15,6	15,8	2,6	1,0	2,4	-0,5	0,4	-0,3
5 und mehr Personen	6,5	6,5	6,3	1,6	1,4	2,0	1,3	-0,5	1,0

Übersicht 26: Zahl der Personen im Haushalt (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikrozensus 2001 (%)	Mikrozensus 2003 (%)	Mikrozensus 2005 (%)	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004	ALLBUS 2006 Hauptbear- beitung	ALLBUS 2006 Nachbear- beitung	ALLBUS 2006 Endergebnis
Ausschöpfung (%)				53,7	47,2	47,6	34,9	-	42,8
1 Person	19,7	20,4	21,5	0	-3,3	-2,1	-2,2	1,5	-1,5
2 Personen	38,0	39,1	40,0	-1,2	-1,8	1,1	4,3	-3,7	2,8
3 Personen	22,6	22,4	22,1	0,3	3,1	0,2	-2,9	1,0	-2,2
4 Personen	15,7	14,5	13,2	-0,3	1,4	0,1	0,1	1,0	0,3
5 und mehr Personen	4,1	3,6	3,1	1,2	0,6	0,6	0,6	0,2	0,6

Übersicht 27: Bundesland (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, West)

	Mikrozensus 2001 (%)	Mikrozensus 2003 (%)	Mikrozensus 2004 (%)	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004	ALLBUS 2006 Hauptbear- beitung	ALLBUS 2006 Nachbear- beitung	ALLBUS 2006 Endergebnis
Ausschöpfung (%)				46,9	47,3	44,9	32,9	-	40,2
Schleswig-Holstein	4,1	4,3		-1,1	-0,6	0,9	0,5	0,2	0,4
Hamburg	2,7	2,5		-0,4	0,3	-1,1	-1,1	-0,6	-1,0
Niedersachsen	11,7	12,2		-0,2	-1,1	-0,9	0,7	0,5	0,7
Bremen	1,0	1,0		-0,3	-0,5	-0,6	-0,5		-0,6
Nordrhein-Westfalen	26,8	26,7		-2,4	-1,3	-0,8	-0,3	2,9	0,2
Hessen	9,1	9,0		2,0	0,5	3,6	2,1	-2,0	1,4
Rheinland-Pfalz	6,0	6,2		-0,2	0,4	0,7	0,1	-0,4	0,0
Baden-Württemberg	15,5	15,2		-2,7	-0,6	-1,8	-0,3	2,9	0,2
Bayern	18,1	18,3		6,6	2,7	1,3	-0,6	-3,4	-1,1
Saarland	1,6	1,6		-0,5	-0,2	-0,6	-0,1	0,4	0,0
Berlin-West	3,3	3,0		-0,8	0,4	-0,7	-0,5	0,6	-0,3

Übersicht 28: Bundesland (Differenz zum Mikrozensus in Prozentpunkten, Ost)

	Mikrozensus 2001 (%)	Mikrozensus 2003 (%)	Mikrozensus 2004 (%)	ALLBUS 2000	ALLBUS 2002	ALLBUS 2004	ALLBUS 2006 Hauptbear- beitung	ALLBUS 2006 Nachbear- beitung	ALLBUS 2006 Endergebnis
Ausschöpfung (%)				53,7	47,2	47,6	34,9	-	42,8
Berlin-Ost	8,4	8,3		-1,3	-1,8	-2,3	-4,1	2,0	-3,0
Brandenburg	17,1	17,4		-0,5	1,7	-0,8	5,7	-2,0	4,3
Mecklenburg- Vorpommern	11,6	11,6		-2,0	3,2	0,6	1,3	-4,1	0,3
Sachsen	29,5	29,3		-0,6	-2,4	3,1	-0,9	1,8	-0,4
Sachsen-Anhalt	17,3	17,2		4,4	0,2	1,6	-3,1	1,2	-2,3
Thüringen	16,1	16,2		0,0	-0,9	-2,3	1,1	1,2	1,1

Literatur

- Ahlheim, K. und Heger, B. (2003): Die unbequeme Vergangenheit. NS-Vergangenheit, Holocaust und die Schwierigkeiten des Erinnerns (2. Aufl.). Schwalbach/Ts.
- Alba, R. D. (1990): *Ethnic Identity: The Transformation of White America*. New Haven, London: Yale University Press.
- Alba, R. D. (1994): Proposal for an ALLBUS module on attitudes towards ethnic minorities in the Bundesrepublik. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Alba, R.D. und Johnson, M. (2000): Zur Messung aktueller Einstellungsmuster gegenüber Ausländern in Deutschland. S. 229-254, in: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Arbeitsgemeinschaft ADM-Stichproben und Bureau Wendt (1994): Das ADM-Stichproben-System. Stand 1993. In: S.Gabler/J.H.P.Hoffmeyer-Zlotnik/D.Krebs (Hrsg.): *Gewichtung in der Umfragepraxis*. Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 188-202.
- Becker, B. (2005). Der Einfluss der Bezugsgruppenmeinung auf die Einstellung gegenüber Ausländern in Ost- und Westdeutschland. In: *Zeitschrift für Soziologie* 34(1), 40-59.
- Beckmann, P. und Trometer, R. (1991): Neue Dienstleistungen des ALLBUS: Haushalts- und Familientypologien, Goldthorpe-Klassenschema. In: *ZUMA-Nachrichten*, 28, 7-17
- Behrens, K. und Löffler, U., 1999: Aufbau des ADM-Stichproben-Systems. In: ADM Arbeitsgemeinschaft Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. und AG.MA Arbeitsgemeinschaft Media-Analyse e.V. (Hrsg.): *Stichproben-Verfahren in der Umfrageforschung. Eine Darstellung für die Praxis*. Opladen: Leske + Budrich: S. 69-91.
- Bens, A. (2006): Zur Auswertung haushaltsbezogener Merkmale mit dem ALLBUS 2004. In: *ZA Informationen*, 59, 143-156
- Bergmann, W. und Erb, R. (1991): Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse der empirischen Forschung von 1946-1989. Opladen: Leske + Budrich.

- Bergmann, W. und Erb, R. (2000): Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland 1996. S. 401-438, in: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Blank, T. und Wasmer, M. (1996): Gastarbeiter oder Ausländer? Ergebnisse des Splits mit den reformulierten Gastarbeiterfragen im ALLBUS 1994. In: *ZUMA-Nachrichten*, 38, 45-69.
- Blohm, M. (2006): Datenqualität durch Stichprobenverfahren bei der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften - ALLBUS. In Faulbaum, F., Wolf, C. (Hrsg.): *Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen. Tagungsberichte, Band 12*. Bonn: Informationszentrum Sozialwissenschaften
- Blohm, M., Harkness, J., Klein, S. und Scholz, E., 2003: Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2002. ZUMA Methodenbericht 03/12.
- Bobo, L. und Zubrinsky, C. L. (1996): Attitudes on Residential Integration: Perceived Status Differences, Mere In-Group Preference, or Racial Prejudice? *Social Forces*, 74(3), 883-909.
- Bohrnstedt, G.W., Mohler, P.Ph. und Müller, W. (Hrsg.) (1987): An Empirical Study of the Reliability and Stability of Survey Research Items. In: *Special Issue of: Sociological Methods and Research*, 15.
- Böltken, F. (1994a): Angleichung und Ungleichheit. Einstellung zur Integration von Ausländern im Wohngebiet in Ost- und Westdeutschland drei Jahre nach der Einheit. In: *Informationen zur Raumentwicklung*, 5(6), 335-362.
- Böltken, F. (1994b): Regionalinformationen für und aus Umfragen: Einstellungen zum Zusammenleben von Deutschen und Ausländern im Wohngebiet. In: *Allgemeines Statistisches Archiv*, 78, 74-95.

- Böltken, F. (2000): Soziale Distanz und räumliche Nähe - Einstellungen und Erfahrungen im alltäglichen Zusammenleben von Ausländern und Deutschen im Wohngebiet. In: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Braun, M. und Mohler, P.Ph. (1991): Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS): Rückblick und Ausblick in die neunziger Jahre. In: *ZUMA-Nachrichten*, 29, 7-28.
- Butterwegge, C. (2006): Migrationsberichterstattung, Medienpädagogik und politische Bildung. S. 187-238, in: Butterwegge, C. und Hentges, G. (Hrsg.): *Massenmedien. Migration und Integration*.
- Charles, C.Z. (2000): Neighborhood Racial-Composition Preferences: Evidence from a Multiethnic Metropolis. In: *Social Problems*, 47(3), 379-407.
- Clark, W.A.V. (1991): Residential Preferences and Neighborhood Racial Segregation: A Test of the Schelling Segregation Model. In: *Demography*, 28(1), 1-19.
- Cox, L. H., 1987: A constructive Procedure for Unbased Controlled Pounding. In: *Journal of the American Statistical Association*, 82, 520-524.
- Emerson, M.O., Yancey, G. und Chai, K.J. (2001): Does Race Matter in Residential Segregation? Exploring the Preferences of White Americans. In: *American Sociological Review*, 66, 922-935.
- Esser, H. (1986a): Social Context and Inter-ethnic Relations: The Case of Migrant Workers in West German Urban Areas. In: *European Sociological Review*, 2, 30-51.
- Esser, H. (1986b): Können Befragte lügen? Zum Konzept des wahren Wertes im Rahmen der handlungstheoretischen Erklärung von Situationseinflüssen bei der Befragung. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 38, 314-336.
- Esser, H. (2001): Soziologie. Spezielle Grundlagen. Band 6: Sinn und Kultur. Frankfurt a.M.: Campus Verlag.
- Funk, W. (1989): HAUSHALT - Ein SPSSx-Programm zur Erfassung personaler Haushalts- und Familienstrukturen. In: *ZUMA-Nachrichten*, 25, 7-23.

- Gabler, S. (1994): Ost-West-Gewichtung der Daten der ALLBUS-Baseline-Studie 1991 und des ALLBUS 1992. In: *ZUMA-Nachrichten*, 35: 77-81.
- Ganter, S. (2003): Soziale Netzwerke und interethnische Distanz. Theoretische und empirische Analysen zum Verhältnis von Deutschen und Ausländern. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Ganzeboom, H.B.G. et al. (1992): A Standard International Socio-Economic Index of Occupational Status. In: *Social Science Research*, 21, 1-56.
- Ganzeboom, H.B.G. und Treiman, D.J. (1996): Internationally Comparable Measures of Occupational Status for the 1988 International Standard Classification of Occupations. In: *Social Science Research*, 25, 201-239.
- Groves, R. M. (1989): *Survey Errors and Survey Costs*. New York: John Wiley.
- Haarmann, A., Scholz, E., Wasmer, M., Blohm, M. und Harkness, J. (2006): Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2004. ZUMA Methodenbericht 06/06
- Hill, Paul B. (1984): Räumliche Nähe und soziale Distanz zu ethnischen Minderheiten. In: *Zeitschrift für Soziologie* 13, 363-370.
- Huckfeldt, R. und Sprague, J. (1995): *Citizens, Politics and Social Communication: information and influence in an election campaign*. Cambridge: Cambridge University Press
- Inglehart, R. (1971): The Silent Revolution in Europe: Intergenerational Change in Post-Industrial Societies. In: *American Political Science Review*, 65, 991-1017.
- Jagodzinski, W., Kühnel, S. und Schmidt, P. (1987): Is there a "Socratic Effect" in non-experimental panel studies? Consistency of an attitude toward Guestworkers. In: *Sociological Methods and Research*, 15, 259-302.
- Jagodzinski, W., Kühnel, S. und Schmidt, P. (1988): Is the true score model or the factor model more appropriate? Response to Saris and Putte. In: *Sociological Methods and Research*, 17, 158-164.
- Jagodzinski, W., Kühnel, S. und Schmidt, P. (1990): Searching for parsimony: are true-score models or factor models more appropriate?. In: *Quality and Quantity*, 24, 447-470.

- Koch, A. (1995): Gefälschte Interviews. Ergebnisse der Interviewerkontrolle beim ALLBUS 1994. In: *ZUMA-Nachrichten*, 36, 89-105.
- Koch, A. (1997a): ADM-Design und Einwohnermelderegister-Stichprobe. Stichprobenverfahren bei mündlichen Bevölkerungsumfragen. S. 99-116, in: Gabler, Siegfried und Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P. (Hrsg.), *Stichproben in der Umfragepraxis*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Koch, A. (1997b): Teilnahmeverhalten beim ALLBUS 1994. Soziodemografische Determinanten von Erreichbarkeit, Befragungsfähigkeit und Kooperationsbereitschaft. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 49, 98-122.
- Koch, A. (1998): Wenn "mehr" nicht gleichbedeutend mit "besser" ist: Ausschöpfungsquoten und Stichprobenverzerrung in allgemeinen Bevölkerungsumfragen. In: *ZUMA-Nachrichten*, 42, 66-90.
- Koch, A. (2002): 20 Jahre Feldarbeit im ALLBUS: Ein Blick in die Blackbox. In: *ZUMA-Nachrichten*, Jg. 26, 51, 9-37.
- Koch, A., Gabler, S. und Braun, M. (1994): Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) 1994. ZUMA-Arbeitsbericht 94/11.
- Koch A., Wasmer, M., Harkness J. und Scholz, E. (2001): Konzeption und Durchführung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2000. ZUMA Methodenbericht 01/05.
- Koch, A. und Wasmer, M. (2004): Der ALLBUS als Instrument zur Untersuchung sozialen Wandels: Eine Zwischenbilanz nach 20 Jahren. In: Schmitt-Beck, R.; Wasmer, M.; Koch, A. (Hrsg.): *Blickpunkt Gesellschaft 7. Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Koßmann, I. (1996): *Meinungsbildungsprozesse in egozentrierten Netzwerken*. Frankfurt am Main: P. Lang (REIHE: Europäische Hochschulschriften. Reihe 22, Soziologie, Bd. 294).

- Krauth, C. und Porst, R. (1984): Sozioökonomische Determinanten von Einstellungen zu Gastarbeitern. S. 233-266, in: Mayer, K.U. und Schmidt, P. (Hrsg.), *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980*. Frankfurt: Campus.
- Krebs, D. und Hofrichter, J. (1989): Materialismus-Postmaterialismus: Effekte unterschiedlicher Frageformulierungen bei der Messung des Konzeptes von Inglehart. In: *ZUMA-Nachrichten*, 24, 60-72.
- Krysan, M. (2002): Whites who say they'd flee: who are they, and why would they leave? In: *Demography*, 39(4), 675-696.
- Lüdemann, Christian, (2000): Die Erklärung diskriminierender Einstellungen gegenüber Ausländern, Juden und Gastarbeitern in Deutschland. Ein Test der allgemeinen Attitudentheorie von Fishbein. S. 373-399, in: Alba, Richard D., Schmidt, Peter und Wasmer, Martina (Hrsg.), *Blickpunkt Gesellschaft 5. Deutsche und Ausländer: Freunde, Fremde oder Feinde? Empirische Befunde und theoretische Erklärungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Mierbach, J. und Schmidt, K.U. (1995): Bestimmung von aggregierten mikrogeographischen Bereichen/Optimierung von mehrfach geschichteten Stichprobenmodellen. Anwendungen in der Umfrageforschung. Diplomarbeit, Fachhochschule Köln..
- Pappi, F.U. (1979): *Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten*. Königstein: Athenäum.
- Porst, R. (1984): Haushalte und Familien 1982. Zur Erfassung und Beschreibung von Haushalts- und Familienstrukturen mit Hilfe repräsentativer Bevölkerungsumfragen. In: *Zeitschrift für Soziologie*, 13, 165-175.
- Porst, R. und Jers, C. (2007): Die ALLBUS-„Gastarbeiter-Frage“. Zur Geschichte eines Standard-Instruments in der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS). In: *Soziale Welt*, 58, 145-161
- Reinecke, J. (1991): Interviewer und Befragtenverhalten. Theoretische Ansätze und methodische Konzepte. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Rothe, G. (1990): Wie (un)wichtig sind Gewichtungungen? Eine Untersuchung am ALLBUS 1986. In: *ZUMA-Nachrichten*, 26, 31-55.

- Saris, W.E. und van den Putte, B. (1988): True scores or factor models: A secondary analysis of the ALLBUS-test-retest data. In: *Sociological Methods and Research*, 17, 123-157.
- Saris, W.E. und Hartman, H. (1990): Common factors can always be found but can they also be rejected? In: *Quality and Quantity* 24, 471-490.
- Schelling, T. (1971): Dynamic Models of Segregation. In: *Journal of Mathematical Sociology*, 1, 143-186.
- Schelling, T. (1978): *Micromotives and Macrobehavior*. New York: Norton.
- Steinbach, A. (2004): Soziale Distanz. Ethnische Grenzziehung und die Eingliederung von Zuwanderern in Deutschland. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Stocké, V. (2003): Deutsche Kurzsкала zur Erfassung des Bedürfnisses nach sozialer Anerkennung, in: A. Glöckner-Rist (Hrsg.): *ZUMA-Informationssystem. Elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente*. Mannheim: ZUMA Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Stocké, V. (2004a): Determinants and Consequences of Survey Respondents' Social Desirability Beliefs about Racial Attitudes. Arbeitspapier 04/39 Sonderforschungsbereich 504 Mannheim: Universität Mannheim.
- Stocké, V. (2004b): Entstehungsbedingungen von Antwortverzerrungen durch soziale Erwünschtheit. Ein Vergleich der Prognosen der Rational Choice Theorie und des Modells der Frame Selektion. In: *Zeitschrift für Soziologie* 33(4), 303-320.
- Stocké, V. und Hunkler, Ch. (2004): Die angemessene Erfassung der Stärke und Richtung von Anreizen durch soziale Erwünschtheit. Arbeitspapier 04/16 Sonderforschungsbereich 504 Mannheim: Universität Mannheim.
- Treiman, D. J. (1977): *Occupational Prestige in Comparative Perspective*. New York: Academic Press.
- Trometer, R. (1993): Ergebnisse der Umfrage zum ALLBUS. In: *ZUMA-Nachrichten*, 33, 114-122.
- Wasmer, M., Koch, A., Harkness, J. und Gabler, S. (1996): Konzeption und Durchführung der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS) 1996. ZUMA-Arbeitsbericht 96/08.

- Wasmer, M. und Koch, A. (2002): Konzeption und Durchführung der PAPI-Methodenstudie zur "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) 2000. ZUMA-Arbeitsbericht 2002/01.
- Wegener, B. (1985): Gibt es Sozialprestige? In: *Zeitschrift für Soziologie*, 14, 209-235.
- Wengeler, M. (2006): Zur historischen Kontinuität von Argumentationsmustern im Migrationsdiskurs. In: Butterwegge, C. und Hentges, G. (Hrsg.): *Massenmedien, Migration und Integration*.
- Wittenberg, R. und Schmidt, M. (2004). Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 2002. Eine Sekundäranalyse repräsentativer Bevölkerungsumfragen aus den Jahren 1994, 1996, 1998 und 2002. In: Benz, W. (Hrsg.): *Jahrbuch für Antisemitismusforschung*, Bd. 13. Berlin: Metropol Verlag.
- Wolf, Ch. (1995): Sozio-ökonomischer Status und berufliches Prestige: Ein kleines Kompendium sozialwissenschaftlicher Skalen auf Basis der beruflichen Stellung und Tätigkeit. In: *ZUMA-Nachrichten*, 37, 102-136.
- Wolf, Ch. (1997): The ISCO-88 International Standard Classification in Cross-National Survey Research. In: *Bulletin de Methodologie Sociologique*, 54, 23-40.
- ZUMA/IZ (Hrsg.) (1983): ZUMA-Handbuch Sozialwissenschaftlicher Skalen. Mannheim, Bonn.

Anhang A:



Frau
Petra Muster
Offenbachstraße 3
99999 Musterhausen

Mannheim/München, im März 2006
Ros / 100002

Sehr geehrte Frau Muster,

mit diesem Schreiben möchten wir Sie um Ihre Teilnahme an der **Allgemeinen Bevölkerungs-umfrage der Sozialwissenschaften** – kurz ALLBUS – bitten. Der ALLBUS ist eine der wichtigsten Meinungsumfragen in Deutschland und wird seit 1980 alle zwei Jahre durchgeführt. Ziel dieser wissenschaftlichen Studie ist es, Informationen zur Lebenssituation und zu den Meinungen der Bevölkerung in Deutschland zu sammeln und damit auch Denkanstöße zur weiteren gesellschaftlichen Entwicklung zu geben. In den nächsten Tagen wird deshalb ein Interviewer von Infratest mit Ihnen Kontakt aufnehmen und Sie bitten, das Interview mit Ihnen durchführen zu können.

„Warum gerade ich?“ werden Sie sich vielleicht fragen. Für diese Studie wurden nach einem mathematischen **Zufallsverfahren** in Zusammenarbeit mit den Einwohnermeldeämtern Personen ausgewählt, die stellvertretend für alle Menschen in Deutschland befragt werden. So erhalten wir **repräsentative Ergebnisse**, die für die gesamte Bevölkerung aussagekräftig sind. Sie gehören zu den ausgewählten Personen und deshalb ist uns gerade Ihre Meinung wichtig. Ihre Teilnahme ist freiwillig und selbstverständlich werden alle Datenschutzbestimmungen eingehalten.

Im ALLBUS 2006 geht es um verschiedene wichtige und interessante Themen, die alle Altersgruppen betreffen, wie z.B. die wirtschaftliche Lage, Familie und Partnerschaft, Kinderwunsch oder die Meinung zu Ausländern, die in Deutschland leben.

TNS Infratest Sozialforschung führt diese Umfrage im Auftrag des Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) durch. Die Umfrage wird unter Mitwirkung namhafter Wissenschaftler verschiedener Universitäten gestaltet. Ein Teil dieser Studie wird in mehr als 30 Ländern international vergleichend durchgeführt.

Wir würden uns freuen, wenn Sie – wie es bereits viele andere Bürger getan haben – an dieser wichtigen Befragung teilnehmen würden und möchten uns schon im Voraus herzlich für Ihre Unterstützung bedanken. Der für Sie vorgesehene Interviewer ist Herr Max Muster. Für **Rückfragen** haben wir für Sie die kostenlose Telefonnummer **0800 - 1002597** eingerichtet, unter der die Projektleitung von TNS Infratest Sozialforschung von Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr gerne Ihre Fragen beantwortet.

Mit freundlichen Grüßen,

Prof. Dr. Peter Ph. Mohler
(Direktor)

ZUMA
Tel.: 0621 / 1246-273
www.gesis.org/Dauerbeobachtung/Allbus/index.htm

Bernhard von Rosenblatt
(Geschäftsführer)

TNS Infratest Sozialforschung
Tel.: 089 / 5600 - 1189
www.infratest-sozialforschung.de